Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 132 (1987)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1170

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

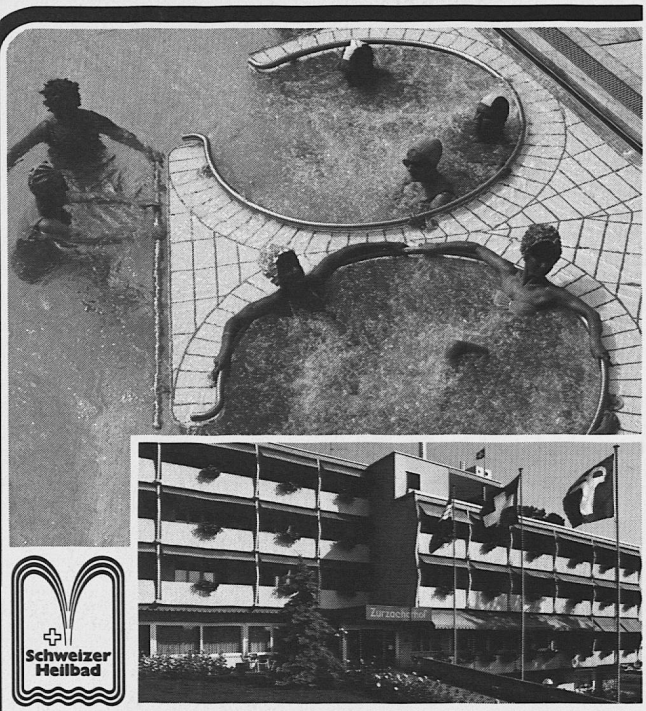
3. SEPTEMBER 1987
SLZ 18

Das Erbe Leo Jost übernehmen • Berufsbildung wohin? • Schnüffelsucht bei Kindern und Jugendlichen • Museumsbesuch • Bau und Einrichtung von Kindergärten

Öis gfallt's z'Zurzach.

Im Hotel ★★★★

Zurzacherhof



Schweizer Heilbad

Kein Thermalbad bietet derart umfassende Kur- und Entspannungsmöglichkeiten wie Bad Zurzach. Und für seinen Komfort und seine gepflegte Küche ist der Zurzacherhof weit herum bekannt.
Die Zurzacher Badekur im Hotel Zurzacherhof tut Leib und Seele gut. Buchen Sie jetzt eine preisgünstige Schnupperkur (3 Tage Fr. 150.–). Oder profitieren Sie von unserem tollen Spezialangebot für Lehrer.

Die moderne Zurzacher Badekur:

- 40°C natürlich warme Natrium-Hydrogenkarbonat-Sulfat-Chlorid-Therme.
- 3 grosszügige Freiluftbecken, Sommer und Winter.
- Ambulante Behandlungsmöglichkeit in der Rheumaklinik.
- Ganzbräunungs-Solarien.
- Sauna/Massage/Fitness.
- Wandern/Sport/Kultur.
- Hervorragende Gastronomie.

Empfohlen bei Rheuma, zum Entspannen, zur Unfall-Nachbehandlung und allgemeinen Gesundheitsvorsorge.

Schnupperkur für Lehrer.

Hotel Zurzacherhof
CH-8437 Bad Zurzach
Telefon 056/49 01 21

THERMALKURORT
Bad Zurzach

Gratis für Schulen

Auf Ihre schriftliche oder telefonische Anforderung senden wir Ihnen sofort per Post eine 60-Minuten-Informationskassette zu unserem Lehrsystem

«Rhythmisches Maschinenschreiben I»

bestehend aus einem 80seitigen Schülerbuch, einem 72seitigen Lehrerkonzept und 24 Rhythmus-Tonträgern (Buchstabendiktate, begleitet von Schlagzeug, Hammondorgel und/oder Klavier).
Informieren Sie sich über unsere 21. (modifizierte) Auflage, die sowohl für die bisherige als auch für die Neue Schweizerische Einheitstastatur passt! Einziges Lehrsystem mit ausführlichem Lehrer-Begleitbuch!

WERNER HOFMANN VERLAG

Lehrmittel-Tonstudio
5522 Tägerig · Telefon 056 91 17 88

Berufe an der Arbeit

Die beliebte Sonderschau der Zürcher Herbstschau in Zürich

24. September bis 4. Oktober 1987
auf dem Messegelände in Zürich-Örlikon

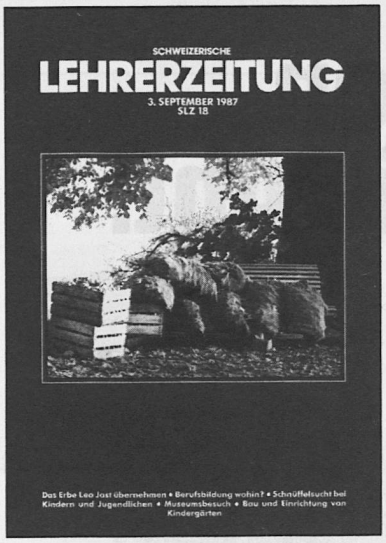
Kommen Sie auch mit Ihrer Klasse?
Für geführte Klassen Gratis-Eintritt

An Werktagen von 10–12 Uhr nur für Schulklassen geöffnet!

Toller Klassenwettbewerb

Pavillon SBB mit rassigem Wettbewerb
1. Preis: eine Schulreise für Ihre Klasse

Unterlagen durch:
Züspa, Thurgauerstrasse 7, 8050 Zürich
Telefon 01 311 50 55



Lieber Leser

Was sagt man beim Antritt als frischgebackener Chefredaktor zur eigenen Person? Sie kennen die Situation vielleicht als Lehrer, der eine neue Klasse antritt und dem zwanzig neugierige Kinderaugen entgegenblikken: «Was bist Du für ein Mensch? Was ist Dir wichtig? Was hast Du mit uns vor?» Und Sie haben vielleicht auch schon die Erfahrung gemacht, dass zwar diese Neugier in irgend einer Weise gestillt werden muss, dass aber auch schnell ein Zuviel an Lebenslauf, Selbsterklärung und «Regierungsprogramm» erreicht ist. Ich selbst halte es lieber mit der «Offenbarung durch Tun»: meine Partner langsam aber dafür wahrhaftiger in der konkreten Zusammenarbeit hinter meine Fassade kommen lassen.

Ganz konnte und wollte ich Sie aber nicht im Dunkeln lassen. Meine – ursprünglich für Leo Josts Abschiedsnummer geschriebenen – Gedanken zur «Erbübernahme» und die beigefügten Fotos mögen einige Seiten meines Gesichts beleuchten (oder erste Vorurteile schaffen?). Wer die letzte «SLZ» und nun diese Ausgabe ein bisschen mehr als überflogen hat, der hat bzw. wird noch ein paar Gesichtszüge mehr entdekken können.

Was ich an dieser Stelle keinesfalls versäumen will: Ich habe sehr vielen Bekannten, Freunden und Kollegen für die vielen Zeichen der Anteilnahme an meinem Wechsel herzlich zu danken! In der Belastung der Übergangszeit blieben viele Karten und Briefe unbeantwortet liegen. So missbrauche ich nun halt für einmal die dem Medienschaffenden gegebene «Vervielfältigungsmöglichkeit» und reiche hier den Strauss an Grüssen und Wünschen zurück. Mögen sie sich ebenso erfüllen wie die stillen Erwartungen der breiten Leserschaft! *Anton Strittmatter*

Inhalt

In eigener Sache 3

Anton Strittmatter: Ein edles Erbe übernehmen

Leserbriefe 7

Reaktion auf die Arbeitszeit-Arithmetik in «SLZ» 16/87. Erläuterungen eines Mitinitianten der Zürcher Initiative gegen Französisch in der Primarschule.

Thema 9

Johann Senn: Stufen- und entwicklungsgerechte Bildung und Ausbildung 9
Berufsbildung ist nicht gerade ein Dauerthema der «SLZ». Schliesslich ist das ja «nicht unsere Stufe»... Dabei sind die Lehrpläne und Ausbildungsstrukturen der Berufsbildung nicht nur für die unmittelbar angrenzende Sekundarstufe, sondern mittelbar auch für die Primarschule von erheblicher Auswirkung. Es lohnt sich, von den neueren Tendenzen in der Lehrlingsausbildung Kenntnis zu nehmen, wie sie ein Kenner des Bereichs beschreibt.

Kommentar 10
Wenn die im Artikel Senn eröffneten Perspektiven auch wirklich eintreffen und der Volksschule Gewinn bringen sollen, müssen die Lehrplanverantwortlichen auf beiden Seiten etwas dafür tun. Chancen zur besseren Verständigung bietet aber auch das konkrete Engagement des einzelnen Lehrers im Kontakt Schule–Gewerbe am Ort.

Dokumentation 15

Ursula Davatz: Überlegungen zur Schnüffelsucht 15
Die fehlende Klebstoffdose muss nicht von einem bastelbegeisterten Schüler «behändigt» worden sein. Sie kann auf einen «Schnüffler» in der Klasse hinweisen. Die Ärztin Ursula Davatz beleuchtet Hintergründe dieses – neben anderen Arten von Drogenkonsum eher selten angesprochenen – Suchtverhaltens. Die erziehungspsychologischen und biologisch-medizinischen Grundinformationen werden ergänzt durch Hinweise auf mögliche sinnvolle Reaktionen der Lehrer und Eltern.

SLZ extra 20
Befunde und Grundsätze zur Pausenernährung. Was Schweizer Schriftsteller Primarschülern über «Brot» zu sagen haben. Produktehinweise.

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger 25

Urs Schildknecht: Bau und Einrichtung von Kindergärten 25
Kindergärten stellen besondere Ansprüche an Lage, Verkehrssicherheit, Raumvolumen und -aufteilung sowie Einrichtung. Rund die Hälfte der Deutschschweizer Kantone hat diese Ansprüche erkannt und entsprechende Richtlinien oder Vorschriften erlassen. Die «SLZ» zeigt, wo was gilt und wo Lücken sind.

Sektionsnachrichten 27
Vorschau auf «SLZ» 19/87 28
Varia 28

Unterricht 33

Hinweise 33
50 Jahre Friedensabkommen – ein Unterrichtsthema. Der Stumme Dialog – Sendereihe im Fernsehen DRS

Josef Bucher: Mit der Klasse ins Museum 34
Am praktischen Beispiel des Schweizerischen Landwirtschaftsmuseums Burgrain werden Ideen für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Museumsbesuchen entwickelt.

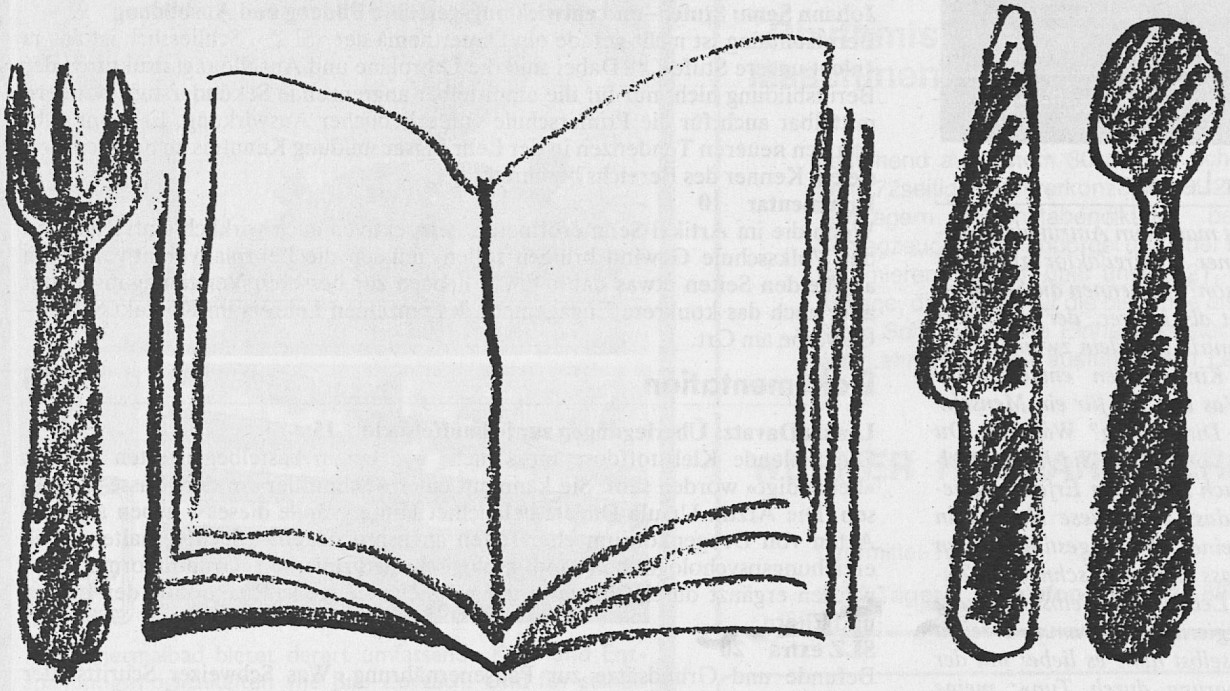
Buchbesprechungen 39
Diesmal mit den Schwerpunkten auf Ernährungsfragen und auf Lernstörungen und anderen erziehungspsychologischen Problemen.

Magazin 49

SLV-Studienreisen 48
Berichte 49
EDK-Jahresbericht 1986. Bilanz der SVHS-Ferienkurse Zofingen. Aus dem Jahresbericht 1986/87 des SLiV. Identitätsdiskussionen in der Bildungsforschung (mit Kommentar).

Veranstaltungen 51
Schlusszeichen 52
Impressum 53
Sprachecke: August 53

Unser «Menu» für den Bibliothekar oder die Abt. Dokumentation...



...zubereitet aus einer «Küche», individuell für Sie...

Niemals würde es Ihnen einfallen, von Pontius zu Pilatus zu rennen, um die einzelnen Rohmaterialien für ein abgerundetes Gastmahl selber zu besorgen. Auch würden Sie nicht im Anschluss daran Ihren Einkaufskorb dem Koch überreichen, mit der Bitte, die Zubereitung zu übernehmen. Nein, Sie bestellen im Restaurant ein Gericht nach Ihrer Wahl. Genauso ist die G.A.G. als ein Generalunternehmen zu verstehen, in dessen Küche – sprich Planungsabteilung – ein von Ihnen bestelltes Produkt «gekocht» wird, wo das «Abschmecken» vom verantwortlichen Techniker vorgenommen wird und das «Gericht» die letzte «Würze» bekommt. Gerade weil die G.A.G. ein so breites Sortiment hat, sind wir die Meisterköche für Gesamtmenus nach Ihrer Wahl und Vorgabe.

Technische Schulungssysteme Bild- und Tontechnik
Video-Geräte, Video-Anlagen, Mobile Audio-Geräte, Audio-Anlagen, Projektionsgeräte, Responder- und Steueranlagen.

Einrichtungen für Schulung, Labor und Verwaltung
Tafeln- und Projektionsflächen, AV-Möbel, Bibliotheken, Laborbau, Objekt- und Büromobiliar, Sondermobiliar.

Beleuchtungsanlagen, Notbeleuchtung, Videoüberwachung
Auf- und Einbauleuchten, Industrieleuchten, Aussenleuchten, Beleuchtungssysteme, Notleuchten, Glühlampenleuchten.

G·A·G

G.A.G. Gysin AG
Hauptsitz: Austrasse 19 · 4051 Basel · Tel. 061 22 92 22 · Telex 963 695
Fabrikation: Kägenstrasse 12 · 4153 Reinach

Ein edles Erbe übernehmen

Natürlich wird der Leser in den kommenden Monaten die Handschrift des neuen Chefredaktors bemerken. Ein «Legislaturprogramm» kann und will ich aber nicht vorlegen. Klarer als die Neuerungen sehe ich gegenwärtig die hohe Verpflichtung, die ich von Leo Jost erbe und die es zunächst einzulösen gilt.

Am Anfang steht die Auseinandersetzung

Vor mir liegt die «SLZ» 2 vom 11. Januar 1973, Zeuge meiner ersten Begegnung mit Leo Jost, gewissermassen meine «Schnupperlehre» bei der «SLZ», deren Chefredaktion ich nun, fast 15 Jahre später, von Leo erben darf. Als junger Freiburger Erziehungswissenschafter, kurz vor dem Doktorat stehend, hatten mich diverse «SLZ»-Artikel zur *«bösen Curriculum-Forschung»* schliesslich derart gereizt, dass ich meinen ersten Zeitschriftenaufsatz wagte, eine ebenso engagierte wie umfängliche Rechtfertigung unserer damaligen Freiburger Curriculum-Arbeiten. Leo selbst hatte mehrfach seine Besorgnis über drohende «Atomisierung» von Lernprozessen und expertokratische Verplanung der bisher dem Lehrer eigenen Verantwortungsräume geäussert. Die darauf folgende mündliche und dann eben schriftliche Auseinandersetzung mit ihm und anderen Kritikern unserer Arbeiten führte zu Differenzierungen: Ich lernte, spontanes, rechtfertigendes Zurückschiessen als Pflege verletzter Eitelkeit von suchender Auseinandersetzung mit dem tieferen wahren Kern jeder Kritik zu unterscheiden; ich lernte, einen Unterschied zu machen zwischen billiger, bequemer Reformabwehr und engagiertem pädagogischem Konservatismus aus positiven Werten heraus.

Leo blieb mir auch in den folgenden Jahren *ein unbequemer Pädagogen-Kollege,* leistete mit seinen Betrachtungen, mit Leserbriefen und mit seinen berüchtigten «Kontrast-Kästen» in der «SLZ» seinen Beitrag dazu, mich bei der Feder zu halten. Er ist mir in meiner persönlichen Entwicklung eine jener wichtigen «anstössigen Figuren» geworden (wie etwa auch die verstorbenen Ludwig Räber oder Fritz Müller): Man lehnt sie zunächst ab – in der selbstbewussten jugendlichen Ablehnung der so hoffnungslos rückständigen Vatergeneration –, merkt dann, dass da vielleicht doch etwas daran ist, verbeisst sich in den Konflikt und entwickelt dann viel später eine rückblickende Hochachtung vor diesem heilsamen Widerstand, vor dieser *Fähigkeit, in Stürmen, Umbrüchen und Modeströmungen ein paar wesentliche Werte beharrlich zu vertreten und auszusprechen.*

Konstante Themenkreise

In dieser «SLZ»-Nummer von 1973 entdecke ich zudem noch eine andere Seite des – im guten Sinne – konservativen Pädagogen Jost: Da ist ein zugleich bewunderndes und kritisches Editorial zur *Ecole Romande,* zur eben abgeschlossenen Arbeit der CIRCE I. Was Leo da mahnend zur Gefahr der Überkoordination sagt, ist vor kurzem wieder aufgenommen und im Projekt «aménagement des programmes» umgesetzt worden. Es folgt eine für die damalige Zeit bemerkenswerte (erste!) SLV-Sektionsumfrage zur *Politik der Lehrerfortbildung.* Es lohnt sich, im nun anlaufenden EDK-Projekt «Lehrerfortbildung von morgen» davon Kenntnis zu nehmen. Sehr viel weiter als die 1973 formulierten Thesen ist die Diskussion nämlich auch heute nicht! Als Mitgestalter des LEFO-Mandats im Rahmen der Pädagogischen Kommission der EDK treffe ich sodann auf einen weiteren Kreis, der damals eröffnet wurde und sich mir heute schliesst: Auf Seite 50 wird erstmals über die Gründung und Arbeitsaufnahme der PK/EDK berichtet. Nach dem bereits erwähnten Hauptartikel aus meiner frischen Curriculumplanungsfeder folgt – wie kann es bei Leo anders sein – eine *Pestalozzi-Betrachtung,* eine Rezension des letzten Bandes der Briefausgabe von 1972 mit dem Akzent auf dem ebenso unermüdlichen wie ständig verbremsten, als «Innovationsmanager» scheiternden Pestalozzi. Und eine Seite weiter, übergangslos der Sprung in die Schulpädagogik des ausgehenden 20. Jahrhunderts, die Ende 1972 gefassten Londoner *Thesen des Weltlehrerverbandes.* Man nehme die 1986 publizierten SIPRI-Thesen zur Primarschule Schweiz und vergleiche! Da steht alles schon drin, von der Kohärenz der Stufen über lokale gesellschaftliche Einbindung der Schulen, die Erarbeitung elementarisierter und abgestimmter Lehrpläne, die innere Differenzierung bis zur formativen Schülerbeurteilung, organischen Verbindung der Vorschule mit der Primarschule und zur rekurrenten Lehrerbildung! Die Nummer wird abgerundet durch den üblichen Serviceteil (Reiseangebote, Sektionsnachrichten, Bücherbrett, SJW-Neuigkeiten usw.). Es muss – nebenbei bemerkt – finanziell attraktiv gewesen sein, in jener Zeit eine «SLZ» herauszugeben mit wöchentlich über einem Dutzend Seiten Stelleninseraten, in denen die Schulgemeinden sich mit Hofknicksen an die hochverehrte Lehrerschaft, Höchstzulagen, Schnuppereinladungen, Wohnungsangeboten und Hallenbädern gegenseitig zu überbieten versuchten...

Redaktionelle Fixpunkte

Doch zurück zu Leo und seiner «SLZ». Die «zufällig» herausgegriffene Nummer von 1973 enthält fast alles, was mir für Leo Jost in seinem pädagogischen Journalismus typisch erscheint. Da ist zunächst und vor allem das *Bekenntnis zur Pädagogik als Aufgabe und Berufung:* «Für die allein entscheidende pädagogische Wirklichkeit bleibt der konkrete Einzelfall, das bestimmte Schulhaus in einem bestimmten Dorf, die bestimmte Klasse mit ihrer ‹Mischung›, das einzelne Kind mit seinem Lebens- und Lerngeschick. Diese ‹Realsituation› muss jeder einzelne Erzieher, muss eine Schulgemeinschaft verantwortlich durchgestalten, wenn Bildung immer noch heisst, inmitten einer massenmedienkonfektionierten Lernumwelt einen individuellen Schulungsraum, einen Ort bildender Begegnung und Entfaltung zu verwirklichen», schrieb Leo im redaktionellen Nachwort zu meinem Curriculum-Artikel. Diese Überzeugung hat Leo durchgehalten durch alle didaktischen und sozialpsychologischen Neuentdeckungen hindurch.

Da war aber auch Leos Offenheit als *Sachwalter eines Mediums pädagogischer Öffentlichkeit.* Die «SLZ» fand immer Platz für neue Ansätze, für Reformideen und vorläufige Erkenntnisse der Erziehungswissenschaften. Es findet sich wohl kaum eine wesentliche Strömung der letzten 20 Jahre, welche nicht auch die Bühne der «SLZ» betreten durfte – manchmal als zukunftsträchtige Vision, manchmal als Eintagsfliege und halt bisweilen versehen mit einem direkten, mahnenden Kommentar des Redaktors oder zumindest mit einem hintergründigen Kontrastzitat für die «Gmerkigen».

Konstanten des Redaktors Leonhard Jost waren auch sein *dialektischer Umgang mit den Stichwörtern «Schulkoordination» und «Lehrerstand»:* Leos engagiertes Eintreten für den Koordinationsgedanken war durchwegs begleitet von Appellen an die pädagogische Eigenverantwortung des Lehrers und die Wahrung lokaler und kantonaler Eigenheiten; und der überzeugte Verfechter gewerkschaftlicher Anliegen der Lehrerschaft hielt nie damit zurück, der Lehrerschaft einen kritischen Spiegel vorzuhalten, wenn er Eigennutz vor Solidarität und Standespolitik vor pädagogischer Verpflichtung argwöhnte.

Unterrichtspraktische Beiträge, Buchbeilagen, Nachrichten, Inserate und PR-Artikel zählten zweifellos nicht zu Leos Passionen. Dass ihnen dennoch gebührend Raum eingeräumt wurde, war nicht blosse Konzession an die Abonnementenbuchhaltung, sondern Ausdruck des Dienstverständnisses des Redaktors, ein Ernst-nehmen des Schulpraktikers mit seinen Primärbedürfnissen nach handfester Kost, deren Befriedigung Voraussetzung für den weiterführenden Hunger nach geistiger Nahrung darstellt. Ein Ringen um die Verhältnisanteile im buchstäblich immer kostbarer werdenden Seitenbudget war es aber allemal und wird es wohl auch für den Nachfolger bleiben.

Sprache als bildendes Element

Schliesslich ist da – omnipräsent vom Titelbild bis zur Sprachecke am Ende – der Dr. Jost, der

Literat und der Ästhet. Das ist nicht nur im Duktus der eigenen Editoriale und Aufsätze sowie in der Sorgfalt (und Zurückhaltung) bei der Wahl des Bildmaterials erkennbar; daran werden Hunderte von Autoren sich erinnern, wenn holprige Manuskriptstellen zum eigenen Erstaunen oder (bei der selbstbewussten Variante von Holprigkeit) Entsetzen sich nach Drucklegung wie Goethe-Passagen lasen...

Ererbte Ansprüche

All das werde ich nun als nobles Erbe antreten dürfen. Ich bin Leo dankbar dafür, *dass ich Ansprüche übernehmen und weiterführen darf, welche zutiefst auch meine sind:*

- der Primat der pädagogischen Besinnung,
- die Offenheit, die Skepsis,
- die Beharrlichkeit, die Verpflichtung auf einige zentrale Leitideen,
- die Liebe und den Respekt der Lehreraufgabe gegenüber.

Ich muss gottlob nicht ein Boulevardblatt auf Niveau bringen, nicht einer Folien- und Rezeptsammlung minimalen Hintergrund einhauchen, nicht einer elitären Fachzeitschrift Lesbarkeit verpassen. Ich darf bewahren und stetig verbessern.

Einige Qualitäten von Leo besitze ich so nicht. Ich denke vor allem an den sprachlichen Anspruch, der ja auch schlecht einfach kopierbar ist. Man wird sich an mein alltäglicheres Deutsch gewöhnen müssen. Andere Mängel werden in der fehlenden Routine des Neu-Redaktors begründet sein. Ich versuche, meine «Hundert Tage» möglichst rasch hinter mich und den Leser zu bringen, was mir hoffentlich mit Unterstützung des *Nebenredaktors Hermi Heuberger und der erfahrenen Kollegen der Redaktionskommission* gelingen wird. Dass mich Leo selbst ermuntert hat, mich dieser Aufgabe zuzuwenden, ist mir nicht nur Verpflichtung, sondern gibt auch Zuversicht in die Erfüllbarkeit der Aufgabe. Ich möchte Leo auch dafür danken. Ich bin sicher, dass er bei aller *formalen Veränderung,* welche die «SLZ» in den nächsten Wochen und Jahren unvermeidlich erfahren wird, seine Grundvorstellung von pädagogischer Publizistik fortgeführt sehen wird. Die «SLZ» wird seiner künftig von Umbruchdilemmas und Terminzwängen befreiten Feder hoffentlich bald wieder Raum geben dürfen!

Anton Strittmatter

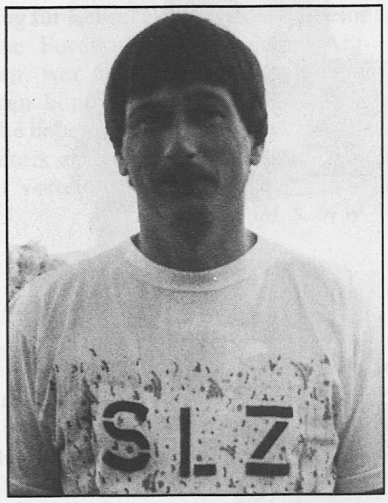
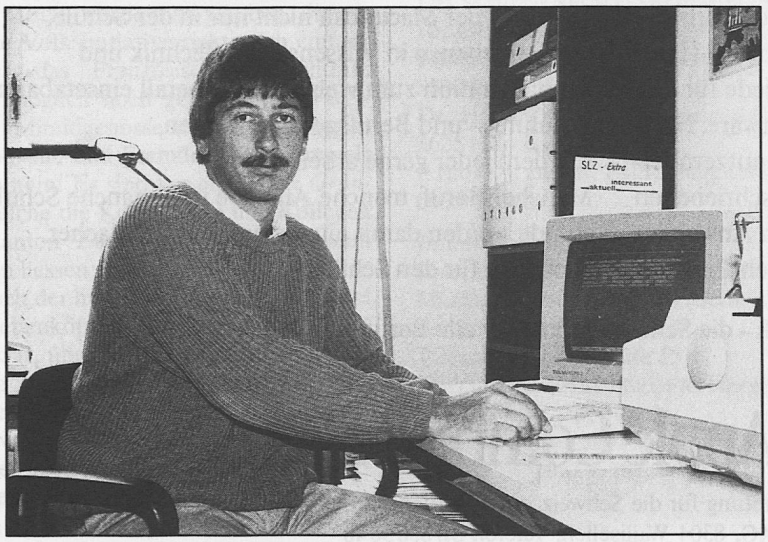
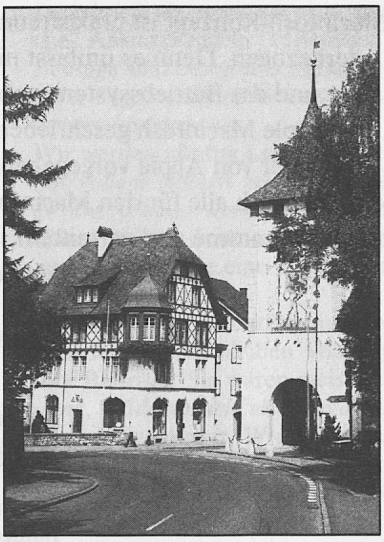


Bild oben links: «Wer den Beruf in der Freizeit nicht ehrt, ist der Freizeit im Beruf nicht wert» (alte Lehrerweisheit). Anmerkung: Das T-Shirt ist eine Exklusivanfertigung meiner ehemaligen Luzerner Arbeitskollegen. Es kann zwecks Abo-Werbung ausgeliehen werden.

Bild unten links: Im neuen Redaktionsbüro. Der zufriedene Besitzerstolz im Gesicht kann nicht über die verkrampfte Hand hinwegtäuschen, welche eben noch hilflos auf der Tastatur des neuen Computers umhergeirrt ist.

Bild unten rechts: Das schmucke Haus Stadtstrasse 54 in Sempach. Das Redaktionsfenster im Parterre (linker Bildrand) blickt zwar nicht aufs Luzerner Tor, aber dafür ans Stadt-Schulhaus. Verspätete Lehrer werden allerdings redaktionell nicht berücksichtigt...

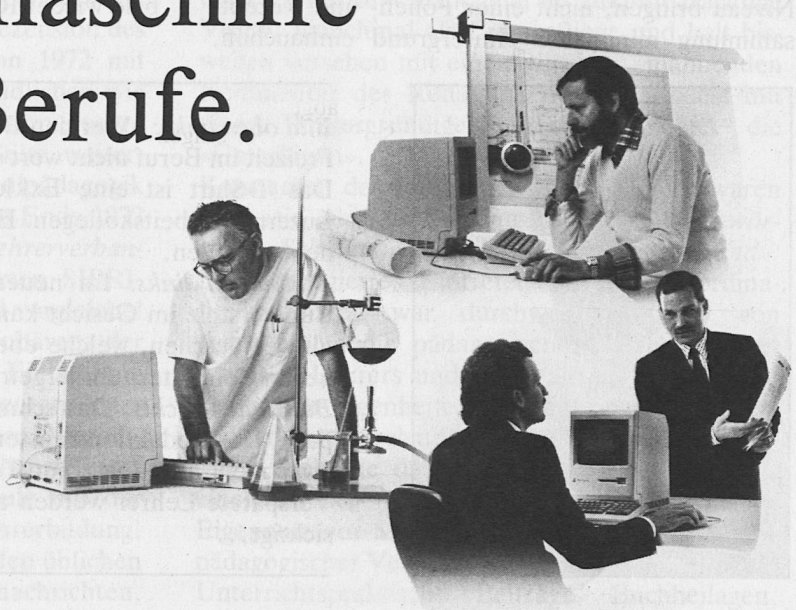




Fotos: Hermenegild Heuberger

145.08 SCHNYDER

Die Schulmaschine für alle Berufe.



Das Macintosh-Konzept ist praxisfreundlich und anwenderbezogen. Denn es umfasst nicht nur die Hardware und das Betriebssystem, sondern jede für den Apple Macintosh geschriebene Software. Nach der von Apple vorgegebenen Benutzeroberfläche richten sich alle für den Macintosh geschriebenen Computer-Programme und vermitteln so dem Anwender einen einheitlichen Einstieg.

Damit ist der Macintosh nicht nur in der Schule, sondern ebenso in Wissenschaft, Technik und Administration zum vielseitigen, überall einsetzbaren Schulungs- und Berufsgerät geworden, mit dem jeder gerne arbeitet.
Mancher Beruf, manche Aufgabe und manche Schulstunde werden damit ein ganzes Stück einfacher. Nicht nur für den Schüler!

Macintosh – die Schulmaschine für alle Berufe.

Apple Computer

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, 8304 Wallisellen, Telefon 01/830 50 40

Ferientechniker? – Rechenkünstler!

(«SLZ» 16/87, Seite 32)

Lehrer sein ist Arbeit! Nehmen wir doch die alten Witze als das, was sie sind: Sticheleien, kleine Stammtischfreuden. Kein vernünftiger Mensch hält den «Ferientechniker» als Berufsbild für Wahrheit.

Mit der lockeren Sicherheit, mit der wir Lehrer solche Bemerkungen heute einstecken wollen und können, ist es aber nicht getan. Geradezu unverantwortlich mutet es an, in diesem Bereich den Spiess einfach umzudrehen und den Beamten ihre Arbeitstage vorzurechnen. Haben wir nicht alle, Beamte und Lehrer, *einen Auftrag zu erfüllen,* so gut es uns eben möglich ist? In verschiedenen Kantonen (auch hier im Thurgau) wird zurzeit die Einführung des schulfreien Samstags diskutiert. Sollte es dazu kommen, sieht das Ergebnis des Vergleichs plötzlich wieder erschreckend anders aus, auch wenn deswegen nicht eine einzige Lektion wegfällt, die Arbeit sich nicht im geringsten verringert.

Man verstehe mich recht: Arbeitszeitverkürzung für Lehrer (und Schüler!) ist eine legitime Forderung; gegenseitiges Argwöhnen, wer wie und wo einen Vorteil erlangen könnte, aber *kontraproduktiv.* Ich lebe lieber mit dem Cliché des Ferientechnikers als mit jenem des Neiders in ewiger Verteidigungsbereitschaft.

M. S. in W.

Kanton Zürich: Initiative gegen Französisch?

Warum das Fragezeichen, wenn man doch bereits der Tagespresse entnehmen konnte, dass eine Initiative mit über 15 000 Unterschriften (statt der erforderlichen 10 000) eingereicht wurde? Es wäre völlig *falsch,* würde man glauben, die genannte Volksinitiative richte sich einfach gegen «das Französisch» schlechthin, wenn möglich noch gegen «unsere welschen Miteidgenossen» oder gar gegen alles «Neue und Fremde». Um Himmels willen nein! Es sind *vor allem drei Gründe,* welche die Kolleginnen und Kollegen im Kanton Zürich auf die Barrikaden steigen liessen:

1. Nach der heutigen Regelung bestimmt ein siebenköpfiges Gremium, der Erziehungsrat, über den Fächerkatalog an der im Kanton Zürich sechsjährigen Primarschule. Dieser Erziehungsrat wird nicht etwa vom Volk gewählt, er kann aber in eigener Kompetenz die Fächerzahl vermehren oder vermindern. Das finden wir falsch und unzeitgemäss! Der Französischunterricht an der Primarschule, den dieser Erziehungsrat einführen will, war sozusagen nur ein «Auslöser». Heftig diskutiert wird nämlich auch über den Unterricht in Biblischer Geschichte, und andere Dinge, wie Informatik an der Mittelstufe sowie Sexualkunde usw., werden folgen. Zu alledem soll nun aber das Volk nichts zu sagen haben! *Abstimmen darf es wohl z. B. dann, wenn irgendwo ein Kredit für eine Kanalisation oder ein neues Feuerwehrgebäude zu bewilligen ist, nicht aber dort, wo es um die Frage geht, welche Fächer die eigenen Kinder an der Volksschule über sich ergehen lassen müssen.* Hier soll es nun nach der Initiative vorbei sein mit dem Diktat des Erziehungsrates, und darum eben heisst der Haupttitel auf den Initiativbogen *«Mehr Mitbestimmung im Schulwesen».*

2. *82% der Lehrerschaft* im Kanton Zürich haben sich *gegen den Französischunterricht an der Primarschule* ausgesprochen. Man will denselben nämlich einführen, ohne anderen kognitiven Stoff wegzulassen. Wie wenn der durchschnittliche Mittelstufenschüler nicht sonst schon genug zu bewältigen hätte! Also wird einfach am Stundenplan rein kosmetisch etwas abgestrichen, z. B. bei Zeichnen, Schreiben oder Singen, und schon ist die Sache gedeichselt! Während oft die pädagogische Fachpresse strotzt vor Artikeln, welche unbedingt wieder ein *vermehrtes Gewicht auf «Herz und Hand»* fordern, sieht die Praxis beim Erziehungsrat des Kantons Zürich so aus, dass man das *Gegenteil* tut und sich keinen Deut um die Vernehmlassung der Lehrerschaft kümmert!

3. Wer die offiziellen Verlautbarungen liest, sieht mit Staunen, dass dieser ganze Französischunterricht *nur «spielerisch»* erteilt würde. Es gäbe lediglich harmlose Spielchen, wahrscheinlich so mit Liedlein, Luftballons, Pläuschchen usw., aber ohne jeden Druck, ohne Hausaufgaben, ohne Schülerbeurteilung usw. Und nach der 6. Klasse, wenn im Kanton Zürich die Oberstufe anschliesst, würde dann schlagartig der Ernst des Lebens folgen und alles auf total anderer Grundlage weitergeführt – da muss ja ein Ross lachen! Solche *Märchen* kann man wohl irgendwelchen Aussenstehenden, aber nicht Leuten auftischen, die in der Lage sind, sich die Praxis vorzustellen und bei euphemischen Berichten über einige Versuchsklassen auch zwischen den Zeilen zu lesen.

Bei dieser Initiative geht es also keineswegs nur um das Französisch, sondern vielmehr *um die zentrale Frage, wer über die Einführung neuer und über die Verdrängung bisheriger Fächer an der Primarschule befinden soll.* Unseres Erachtens müsste hier die oberste Instanz entscheiden und nicht nur eine subalterne, und diese oberste Instanz ist eben – *das Volk.* Von dem wollen wir nun wissen, ob es erstens ja sagt zu einer weiteren Belastung der Mittelstufenschüler durch die Verlegung des Französisch-Beginns vor die Selektion, und zweitens, ob es auch fürderhin mit dem unberechenbaren Risiko leben will, das ein Erziehungsrat mit den heutigen Kompetenzen darstellt.

H. P. K. in Z.

Autoren dieser Nummer

Josef BUCHER, Felsberg, 6146 Grossdietwil
Dr. Ursula DAVATZ, Psychiatrische Klinik Königsfelden, 5200 Brugg
Urs SCHILDKNECHT, Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Johann SENN, Grundstrasse 31, 8500 Frauenfeld
Dr. Hans SOMMER, Riedstrasse 43B, 3626 Hünibach b. Thun
Arnold WYRSCH, ZBS, Guggistrasse 7, 6005 Luzern

Bildnachweis
Josef BUCHER, Willisau (Titelbild)
Markus BUCHER, Luzern (Seite 35)
BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE, Wiesbaden 1971 (Seite 15)
Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (Seiten 5, 20, 36)
Roland SCHNEIDER, Solothurn (Seiten 12, 16, 17, 18)

Leserbriefe

Leserbriefe sind das Salz auch im Gericht der «SLZ». Die Redaktion druckt *alle Leserbriefe* ab, wenn sie nicht gegen übliche Anstandsregeln verstossen. *Kurze Beiträge* sind besonders willkommen. Bei Überlänge behalten wir uns den *auszugsweisen Abdruck* vor.

Wir werden künftig Leserbriefe vermehrt *mit vollem Namen* zeichnen. Lassen Sie es uns jeweils wissen, wenn Ihnen die *Kurzform mit Initialen* lieber ist. Es gibt gute Gründe, die eine oder andere Form zu wählen!

Autoren von Zeitschriftenartikeln beklagen oft das Ausbleiben von Echos auf ihre Beiträge. Sie wären meist *an Bestätigung, Widerspruch und Ergänzung persönlich interessiert.* Wie wär's damit, die nächste Lehrerzimmer-Diskussion über einen «SLZ»-Artikel kurz in einen Leserbrief zu fassen?

A. S.

Herbstferien für Wissensdurstige.

Studienreisen unter wissenschaftlicher bzw. kulturhistorischer Führung vermitteln fundiertes und bleibendes Wissen.

Unbekanntes Etrurien

Die Heimat der Etrusker in der Herzkammer Italiens entdecken. Preis pro Person in Doppelzimmer, Mittelklasshotel, Halbpension; Bahnfahrt 1. Klasse Zürich–Chiusi/Orvieto–Zürich, ab Orvieto Rundreise mit modernem Bus.

3. bis 10. Oktober Fr. 1245.–

Herbstliches Burgund

Auf den Spuren der Kelten und Römer im Weinland Burgund. Preis pro Person in Doppelzimmer, Erstklasshotels, Frühstück und drei Hauptmahlzeiten, Rundreise ab Zürich mit modernem Bus.

3. bis 10. Oktober Fr. 1420.–

Florenz–Toskana

Die vielfältige Schönheit der Toskana erleben und den unermesslichen kulturellen Reichtum beschauen. Preis pro Person in Doppelzimmer, Mittelklasshotels, Halbpension; Bahnfahrt 1. Klasse Zürich–Florenz–Zürich, ab Florenz Rundreise mit modernem Bus.

3. bis 11. Oktober Fr. 1650.–

Bei allen Reisen sind Eintritte, Besichtigungen und Trinkgelder, ferner orts- und sprachkundige wissenschaftliche Führung eingeschlossen.

Kultur Kataloniens

Von Barcelona bis zu den Pyrenäen.

3. bis 11. Oktober Fr. 1695.– *

Mittelalterliches Flandern

In die Heimat der alten flämischen Meister mit den stattlichen Bürgerstädten.

4. bis 12. Oktober Fr. 1880.– *

Nordgriechenland

Ins Land der Meteoraklöster mit seiner vielfältigen und geschichtsträchtigen Vergangenheit.

5. bis 17. Oktober Fr. 2860.– *

* Preis pro Person in Doppelzimmer, Mittelklasshotels, Halbpension; Linienflüge ab Zürich an die Zieldestination, Rundreisen im Landesinnern mit modernem Bus.

Kunst und Musik in Wien

Ein besonderes Angebot für Kunst- und Musikfreunde. Preis pro Person in Doppelzimmer, Mittelklasshotel, Frühstück sowie vier Hauptmahlzeiten, Rundreise ab Wien mit modernem Bus.

3. bis 10. Oktober Fr. 1695.– (Bahn).

2. Klasse, Schlafwagen/Transalpin. Fr. 1895.– Flug.

SLV/4-87

Sie erhalten unseren ausführlichen Katalog «Studienreisen» mit dem gesamten Angebot in jeder KUONI-Filiale oder in Ihrem Reisebüro. Gerne senden wir Ihnen diesen unentgeltlich zu.

KUONI

verbessert auch Studienreisen

NAME/VORNAME:

STRASSE: PLZ/ORT:

Einsenden an: REISEBÜRO KUONI AG, Spezialgruppen SLV, Neue Hard 7, 8037 Zürich, Telefon 01/44 12 61, int. 2476 oder 2468.

WIRZ

Stufen- und entwicklungsgerechte Bildung und Ausbildung

Auch in unserem System der «Meisterlehre» lehrt nicht (mehr) einfach der Meister, was zu lernen ist. Bund und Verbände umschreiben Art und Inhalt der Lehrberufe. Sie tun dies angesichts einer ungewissen Zukunft der Arbeitswelt und einer vermehrt stufenübergreifenden Bildungsauffassung. Johann SENN (Frauenfeld) gibt Einblick in Tendenzen der Berufsbildung, welche auch die Volksschule berühren.

Der Bildungsauftrag als Ganzes gesehen bleibt gleich

Trotz dem gewaltigen neuen Wissenspotential ist der ganzeinheitliche Bildungsauftrag gleichgeblieben. Aufgabe der Bildung im weitesten Sinne gesehen ist es nach wie vor, für die Zukunft und für alle Gruppen der Gesellschaft entsprechende Formen und Systeme der Bildung und Erziehung vorzubereiten, die dem einzelnen Möglichkeiten der individuellen und beruflichen Entfaltung und die Teilnahme an der politischen, sozialen und physischen Umwelt im Rahmen seiner Kräfte eröffnen.

Die Entwicklung auf dem technischen und wissenschaftlichen Gebiet geht mit ungeheurer Dynamik weiter. Neue Arbeitstechniken und neue Produktionsmittel drängen sich auf. Schon vor Jahrzehnten sprachen Fachleute davon, dass zwei von drei gelernten Berufsleuten genötigt sein werden, auf einem Gebiete tätig zu sein, das gegenüber dem ursprünglich erlernten Beruf kaum mehr zu erkennen ist. Daher die Frage: *Lassen sich Möglichkeiten denken, die den einzelnen durch entsprechende Bildung und Ausbildung vermehrt sehend machen in einer Welt, in der für ihn zurzeit nur noch die Auswirkungen erlebbar sind?*

Im Berufsbildungssektor stehen sich zwei scheinbar gegensätzliche Ziele (Doppelziele erzieherischer Bemühung) gegenüber:

a) volle *Entfaltung des einzelnen,* also seine Bildung zur Mündigkeit, Selbstbestimmung und gesellschaftlichen Mitverantwortung.
b) *Befriedigung der Bildungs- und Ausbildungsansprüche* einer hochentwickelten Wirtschaftsgesellschaft.

In Anbetracht der ungeheuren technischen, wissenschaftlichen und finanziellen Potentiale der modernen Gesellschaft stellt sich die Frage, ob man sich der Technik in den vergangenen Jahrzehnten doch etwas zu unproblematisch bedient hat (Stichwort: Umweltbelastung). Braucht der Mensch eine zum Teil *veränderte Einstellung* zu gewissen Kräften, die er sich selbst geschaffen hat?

Neue Stoff-Verteilung

Auf jeden Fall scheint schon heute festzustehen, dass die Schule den Jugendlichen während seinen ersten 20 Lebensjahren *nicht mehr für das ganze Leben vorbereiten kann.* Sie wird in zunehmendem Masse bemüht sein, stufengerecht jene Elemente zu übernehmen, die dem Schüler und seiner altersgerechten Entfaltung dienen. Durch die stufengerechte Unterteilung des grösser gewordenen Wissensstoffes auf den längern Zeitraum der *Grundausbildung* und der spätern *Weiterbildung* kann der Stoffdruck zugunsten der Besinnung auf das Wesentliche abgebaut werden. Die Unterteilung dürfte dazu beitragen, das Interesse am lebenslangen Lernen wachzuhalten. Bildungsziel von Schule und Elternhaus dürfte es weiterhin sein, zu lehren, wie man ein ganzes Leben lernt, um geistig offen zu bleiben.

Das Berufsleben von morgen verlangt erhöhte Flexibilität

In Anbetracht der immer rascher fortschreitenden Entwicklung im wirtschaftlichen Bereich und der immer neuen Erkenntnisse der Wissenschaft werden oft ganze Arbeits- und Berufsgruppen durch entwicklungsbedingte *Schliessungen von Betrieben*

freigesetzt. Anderseits entstehen *neue Arbeitsplätze* mit neuen Anforderungen.
Für freigesetzte Personen gilt es, innert möglichst kurzer Zeit einen neuen zusagenden Arbeitsplatz zu finden. Wie die Erfahrungen aus den Rezessionsjahren zeigten, ist dies im allgemeinen am ehesten dort möglich, wo innerhalb eines Berufsfeldes (Branche) eine *breite Grundausbildung* durchlaufen wurde. Anders ausgedrückt heisst dies, dass eine sehr starke Spezialisierung schon bei Beginn der erstmaligen beruflichen Ausbildung schwerwiegende Nachteile für die Zukunft nach sich ziehen kann.
Bekanntlich hatte die schweizerische Uhrenindustrie seinerzeit über ein Dutzend Spezialberufe geschaffen, die im Zusammenhang mit Änderungen in Konstruktion und Produktion aufgegeben werden mussten. Auch in der *Druckindustrie,* bzw. im grafischen Gewerbe, haben sich einschneidende Änderungen in der Berufsstruktur vollzogen. Ganz abgesehen davon, dass sich die Erstellung der Druckform entscheidend geändert hat, sind auch bei den Druckverfahren und den dazu gehörenden Berufen bedeutende Änderungen eingetreten. So hatte man den früheren Druckerberuf je nach Druckverfahren in drei eigenständige Lehrberufe (Buchdrucker, Tiefdrucker, Offsetdrucker) aufgegliedert. Vor kurzem nun ist das Rad wieder zurückgedreht, eine einzige *Grundausbildung* «Drucker» neu geschaffen worden!
Solche Änderungen in der Berufsstruktur gibt es auch in andern Wirtschaftszweigen, und niemand weiss heute genau, wie das Berufsleben im Jahre 2000 aussehen wird.
Es ist deshalb notwendig, die ständigen Veränderungen, noch mehr als bisher, mit entwicklungsgerechten Aus- und Weiterbildungsstufen abzufangen.

Die zwei Hauptstufen sind:

a) *angemessene, breite, auf das Wesentliche bezogene Grundausbildung im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule;*
b) *ständige berufliche Weiterbildung nach der Grundausbildung.*
   Um eine möglichst grosse berufliche Mobilität des Berufsträgers zu erhalten, soll die Ausbildung zum Spezialisten auf die Stufe der beruflichen Weiterbildung hinausgeschoben werden. Wenn der Berufsanwärter vorher die ganze Berufsbreite in der Grundausbildung erlebt hat, kann er sich für eine allfällige spätere Spezialisierung überzeugender und wirklichkeitsgerechter entscheiden.
   Natürlich umfasst die berufliche Weiterbildung noch weitere Belange wie: Vorbereitung auf Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen und Kaderpositionen.

Kommentar...

Chance für mehr stufenübergreifende Kontinuität

Es muss uns in der Volksschule wohl in den Ohren klingen, was da in letzter Zeit aus Berufsbildungskreisen tönt: Ganzheitliche Bildung, Besinnung auf das Grundlegende (Elementare), Begrenzung oder gar Umkehrung der fortgeschrittenen Spezialisierung zugunsten einer breiteren Grundausbildung und nachfolgender lebenslanger Weiterbildung – das sind alte Postulate gerade der allgemeinbildenden Volksschule. Dürfen wir nun endlich Abschied nehmen von den Negativklischees der so verzweckten, überspezialisierten und auf vordergründige Lehrmeister- bzw. Wirtschaftsnützlichkeiten ausgerichteten Lehrlingsausbildung? Welcher Sekundar- und Reallehrer hat nicht schon dumpf darunter gelitten, von der selbstbewussten Berufsbildung, welche die lebenspraktische Verwendbarkeit von Bildung scheinbar gepachtet hatte, sich in die Sphäre des realitätsfernen Allgemeinbildungs-Wolken-Schiebers abqualifiziert zu wähnen?
Wenn die Grundsätze, welche der Berufsberater und Berufsbildungsfachmann Senn im nebenstehenden Aufsatz entwickelt, eingelöst werden, könnte sich für uns tatsächlich einiges verändern: Die Vorstellung je gleichwertiger Aufgaben der Stufen im Bildungswesen könnte endlich alte Klften überwinden, Kontinuität und Zusammenarbeit auch an der Nahtstelle zwischen obligatorischer Volksschule und Berufs(erst)ausbildung wachsen lassen.

Bleiben die Drucker ein Einzelfall?

Bevor wir nun euphorisch abheben, stellen sich dem Betrachter der bildungspolitischen Vorgänge der Vergangenheit drei kritische Fragen. Die erste betrifft die Spezialisierung: Ist, was die grafische Industrie mit der Schaffung einer Grundlehre «Drucker» in Abkehr von der rasanten und doch immer rückständigen Spezialisierung nun vorgemacht hat, der Vorreiter eines allgemeinen Trends oder bleibt's ein Einzelfall? Warten andere Branchen, bis sich ihre Lehrberufeaufsplitterung ebenfalls zum wirtschaftlichen Bumerang ausgewachsen hat, oder bringt man in vorausschauender Einsicht eine Änderung der allgemeinen Politik der Berufsausbildung zuwege? Können und wollen Bund und Verbände der Idee aktiv nachhelfen?

Einsicht auch beim Gewerbe?

Fortschrittliche Äusserungen von Industrievertretern werden häufig für «die Stimme der Wirtschaft» gehalten. Dabei vergisst man, dass gerade im Bereich der Berufsbildung das Gewerbe eine mindestens so grosse Bedeutung besitzt und auch gel-

tend macht. Gewerbekreise aber sind bis anhin kaum an den Treibriemen von vorausschauenden Bildungsreformen anzutreffen. Dem Lehrmeister im Kleinbetrieb hat die Arbeitsleistung des Lehrlings eine andere – oft existentielle – Bedeutung als dem Leiter der Lehrwerkstätte im industriellen Grossunternehmen. Man mag das zu Recht kurzsichtig nennen; verständlich ist die unterschiedliche Interessenlage jedenfalls. Es wird für die Zukunft von Berufsbildungsreformen entscheidend sein, ob es gelingt, die Gewerbeverbände in die Entwicklung und den Vollzug von guten Veränderungen einzubinden. Wir könnten unseren Beitrag dazu leisten, indem wir bei Schule-Wirtschaft-Kontaktveranstaltungen uns nicht mit fortschrittlichen Personalchefs von Grossbetrieben (und happigen Znünis in der Betriebskantine) bescheiden, sondern die Auseinandersetzung und Verständigung auch mit skeptischen und konservativen Gewerblern suchen.

Endlich vertikale Lehrplankoordination?

Das zitierte neue Bildungsverständnis wird nur dann zum Brückenschlag zwischen Volksschule und Berufsausbildung führen, wenn es sich auch in den Lehrplänen konkretisieren kann. Gerade in diesem Bereich aber fehlten bis anhin jegliche Koordinationsmittel. Zwar beanspruchten die kantonalen gewerblichen und kaufmännischen Berufsbildungsorgane in den letzten Jahren Mitsprache bei Lehrplanrevisionen der Volksschulen (häufig im Sinne einer einseitigen Tariferklärung mit Verweis auf die halt massgeblichen und verbindlichen BIGA-Lehrpläne); umgekehrt bestand aber nie eine Chance, von seiten der Volksschule auf die Berufsbildungsprogramme Einfluss zu nehmen. Das müsste und kann nun auch ändern! Der entschuldigende Hinweis auf den fehlenden Gesprächspartner im Kaleidoskop der kantonalen Lehrplanhoheiten sticht heute nicht mehr. Selbst in der Deutschschweiz sind mittlerweile valable Ansprechstellen und inhaltliche Plattformen vorhanden: Es gibt (und lebt immer noch) die vom SIPRI-Projekt der EDK angeregte Konferenz der Lehrplanbeauftragten der Deutschschweizer Kantone, und als Frucht des ständigen Informationsaustausches sowie der fachdidaktischen Foren der EDK mit ihren «Treffpunkten und Richtlinien» sind auch erhebliche horizontale Lehrplanangleichungen erfolgt – ungeachtet der verschiedenen Farben und Wappen auf den Lehrplandeckeln...
Das Sekretariat der EDK hat – so ist dem Jahresbericht zu entnehmen – erste Kontakte zum BIGA geknüpft. Es ist zu hoffen, dass auf seiten der Berufsbildung den guten Leitbildern jetzt auch der gute Wille zum konkreten Gespräch mit der Volksschule nachfolgt. *Anton Strittmatter*

Der Berufsmann von morgen benötigt zur Entfaltung seiner Persönlichkeit ein *lebenslanges Bedürfnis nach Bildung.*
Dadurch wird es möglich sein, *den Stoff auf eine längere Periode zu verteilen und den jeweiligen Erfordernissen anzupassen.* Auf diese Weise eröffnen sich der *Erwachsenenbildung* zum Teil neue Perspektiven, nicht zuletzt auch solche, die auf eine vermehrte Zusammenarbeit mit dem höheren Schulwesen hinweisen. Dies ist von Vorteil, da Bildung, Berufsbildung und Wirtschaft miteinander verflochten sind.

Welchen Kriterien hat nun ein Lehrberuf zu genügen?

Nach Art. 13 des Bundesgesetzes über die Berufsbildung werden an einen Lehrberuf folgende gesetzliche Anforderungen gestellt:
- *angemessene Mannigfaltigkeit* hinsichtlich der zu erwerbenden Fertigkeiten und Kenntnisse;
- die vorgegebene Berufsausbildung kann *nicht durch blosse Anlernung* erreicht werden;
- der *Übertritt in einen andern Betrieb ist möglich* (zwischenbetriebliche Versetzbarkeit);
- die vorgesehene Berufsausbildung bildet *in der Regel die Grundlage zu einem beruflichen Aufstieg.*

Berufsabgrenzung verwandter Berufe

Weil vermieden werden muss, dass zu starke Überschneidungen im Ausbildungsstoff verwandter Berufe entstehen, schreibt Art. 14 Abs. 2 der Vollzugsverordnung zum Bundesgesetz über die Berufsbildung vor:
«Der Erlass von Ausbildungsreglementen verwandter Berufe ist zeitlich und inhaltlich zu koordinieren.»

Ausbildungsvorschriften

Im allgemeinen umfassen die Ausbildungsvorschriften folgende Unterlagen:
a) Ausbildungsreglement für den Lehrbetrieb;
b) Reglement für die Einführungskurse der in der betreffenden Berufslehre anzueignenden grundlegenden Fertigkeiten;
c) Lehrplan der Berufsschule;
d) Modell-Lehrgang für die betriebliche Ausbildung;
e) Lehrabschlussprüfungsvorschriften.

Die Entwürfe zu den oben erwähnten Vorschriften werden von den Berufsverbänden in Verbindung mit den Berufsschulen in der Regel dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) unterbreitet. Von dieser Stelle werden die Entwürfe in die Vernehmlassung gegeben an:
- die betroffenen Berufsverbände;
- die Fachverbände;
- die zuständigen Departemente der Kantone;
- weitere interessierte Kreise.

Foto: Roland Schneider

Nach der Bereinigung der Stellungnahmen und Meinungsäusserungen erfolgt im Normalfall die Inkraftsetzung durch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD).
Als Fachverband hat der Schweizerische Verband für Berufsberatung (SVB) eine Arbeitsgruppe zur selbständigen Ausarbeitung der Vernehmlassungen eingesetzt, die sich je nach den sich zeigenden Bedürfnissen auch bei Bereinigungssitzungen in Bern vertreten lässt. Diese Arbeitsgruppe zieht bei ihren Vernehmlassungen auch die *Interessen der Berufsanwärter* in Betracht. Sie verschafft sich im weiteren Informationen durch:

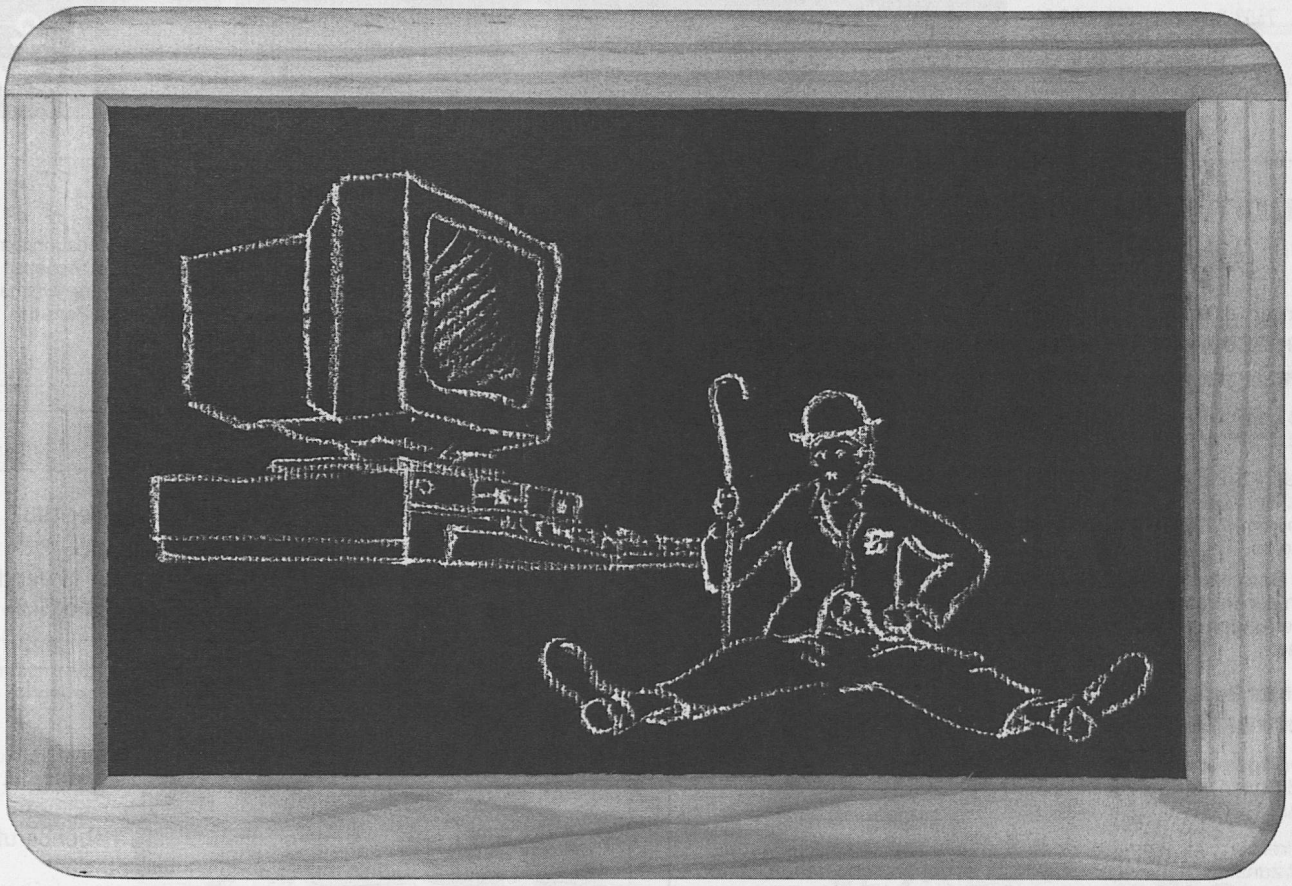
- den Besuch von Lehrbetrieben;
- Einholen von Auskünften von Ausbildungsbetrieben, Berufsberatungsstellen, Berufsbildungsämtern, Berufsbildungskommissionen, Berufsverbänden, Berufsschulen, Berufsleuten usw.

Je nach den vorliegenden Reglementsentwürfen können sich *unterschiedliche Probleme* ergeben. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien hier *einige Beispiele* erwähnt:

1. Genügt die obligatorische Volksschulbildung für den Eintritt in die Berufslehre des zu regelnden Berufes?
2. Werden die gesetzlichen Anforderungen in bezug auf den Berufsinhalt erfüllt?
3. Wie ist die Branche (d.h. das Berufsfeld) in bezug auf die Lehrberufe strukturiert?
4. Welche Grundfähigkeiten und Fertigkeiten sind *gleichzeitig* auch Merkmale *verwandter Berufe* (vergleichende Berufskunde)?
5. Mit welchen Veränderungen als Folge von gesellschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen ist bei den zu regelnden Berufen *in absehbarer Zeit* zu rechnen? (Einige Beispiele: Einfluss der Mikroelektronik und der Informatik, neue Werkstoffe und Fertigungsverfahren.)
6. Entspricht der Reglementsentwurf einer *breiten Basisausbildung,* auf welcher *später* die berufliche Weiterbildung und allfällige Spezialisierungen aufbauen können?
7. Ergibt sich ein angemessenes Verhältnis zwischen der Ausbildung im Lehrbetrieb und dem Unterricht in der Berufsschule?
   Sind z.B. die Ausbildung im Lehrbetrieb und der Unterricht in der Berufsschule *zeitlich und inhaltlich* aufeinander abgestimmt?
8. Sind einzelne Belange der Ausbildungsvorschriften im Interesse der Beschränkung auf das Wesentliche in der Grundausbildung der *spätern Weiterbildung* zuzuordnen (z.B. Spezialisierungen)?
9. Berufsdichte einer Branche. (Frage: Ist in der betreffenden Branche eher eine Reduktion der Lehrberufe anzustreben und *das Gewicht* stärker auf die Grundlagenqualifikation zu legen?) Damit im Zusammenhang steht auch die berufliche Mobilität innerhalb der Branche.
10. Aufteilung und Gewichtung des Stoffes bei den Lehrabschlussprüfungen?
11. In welchen Fächern bestehen an den Lehrabschlussprüfungen sog. Fallnoten? (Eine ungenügende Note bedeutet das Nichtbestehen der Prüfung.)
12. Bestehen *ausgewogene Fristen* für die Inkraftsetzung neuer und für die Aufhebung von überholten Reglementen (Übergangsregelungen)?

Solche und ähnliche Abklärungen sollen u.a. auch dem Ziele dienen, der heranwachsenden Berufsgeneration zu erleichtern, die sie umgebende Welt von morgen geistig und seelisch möglichst gut zu bewältigen.

Das neuste Schulsystem: IBM Personal System/2.



Das neue IBM Personal System/2 bietet Ihnen alles, was Sie von einem Computer im Schulbetrieb erwarten: die Auswahl von weltweit mehr als 20 000 Programmen, die einfache Bedienung und die IBM Qualität. Besuchen Sie einfach eine offizielle IBM PC Vertretung in Ihrer Nähe. Dort werden Sie kompetent beraten und individuell betreut. Denn diese Vertretungen sind speziell ausgebildet, um Ihnen einige Lösungen mit dem neuen IBM Personal System/2 vorzuführen. Sie können uns aber auch den Coupon schicken, wenn Sie einen persönlichen Termin wünschen.

☐ Ja, ich möchte mich über das IBM Personal System/2 in der Schule informieren.

Name: 97

Adresse:

Telefon:

Bitte rufen Sie mich an.

Einsenden an:
IBM Schweiz
Herrn H. Erni
Postfach
8022 Zürich

IBM
Zukunft inkl.

LITTLE TRAMP CHARACTER LICENSED BY BUBBLES, INC., S.A. GGK

«Unsere Schule ist nicht gross – wir gehören zusammen.»

Internatsmittelschulen für Knaben und Mädchen.

Samedan:
Sekundarschule, Untergymnasium, Gymnasium E, Handelsmittelschule, Berufswahlklasse.

Schiers:
Gymnasien A/B/C/D, Diplom-Mittel-Schule (DMS), Lehrerseminar.

Information:
7503 Samedan, 082 6 58 51
Rektor P.D. Hool lic. phil.
7220 Schiers, 081 53 11 91
Direktor Pfr. J. Flury

Luchterhand Fachliteratur für Lehrer und Schulleiter

Werner Jeske
Lernstörungen und Leistungshemmungen Pädagogische Stützmaßnahmen

1987, 217 Seiten, kartoniert, DM 29,80
ISBN 3-472-54042-7

Unsere Schulen sind stark leistungsorientiert. Dem Erkennen und Beheben von Leistungsstörungen und Leistungshemmungen kommt deshalb in verschiedener Hinsicht besondere Bedeutung zu.

Die Darstellung von W. Jeske ermöglicht Lehrern und Schulleitern den theoretischen Einstieg in die komplexe Materie und gibt Anleitungen zur pädagogischen und organisatorischen Umsetzung.

Richard Bessoth
Lehrerberatung – Lehrerbeurteilung

2. völlig neubearbeitete Auflage 1986,
346 Seiten, kartoniert, DM 38,–
ISBN 3-472-54039-7

Lehrerberatung und -beurteilung erhalten durch Stellenknappheit zunehmend Gewicht. Die Note ist der entscheidende Faktor im Wettlauf um eine Anstellung, Beförderung oder Versetzung.

Der Autor hat sich mit dieser Untersuchung zum Ziel gesetzt

- dem **Beurteiler,** sprich Mentor, Fach- und Studienseminarleiter, bei seiner schwierigen Aufgabe die Hilfestellungen zu geben, die die Erziehungswissenschaft anzubieten hat, damit
- der **Beurteilte** über eine Neuorientierung der Methoden und Verfahren zu objektiveren und faireren Beurteilungen kommt.

Walter Neubauer/Harald Gampe/Rudolf Knapp
Konflikte in der Schule

Möglichkeiten und Grenzen kooperativer Entscheidungsfindung
2. durchgesehene und aktualisierte Auflage 1985,
136 Seiten, kartoniert, DM 19,80
ISBN 3-472-54040-0

Obwohl es in den letzten Jahren eine Reihe von Untersuchungen zum Thema »Konflikt« gegeben hat, fehlt bis heute eine Untersuchung der alltäglichen Konfliktsituation(en) an der Schule.

Lösungsvorschläge werden hier nicht nur theoretisch aufbereitet, sondern an »Fällen« demonstriert und in das Spannungsverhältnis zwischen normativen Erwartungen und rechtlich durch Dienstvorschriften vorgegebenen Verhaltensmustern gesetzt. Der einzelne Lehrer, aber auch der Schulleiter erhält somit Hilfen, Konflikte mit Schülern im Umgang miteinander und mit vorgesetzten Dienstbehörden zu bestehen. Ein besonderer Schwerpunkt des Bandes ist der rechtlichen Seite der Konfliktaustragung gewidmet.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder beim Luchterhand Verlag, D-5450 Neuwied 1

Die Drehscheibe

für Gruppenhäuser im 10. Dienstjahr:
Die Hausbesitzer zahlen ein Jahresabonnement, die Anfrager eine Briefmarke, Werbespesen und Provisionen fallen weg: günstigere Heime für Sport, Kurse, Schulverlegungen, Ferien; Selbstkocher oder Pension: wer-wann-wieviel-was-wo an:
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

INTERNATIONALE Tänze

Weekend-seminar

17./18. Oktober 1987
Kurszentrum **Fürigen** am Bürgenstock
Tänze aus Mazedonien mit Paul **Mulders** aus Holland
Anmeldung: B.+W. Chapuis, 3400 Burgdorf

MENSCHEN **wahrnehmen**
verstehen
beraten
begleiten **lernen**

werden Sie in unserer dreijährigen, nebenberuflichen

Ausbildung zum Sozialbegleiter

Im Februar 1988 beginnt der neunte Ausbildungsgang, in dem auch Sie durch Theorie und Praxis des sozialen Lernens, durch Kennenlernen verschiedener Methoden der Psychotherapie, durch Selbsterfahrung und Supervision für Ihre zukünftige sozialbegleitende Tätigkeit mit Menschen die notwendige

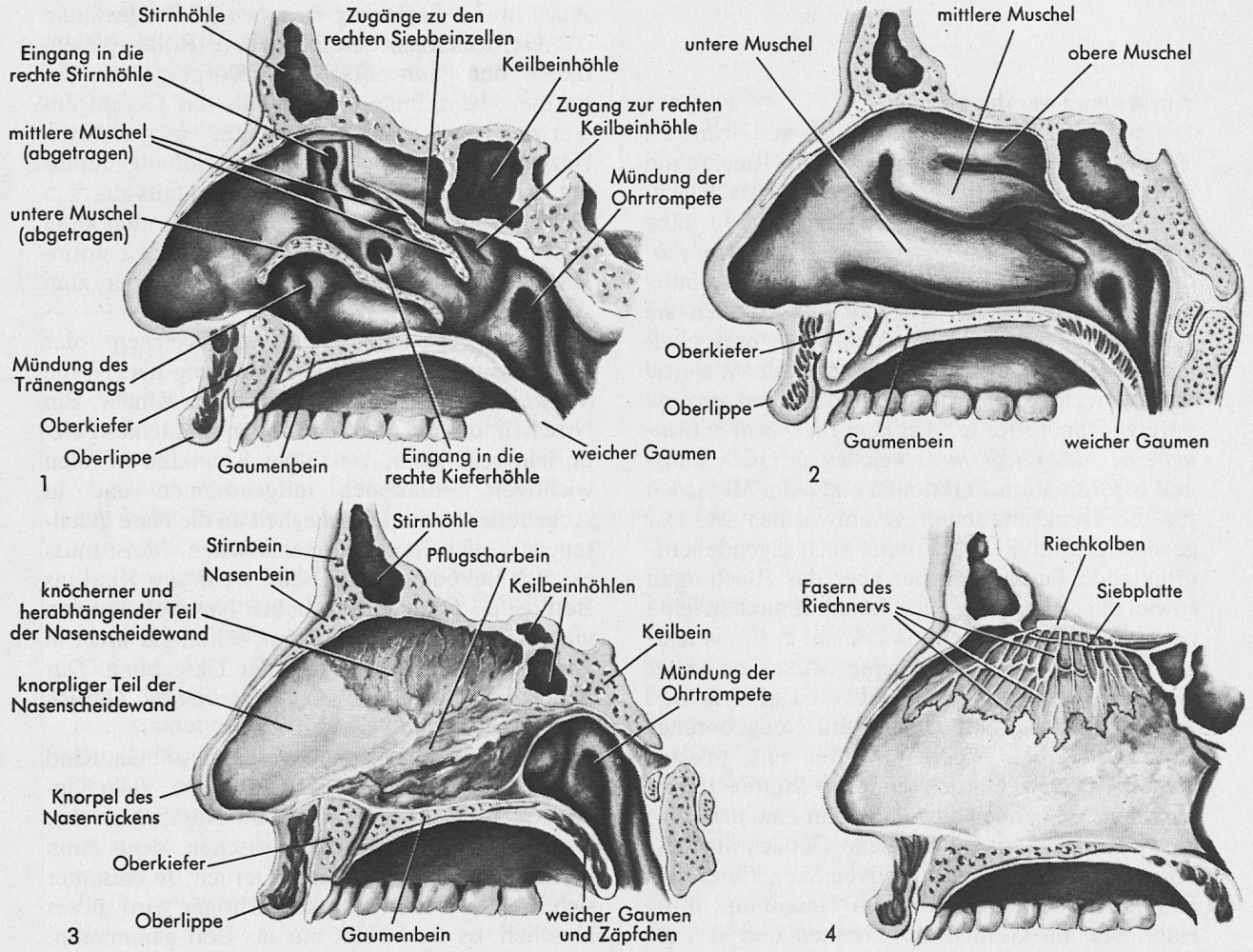
soziale Kompetenz erlernen

und das Diplom als Sozialbegleiter erlangen. Verantwortlich für das vielfach erprobte und überarbeitete Ausbildungskonzept und für die Vermittlung der Lerninhalte sowie die individuelle Studiumsberatung zeichnet ein Leiterteam, bestehend aus erfahrenen und fachlich ausgewiesenen Erwachsenenbildnern, Therapeuten, Psychologen, Psychiatern, Sozialarbeitern.
Den ausführlichen Studienbeschrieb und die Bewerbungsunterlagen erhalten Sie durch Einbezahlen der Schutzgebühr von Fr. 20.– auf Postcheckkonto Zürich 80-66698-4, Vermerk «SB-Unterlagen», an das ZENTRUM für soziale Aktion und Bildung, Stampfenbachstrasse 44, Postfach 166, 8021 Zürich, Telefon 01 361 88 81.

Überlegungen zur Schnüffelsucht

Mutters Nagellackentferner oder der Filzschreiber an der Nase können harmloses Erkunden der Umwelt oder aber berauschende Schnüffelgewohnheit sein. Eltern und Lehrer stehen diesem kindlichen Verhalten oft naiv oder ratlos gegenüber. Ursula DAVATZ (Leitende Ärztin an der Psychiatrischen Klinik Königsfelden) zeigt die natürlichen Entwicklungshintergründe, Ursachen der Schnüffelsucht und praktische Möglichkeiten der Vorbeugung und Behebung auf.

Nase



Nase: 1 rechte seitliche Nasenwand nach Abtragung der unteren und mittleren Muschel, um die Mündung wichtiger Gänge zu zeigen. **2** rechte seitliche Nasenwand mit Muscheln. **3** Nasenscheidewand (linke Seite) nach Entfernung der Schleimhaut. **4** Nasenscheidewand (linke Seite) mit Schleimhaut; im oberen Teil ist die Riechschleimhaut abpräpariert, um die Fasern des Riechnerven zu zeigen

«Brockhaus Enzyklopädie» (Wiesbachen 1971), Band 13, Seite 205

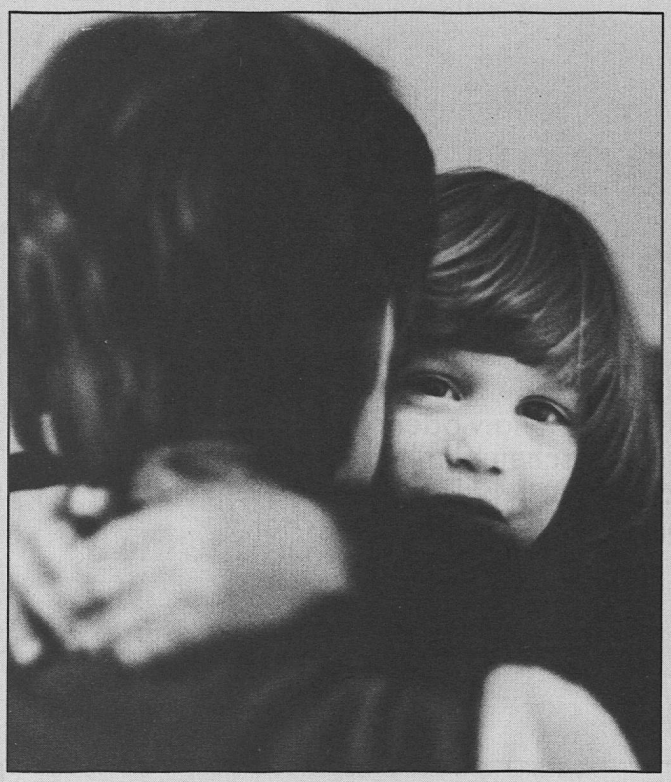


Foto: Roland Schneider

Am Anfang war der Geruch

Die Säugetiere unterscheiden sich von früheren Tierarten unter anderem durch ihr Riechorgan und das dazugehörige *Riechhirn*. Dieses Riechhirn spielte bei den ersten Säugetieren eine enorme Rolle bei der *Orientierung in der Umwelt*, da sie vorwiegend in einer dunklen Umgebung lebten. Mittels dieses Riechorganes fanden sie sich vor allem zurecht. Bei den höher entwickelten Säugetieren, also auch beim Menschen, wurde dieses Riechorgan zurückgebildet und bekam eine untergeordnete Rolle. *Aus dem Riechhirn entwikkelte sich das Vorderhirn,* welches für Gedächtnis- und Koordinationsfunktionen und beim *Menschen* für die Denkfunktionen verantwortlich ist. Für gewisse primitive, man könnte auch sagen lebenserhaltende Funktionen hat aber das Riechorgan sowie das Riechhirn auch beim Menschen eine zentrale Rolle behalten. *So erkennt z. B. ein neugeborenes Menschenkind seine Mutter an erster Stelle am Geruch.* Wie anhand von Tierversuchen gezeigt werden konnte, kann ein Neugeborenes den Geruch der eigenen Mutter mit grösster Sicherheit vom Geruch anderer Mütter unterscheiden. Es handelt sich dabei um eine *primitive Gedächtnisfunktion,* die gleiche Gedächtnisfunktion, die man auch bei primitiven Säugetieren wie Hunden findet, die z. B. dem Haschhund hilft, Haschisch am Geruch zu erkennen und sich an diesen Geruch über mehrere Jahre hinweg zu erinnern. Diese Art des Gedächtnisses über den Geruchssinn spielt auch bei Menschen bis ins Erwachsenenalter noch eine wichtige Rolle. Manche haben vielleicht schon erlebt, dass ein Geruch aus der Kindheit, dem man schon seit vielen Jahren nicht mehr begegnet ist, mit einem Schlag alle Kindheitserinnerungen, die an diesen Geruch geknüpft sind, in grosser Deutlichkeit und in vielen Bildern wieder hervorrufen kann, wie dies z. B. Fotos, d. h. *bildhafte* Erinnerungsauslöser oder auch Beschreibungen, d. h. *verbale* Erinnerungsauslöser niemals bewirken können. *An Gerüche geknüpfte Erinnerungen können also viel stärker haften bleiben im Gedächtnis* als solche, die an Bilder oder Erzählungen geknüpft sind.

«Olfaktorische» Geborgenheit

Aber nicht nur für das Kind spielt das Geruchsorgan in der *Mutter-Kind-Beziehung* eine wichtige Rolle im Sinne des Erkennens und des späteren Vertrautseins, auch die Mutter erkennt ihr Kind am Geruch und empfindet diesen als vertraut. So machen z. B. Mütter, welche eine besonders enge Beziehung zu einem ihrer Kinder haben, die Aussage, dass ihr Kind besonders gut gerochen habe oder dass sie den Geruch des Kindes besonders gerne hatten.

Auch in der *Beziehung zwischen Liebenden* kann das Geruchsorgan eine besondere Rolle spielen, indem der ganz persönliche Körpergeruch des Partners beim anderen ebenfalls das Gefühl des Vertrautseins auslöst. Aus der umgekehrten Beziehung, d. h. aus der Hassbeziehung heraus hat sich eine Redewendung, die ebenfalls aus dem Geruchssinn abgeleitet ist, formuliert: «Ich kann dich nicht mehr riechen», was eine tiefe emotionale Ablehnung dieser Person gegenüber zum Ausdruck bringt.

Ein weiteres Phänomen, bei welchem der Geruchssinn eine zentrale Bedeutung hat, ist die Verwendung eines *«Nuschelis»* durch Kinder. Ein Nuscheli, das ein altes Tuch oder ein kleines Pelztierlein sein kann, wird vom Kleinkind in allen wichtigen Situationen mitgenommen und in Augenblicken der Unsicherheit an die Nase gehalten, mit oder ohne Daumenlutschen. Meist muss es auch unbedingt dabei sein, wenn das Kind ins Bett geht. Ohne das geliebte Nuscheli können viele Kinder nicht einschlafen, schon gar nicht in einem fremden Bett in fremder Umgebung. *Das Nuscheli flösst über seinen vertrauten Geruch Geborgenheit und Sicherheit ein.*

Gefühle der Geborgenheit werden also beim Kind häufig über den Geruchssinn ausgelöst. Viele Kinder reden oft davon, wie gut ihr Nuscheli rieche. Deshalb darf man es nicht waschen, denn dann verliert es ja den vertrauten Geruch. Je einsamer sich ein Kind fühlt, um so wichtiger wird dieses Nuscheli, es wird nicht nur ins Bett genommen, sondern auch am Tage dauernd umhergetragen. Je geborgener sich ein Kind fühlt, um so eher kann das Nuscheli weggelassen werden.

Verluste kompensieren
Wir nehmen an, dass beim Schnüffelsüchtigen ein ähnlicher Vorgang abläuft. Aus welchem Grunde jedoch hat das Schnüffeln in den letzten Jahren unter den Jugendlichen so stark zugenommen? Aus den obenerwähnten Überlegungen heraus muss abgeleitet werden, dass sich die *Kinder in der heutigen Zeit oft nicht mehr genügend geborgen fühlen.* Sie wachsen in einer unpersönlichen Welt auf, in welcher ein grosser Teil der Erziehung ausserhalb der Schule über unpersönliche technische Hilfsmittel stattfindet, *Hilfsmittel, die alle auf eine breite Masse ausgerichtet sind,* wie Fernsehen, Video, Tonbildschau, Audiokassetten usw. Die geistige Führung durch die Persönlichkeit eines Erziehers tritt somit stark in den Hintergrund. Dadurch fällt der Schutz und die Vertrautheit mit einer erwachsenen Bezugsperson weg. Einen weiteren Grund für die mangelnde Geborgenheit stellen vermutlich die vielen Ehescheidungen dar. Viel mehr Kinder erleben dadurch die *Auflösung der kleinsten sozialen Einheit, der Familie,* und verlieren somit eine wichtige soziale Struktur, die Geborgenheit vermittelt. Ausserdem verbringen die meisten Kinder schon sehr viel Zeit ausserhalb des familiären Heims in einem Kindergarten in einer frühen Lebensphase; dort müssen sie viel *Anpassung an eine fremde soziale Umgebung* leisten. Diese allzu frühe Anpassung an eine fremde Umgebung kann allenfalls auf Kosten der Geborgenheit gehen.

Schnüffelstoffe

«Eine breite Skala von im Alltag sowie industriell verwendeten Stoffen wie Benzin, Fleckenwasser, Typenreiniger, Leim, Farbverdünner und andere Lösungsmittel erzeugen beim Einatmen akute Rauschzustände und werden vor allem von Jugendlichen und Kindern gezielt missbraucht. Das Sterberisiko betrifft in erster Linie akute Todesfälle durch Herzflimmern, Atemdepression, Erstickung (bei Inhalation im Plastiksack) oder Unfall. Folgekrankheiten entstehen insbesondere aus Leber- und Nierenschädigungen sowie aus Schädigungen des blutbildenden Systems; diese treten nur nach fortgesetztem Missbrauch auf. Eine Quantifizierung des Risikos ist bislang nicht erfolgt.»
Prof. Ambros Uchtenhagen: Gesundheitliche und soziale Folgeschäden des Suchtmittelmissbrauchs. In: Sozial- und Präventivmedizin, Heft 3/87, 124.

Foto: Roland Schneider

Ersatzmittel
Sobald ein Kind oder ein Jugendlicher zuwenig Geborgenheit erlebt oder erlebt hat, ist das *Suchen nach einer Ersatzgeborgenheit* naheliegend. Ein süsser Geruch, wie ihn *Leime* oft haben, von welchem zudem noch eine beruhigende Wirkung ausgeht, bietet sich dann nur allzuleicht als Geborgenheitsersatz an. *Schnüffelnde Jugendliche sind also nicht einfach heruntergekommene Jugendliche, sondern Jugendliche, die nach Geborgenheit suchen über ihren Geruchssinn.* Vom Schnüffeln wieder loszukommen, ist doppelt schwer, da die Wirkung des Stoffes an sich schon ein Wohlbefinden hervorruft, anderseits der Geruch vertraut ist und durch diese Vertrautheit zusätzlich ein Gefühl der Geborgenheit auslöst.

Heilungswege
Will man die Jugendlichen vom Schnüffeln losbringen, genügt es nicht, einfach alles Schnüffelbare wegzuräumen, man sollte vielmehr diesen Jugendlichen *eine andere Möglichkeit anbieten, um das Gefühl der Geborgenheit erfahren zu können. Die Schnüffelsucht drückt lediglich ein «Suchen» aus, ein Suchen nach Geborgenheit, Halt und Schutz.* Die beste Vorbeugung gegen das Schnüffeln der Jugendlichen bestünde somit darin, dass man dem Jugendlichen von Anfang an genügend natürliche Geborgenheit anbietet. Diese Geborgenheit sollte jedoch nicht darin bestehen, dass Eltern ihre Kinder aus Ängstlichkeit möglichst stark und lange *überbehüten.*

Gerade diese Art des elterlichen Verhaltens (overprotection) kann das Gegenteil bewirken. Wird ein Kind von seinen Eltern bis ins Adoleszentenalter sehr stark beschützt durch vielerlei restriktive und überbehütende Massnahmen, so läuft es grosse Gefahr, nach Ersatzgeborgenheiten zu greifen, sobald es aus irgendwelchem Grund vom Elternhaus weggehen muss. In diesem Augenblicke erlebt es einen plötzlichen Verlust an Geborgenheit, was als Mangel empfunden wird und eine gewisse Orientierungslosigkeit auslöst. *Eine der wichtigsten Aufgaben der Eltern besteht deshalb darin, ihre Kinder allmählich aus der elterlichen Geborgenheit zu entlassen und ihnen zur Selbständigkeit zu verhelfen.* Dabei ist von grosser Bedeutung, dass der richtige Zeitpunkt nicht verpasst wird, d. h. dass das Kind nicht zu früh, aber auch nicht zu spät, ins selbständige Leben entlassen wird. Der *Zeitpunkt* ist für alle Kinder und alle Eltern *individuell verschieden;* er kann nicht absolut festgelegt werden, er muss immer den Gegebenheiten angepasst werden. Wird ein Kind für seine Verhältnisse *zu früh* aus dem Nest geworfen, überfordert man es und gefährdet es dadurch. Wird es *zu spät* aus dem warmen Nest entlassen, verkrüppelt man es in seiner Selbständigkeit, was bedeutet, dass es gewisse selbständige Funktionen im Leben erst zu spät erlernen kann. Durch diese Verzögerung seiner psychosozialen Entwicklung ist das Kind vermehrten Gefahren ausgesetzt, sobald es sich unvorbereitet selbst behaupten muss in einer Lebenssituation. *Sowohl vernachlässigte wie überbehütete Kinder sind also suchtgefährdet.*

Sicherheit vermitteln

Geborgenheit wird also nicht an die Kinder vermittelt durch ängstlich restriktive Sicherheitsmassnahmen, sondern vielmehr durch die *eigene Sicherheit, Selbstverständlichkeit und Stabilität der Eltern.* Diese Sicherheit der Eltern wirkt über das Elternhaus hinaus und begleitet das Kind *wie ein innerer «Schutzengel»,* so dass es sich auch in fremden unvorhergesehenen Situationen ohne Hilfe selbst zurechtfindet. Aus einer solchen inneren Sicherheit heraus können die Eltern ihre Kinder auch mit sicherer Haltung zum rechten Zeitpunkt ins freie Leben hinaus gehen lassen.

Was Lehrer tun können

Die Aufgabe der übrigen professionell erziehenden Personen besteht darin, dass sie *mehr aus ihrer persönlichen Erfahrung und ihrer eigenen Persönlichkeit schöpfen und sich weniger auf unpersönliche Hilfsmittel abstützen.* Ausserdem ist es wichtig, dass sie die Kinder mehr *aktiv* lernen und *Erfahrungen sammeln lassen,* so dass die Kinder lernen, sich in neuen, unerprobten Situationen zurechtzufinden und ausserdem genötigt sind,

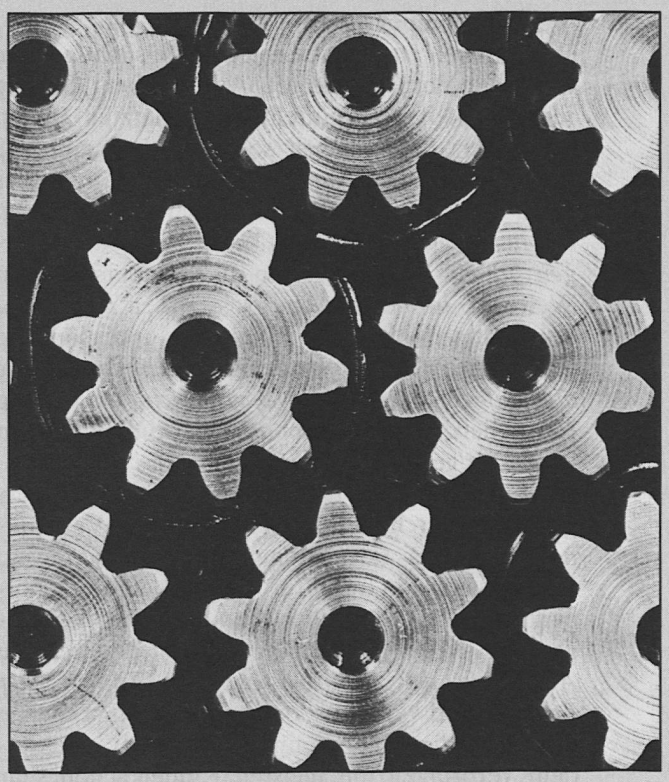


Foto: Roland Schneider

eigene Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Die Schulung anhand von persönlicher Lebenserfahrung des Lehrers sowie eigener persönlicher Erfahrung der Kinder und die Entwicklung eigener Problemlösungsstrategien befähigt Heranwachsende vielmehr, mit neuen Lebenssituationen umzugehen und vermittelt ihnen indirekt mehr Sicherheit im Leben als die reine Wissensvermittlung nach Lehrplan. Durch diese Fähigkeit zur eigenen Sicherheit in neuen Lebenssituationen ist die Gefahr des Abgleitens in eine *Pseudosicherheit,* wie sie die Schnüffelsucht darstellt, wesentlich verringert.

Verständnis und Vertrauen machen erst den Weg frei für Problemlösungen

... «Wenn der Lehrer sieht, dass der Drogensüchtige in Not ist, dass er in gewissem Sinne krank ist, dann kann er ihn für seinen Drogenkonsum *nicht verurteilen.* Und er wird auch *nicht an dessen Willen appellieren,* damit aufzuhören; denn der aufgeklärte Lehrer weiss, dass der Drogenkonsum kein Problem des Willens ist, sondern der unbewussten Gefühle, der seelischen Not. *Der Süchtige würde meist noch so gerne damit aufhören, wenn er könnte.»* ...

... «Der Weg zur Hilfeleistung liegt einzig darin, mit dem Drogensüchtigen ins *Gespräch* zu kommen. Dieses sollte aber *nicht die Drogen zum Inhalt* haben; wenn der Schüler erst einmal spürt, dass der Lehrer *Verständnis* für seine Probleme hat, wird er dann von sich aus den allfälligen Drogenkonsum ins Gespräch bringen.» ...

(Aus einem Referat von Dr. med. Ralph Kaiser [Zürich] anlässlich eines Fortbildungstags an der Kantonsschule Pfäffikon SZ)

Eine faszinierende Möglichkeit, ein wichtiges Alltagsthema auf eindrückliche Art zu vermitteln.

Das

Alimentarium in Vevey

ist das erste Museum, das die reiche Vielfalt der Ernährung zeigt:
- Von der Sonne zum Konsumenten (naturwissenschaftliche Aspekte)
- Brot der Welt (aussereuropäische Zivilisationen)
- Brot der Vergangenheit (Ernährungsgeschichte)

Eine lebendig konzipierte Ausstellung auf rund 900 m² erwartet Sie. Alle Texte deutsch und französisch. Computerprogramme, Audiovisionen.

Alimentarium, Ernährungsmuseum
Quai Perdonnet/Rue du Léman
1800 Vevey, Telefon 021 52 77 33

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag, 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr

Gratiseintritt für Schulen

Auf Anfrage senden wir Ihnen unsere Museumsdokumentation und unterstützen Sie bei der Ausarbeitung eines Museumsbesuches. Wir organisieren auch thematische Führungen (z. B. Brot, Milch).

Kodály-Musikschule Zürich

Esther Erkel

Schuljahrbeginn: Herbst 1987

Lehrerkurs für musikalische Früherziehung und Grundschulung

(für Lehrer – Kindergärtner – Musiker)

3 Semester – mit Praktikum – Fähigkeitsausweis – pro Semester Fr. 550.–

Mittwochnachmittag (Zürich-Witikon)

Anmeldung und Auskunft: Sekretariat, Rüternstrasse 44, 8953 Dietikon, Telefon 01 741 25 41

Esther Erkel: Telefon 01 251 55 73

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Die Aufnahmeprüfung für die künftige erste Klasse

Lehramtsschule

(4½ Jahre ab 2. oder 3. Sek.; Abschluss mit kantonaler Maturität) findet im November 1987 statt.

Anmeldeschluss: 27. Oktober 1987

Auskünfte und Prospekte durch die Seminardirektion (Rötelstrasse 40, 8057 Zürich, Tel. 01 363 06 11)

Englisch für Untergymnasien, Bezirks- und Sekundarschulen

Welcome

von Hans G. Hoffmann und Patricia Mugglestone

Ein neues einbändiges Englischlehrwerk für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren

Lehrbuch
216 Seiten, mit vierfarbigen und schwarz-weißen Fotos, Originalcartoons und Realien, kt. Fr. 22,30
ISBN 3-19-002374-3

Arbeitsbuch neu
96 Seiten, kt. Fr. 15,– ISBN 3-19-032374-7

Cassettenpaket neu
6 Compact-Cassetten
345 min, Fr. 342,– ISBN 3-19-022374-2

Arbeitstransparente neu
29 Folien in Plastikmappe
Fr. 234,50 ISBN 3-19-042374-1

Lehrerhandbuch
In Vorbereitung ISBN 3-19-012374-8

hueber

Hueber · Office du Livre S.A. · Route Villars, 101 · 1701 Fribourg

Was ist ein «gutes Pausenbrot»?

Ein Teil der Schweizer Schuljugend ernährt sich in den Pausen falsch und deshalb gesundheitswidrig. Dieser Auffassung sind Ernährungswissenschafter, die sich auf Resultate aus einer Pilotuntersuchung stützen.

Zu fett, zu süss und falsch verteilt

So lautet das Urteil über das, was Schüler im allgemeinen zum Znüni verzehren. Besonders bedenklich im Sinne gesunder Ernährung sind etwa die am schulhausnahen Kiosk gekauften Süssigkeiten – wegen ihrer negativen Folgen für die Zahngesundheit. Denn der Schüler kann sich nach dem Genuss nicht sofort die Zähne putzen.

Büchsengetränke, Schokoladenriegel oder Pommes Chips dienen als Ersatz für gesunde Zwischenmahlzeiten. Auch der Besuch von Schnellimbissrestaurants ist, vor allem bei Schülern der Oberstufe, an der Tagesordnung. Konsumhäufigkeit und Präferenz bestimmter Produkte werden von der Attraktivität des Angebotes – und damit von der Werbung – mitbestimmt. Daneben spielen auch ökonomische Faktoren («genügend flüssiges Taschengeld») und gruppendynamische Einflüsse eine Rolle.

Die gesunde Alternative: Brot

Die gesunde Alternative im Sinne von Ernährungswissenschaft ist Brot. Mit nur einem Gramm Fett pro 100 g bringt es zur im allgemeinen zu fettreichen Nahrung den notwendigen Ausgleich. Auch der Vergleich mit Süssigkeiten fällt zugunsten des Brotes aus: Die im Brot enthaltenen Vitamine des B-Komplexes («Nervennahrung») und das für die Blutbildung erforderliche Eisen sind besonders wichtig. Das gleiche lässt sich vom Eiweiss des Brotes sagen: 100 g Brot enthalten 7 bis 10 g Eiweiss, wovon der menschliche Organismus zeitlebens etwa 0,75 g pro Körpergewicht, in der Aufbauphase (Schulalter) jedoch noch mehr benötigt. Mit dem raffinierten Nahrungsmittel Zucker hingegen, der nur Geschmacks- und Energiewert hat, führt der Schüler seinem Körper nichts als «leere» Energie zu.

«Falsch verteilt», auch diese Diagnose trifft den Kern der Sache. Nach Meinung der Ernährungswissenschaftler sollte speziell bei Heranwachsenden zu jeder Hauptmahlzeit Brot gehören. Auch Zwischenverpflegungen – Znüni und Zvieri – haben einen hohen Stellenwert. Denn so wird die gesamte Nahrungszufuhr besser und bekömmlicher über den Tag verteilt, die Verdauungs- und Stoffwechselprozesse (Magen, Darm, Leber, Bauchspeicheldrüse) werden nie überfordert, und die Nahrung kann richtig verwertet werden.

Dazu kommen zwei weitere Gründe, die ebenfalls für unser gesundes Grundnahrungsmittel sprechen. Einmal hat Brot einen relativ hohen Sättigungseffekt. Daneben ist Brot eines der wenigen Nahrungsmittel, das noch gekaut werden muss. Der notwendige Kauakt beim Essen – je krustiger das Brot, um so besser! – trägt zur Gesunderhaltung des Zahnfleisches bei. Der Zahnarzt spricht von Vorbeugung des als Volkskrankheit bekannten Zahnfleischschwundes (Paradontose).

Positive Beispiele bringen – Lernprozesse fördern

Man kann davon ausgehen, dass viele Schüler sehr wohl – wenn auch nicht detailliert – wissen, dass ein gutes Schulbrot gesund und richtig ist. Doch trotzdem scheint die Motivation zu fehlen, diesem Wissen entsprechend zu handeln.

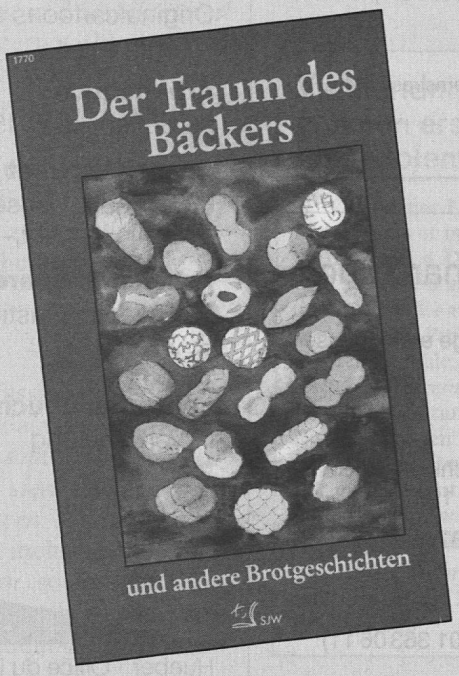
Was also tun? Verbote oder gar Strafen wären sicher der falsche Weg. Lernprozesse lassen sich viel besser mit praktischen Beispielen fördern – mit Projekten zum Beispiel, bei deren Durchführung sich der Schüler engagieren kann und die ihm nicht den Eindruck vermitteln, in seiner Freiheit (in diesem Falle Konsumfreiheit) eingeschränkt zu werden.

Ein solches Projekt wurde beispielsweise in Basel in Form eines Schulkiosks realisiert, der unter Aufsicht eines Lehrers von einer Klasse betrieben wird. Damit kann die Pausenverpflegung wieder attraktiver und das von zu Hause mitgebrachte Znünibrot sinnvoll ergänzt werden. Der «Basler Schulkiosk» existiert schon geraume Zeit und wird jeweils im Herbst an die nächste Klasse übergeben.

Zu dieser Idee wären viele, auf die spezifischen Schulverhältnisse abgestimmte Varianten denkbar. Wichtig ist in jedem Fall auch der Lehrer. Er sollte eigentlich bei der Pausenverpflegung seinen Schülern ein gutes Beispiel sein...

Mit sinnvoller Pausenverpflegung liesse sich die Gefahr vermeiden, zumindest aber reduzieren, dass sich bei den Schülern schon früh ein physiologisch bedenkliches, einseitiges Ernährungsverhalten verwurzelt... und das Brot bekäme wieder den Stellenwert, den es verdient!

Text dem Lehrerhandbuch «VOM KORN ZUM BROT», entnommen, herausgegeben von der Eidg. Getreideverwaltung und der Schweizerischen Vereinigung für Ernährung. Zu beziehen (unter Beilage von Fr. 3.– in Briefmarken für Porto und Verpackung) bei: Schweizerische Vereinigung für Ernährung, Postfach, 3000 Bern 9.



«Der Traum des Bäckers und andere Brotgeschichten» (SJW Nr. 1770)

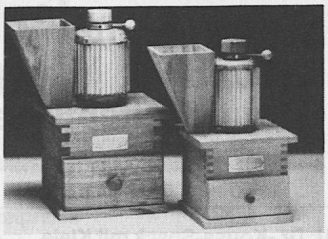
Das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) hat die Aufgabe, den Kindern und Jugendlichen «gute» Literatur zu vermitteln. Leider war in den letzten Jahren kaum je der Versuch gewagt worden, *Belletristik von Schweizer Autoren für Kinder der Mittelstufe der Primarschule* zu verlegen. Mit Unterstützung der Schweizerischen Brotinformation wurde der Versuch gewagt, von Schriftstellern Geschichten rund ums Brot schreiben zu lassen. *Silvio Blatter, Lukas Hartmann, Marbeth Reif, Hansjörg Schertenleib, Heinz Wegmann und Emil Zopfi* wagten sich unter andern an diese nicht leichte Aufgabe. Ergänzt wird die Sammlung der Kurzgeschichten durch die Erzählung «Das Brot» von *Wolfgang Borchert*. Das Büchlein, illustriert von *Hermenegild Heuberger*, regt zum Lesen an. Die Geschichten eignen sich als Einstieg ins Thema «moderne Literatur der Schweiz» wie auch als Ausgangsbasis für Gespräche über Korn, Brot und Hunger. Das SJW-Heft kann als Einzelheft oder als Klassensatz in vielen Schulhäusern oder direkt beim SJW in Zürich bestellt werden.

Erziehung zur Gesundheit Gesundheitspflege

Verlangen Sie bitte den Prospekt über das umfangreiche Geräteangebot.

Claude Roulet
Riedgasse 40b
CH-3361 Heimenhausen

Getreide frisch mahlen, wenn's gebraucht wird



Robuste **Kornmühlen** mit Mahlsteinen, Industriemotor, gebaut aus Massivholz. Mahlleistung von 100 bis 350 g/Min. Feinmehl. Erhältlich ab Fr. 539.–.
Verlangen Sie ausführliche Unterlagen bei:

LEIBUNDGUT KORNMÜHLEN
Gewerbestrasse 7, 8155 Niederhasli
Telefon 01 850 60 60

MASSAGE-SCHULE

SEMPER SANUS

Zürich + Basel

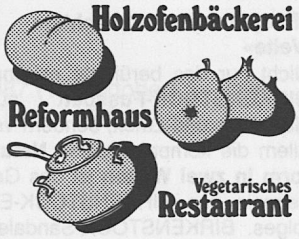
Seriöse Schulung
z. T. mit ärztlichem Diplomabschluss

Ausbildungs-Kurse
— Fusspflege/Pédicure
— Fuss-Reflexzonen-Massage
— Sport-/Konditions-Massage
— Manuelle Lymphdrainage

Halbjahresschule
je vormittags
Abendschule
auch für Privat

Nr. 1 für Qualität

Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9—12 Uhr)



Holzofenbäckerei

Reformhaus

Vegetarisches Restaurant

das gute Dreigestirn am Hottingerplatz

Vier Linden

Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Holle Frischkornflocken

Weizen-Gerstenflocken Demeter
die beiden vitalsten Getreidefrüchte
Flockenmischung Demeter
Weizen, Roggen, Hafer und Gerste
Haferflocken Demeter
die wichtigsten Flocken der Diätküche
Knusperflocken Demeter
aus frisch geröstetem Weizen

DEMETER

Getreide aus biologisch-dynamischem Landbau

Holle Nährmittel AG CH-4144 Arlesheim

BRUNO VONARBURG

Gottes Segen in der Natur

Ein Handbuch der Naturheilkunde, 5. Auflage, 25 000 Expl., A5, 384 Seiten, 50 Abbildungen, Fr. 25.–

Presseurteil: «Mit dieser umfangreichen und verschwenderisch illustrierten Neuerscheinung hat die Literatur für Naturheilwesen, Kräuterkunde und natürliche Lebensweise ein Glanzstück erhalten, so dass man geneigt ist, das Buch als bisher unerreichten Höhepunkt für diese Gebiete zu bewerten.» Mannheim, Waerland-Monatshefte 2/78.

CHRISTIANA-VERLAG

8260 Stein am Rhein, Telefon 054 41 41 31

Ortung von Quellen, Grundwasser und Thermalwasser

Erdregister und Bohrungen für Wärmepumpen
- Projektierung von Wasserfassungen und Ausführung derselben.
- Ermittlung von Bauschäden und Sanierungsvorschläge.
- Feststellung von Erdstrahlen und Wasseradern mittels Rute und Pendel, elektronischen Geräten sowie Abschirmung derselben.
- Geo- und baubiologische Untersuchungen von Bauplätzen, Um- und Neubauten.
- Elektrischer Netzfreischalter bio-swiss zum Ausgleichen von elektrischen Störungen, abgeschirmte El.-Kabel.
- Langjährige Erfahrung und Referenzen.

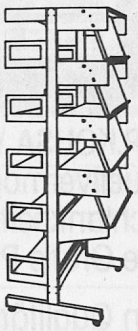
Iso Bautenschutz AG, H. v. Gunten,
Geo- und baubiologische Beratungen, Bahnhofstrasse 25, 8154 Oberglatt, Telefon 01 850 00 19.

Spende Blut. Rette Leben.

Möchten Sie mit einem Fachmann und Kollegen Ihre **Schulprobleme** besprechen? Ich bin Psychologe (lic. phil. I), Psychotherapeut (verheiratet, Vater von drei Kindern) und habe langjährige Unterrichtserfahrung (auf verschiedenen Stufen).

Walter Herter, 8577 Schönholzerswilen (Thurgau), Telefon 072 44 20 72

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt



Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42

Erziehung zur Gesundheit Gesundheitspflege

NEU: Dr.-Kousa-Snack mit Kleie

Ein grosser Teil der erwachsenen Schweizer leidet unter träger Verdauung. Sehr oft hängt dies mit vorwiegend sitzender Lebensweise und mit mangelnder Bewegung und einseitiger Ernährung zusammen. Verstopfung muss aber in den meisten Fällen nicht sein. Eine ausreichende Zufuhr natürlicher Ballaststoffe schafft meist Abhilfe. Neben den schon bisher bewährten Kleieprodukten von Dr. Kousa gibt es nun neu einen Snack mit Kleie und Früchten. Dieser eignet sich ideal für die regelmässige tägliche Ballaststoffzufuhr und zur Besänftigung des kleinen Hungers zwischendurch. Einzigartig an diesem Snack ist die geschmacklich angenehme Mischung von Kleie mit Früchten und das Fehlen eines süssen Schokoladeüberzugs. Dies macht ihn für all jene, die einen körnig-fruchtigen Snack bevorzugen, zur willkommenen Zwischenverpflegung unterwegs, im Haushalt und im Büro und zur zuverlässigen täglichen Verdauungshilfe.

Angenehmer Nebeneffekt: Mit nur 100 kcal lässt sich der Dr.-Kousa-Snack mit Kleie auch gut in eine Schlankdiät einbauen. Achten Sie beim nächsten Einkauf auf den neuen, fruchtigen Kleiesnack in der gelben Aufreiss-Frischhaltepackung.

Das Geheimnis der Shiatsu-Massage

Shiatsu ist dem Wesen nach mit der altchinesischen Akupressur und Akupunktur verwandt. Shiatsu-Ganzkörper-Massagetechnik ist – wie Dr. Sigg sie lehrt – gleichzeitig mit der Schulung bzw. Wiederherstellung natürlichen, freien und vollen Atmens im Hara-Zentrum verbunden, was ihre Wirkung um ein Vielfaches potenziert. Der ideale Gebrauch von Shiatsu ist es auch nicht – wie oft angenommen wird –, zur Heilung von Krankheiten beizutragen, sondern prophylaktisch Gesundheit, Vitalität und Widerstandskraft des Körpers zu erhalten, blockierte seelische und körperliche Lebensenergie «KI» zu befreien und harmonisch fliessen zu lassen.

Das Geheimnis des Erfolges und des Grades der Wirksamkeit des Shiatsu liegt – wie bei jeder Therapie – nur zum Teil im Beherrschen der Technik, sondern mindestens ebenso im mitmenschlichen Kommunikationsstrom und im Kreislauf der Energie zwischen Shiatsu-Geber und Shiatsu-Empfänger. Von den Teilnehmern wird deshalb erwartet, dass sie bereit sind, sich mit den eigenen Spannungen, Verspannungen und Blockierungen konfrontieren zu lassen und den jeweiligen Shiatsu-Partnern mit Offenheit zu begegnen.

Shiatsu-Schule Dr. Sigg
Bahnhofquai 9
8001 Zürich
Telefon 01 221 39 06

«Für jeden Fuss die richtige Weite»

Nicht nur das berühmte **original BIRKENSTOCK-Fussbett** aus Naturkork und Latex, sondern vor allem die kompromisslose **Naturform in zwei Weiten** ist das Geheimnis des BIRKENSTOCK-Erfolges. BIRKENSTOCK-Sandalen und -Schuhe werden den Füssen nicht aufgezwungen, ganz im Gegenteil. Das Fussbett richtet sich nach den Füssen, welche es tragen sollen. Und weil alle menschlichen Füsse recht unterschiedlich sind, ist es so wichtig, dem Kunden BIRKENSTOCKs in verschiedenen Weiten anzubieten. Die Weite wird mit verschiedenen Symbolen kenntlich gemacht:

Das weite Fusssymbol kennzeichnet BIRKENSTOCKs für normale, kräftige Füsse.

Das schmale Fusssymbol kennzeichnet BIRKENSTOCKs für schlanke, schmale Füsse, welche in einem normalen Fussbett nicht den erforderlichen seitlichen Halt finden.

Das sorgfältig modellierte Fussbett wird von BIRKENSTOCK zu 90% aus Naturkork gefertigt. Das Ergebnis ist eine sehr flexible, leichte Bettung. Zudem bewirkt das **original BIRKENSTOCK-Fussbett** in seiner Gesamtheit eine angenehme Entlastung und Entspannung des gesamten Gehapparates.

Ob als Freizeit- oder Berufsschuh, **original BIRKENSTOCK**-Sandalen und -Schuhe erfüllen in jedem Fall die idealen Voraussetzungen für besten Tragkomfort. Besonders sorgfältig ausgesuchte Lederqualitäten sowie eine solide handwerkliche Verarbeitung bürgen zudem für die anerkannt gute Qualität der BIRKENSTOCK-Produkte.

Roland Frey
Orthopädie-Bedarf
Hendschikerstrasse 30
5504 Othmarsingen
Telefon 064 56 17 28

Ideal, um die Verdauung zu fördern:

DR. KOUSA

Weizen-Kleie

grossflockig – quellfähig – wertvolle natürliche Ballaststoffe

Einfach in Joghurt, Getränke, Suppen und fertige Gerichte einrühren. Die stuhlregulierende Wirkung von DR.KOUSA Weizen-Kleie beruht auf ihrem Quellvermögen. Auch für die kalorienarme Schlankheitsdiät bestens geeignet. Verlangen Sie Gratis-Proben in Ihrem Fachgeschäft.

Ein Qualitätsprodukt aus der Milupa-Ernährungsforschung

Als Lehrer sind Sie ganz schön auf den Beinen.

Wer bei der Arbeit viel laufen oder stehen muss, braucht richtiges Schuhwerk. Birkenstocks mit dem original Fussbett in zwei Weiten stützen und geben Ihren Füssen sicheren Halt.

Modell MILANO

Für jeden Fuß die richtige Weite
für normale und kräftige Füße
für schlanke und knochige Füße

ORIGINAL **BIRKENSTOCK®**

erhältlich im Fachhandel
Bezugsquellen: R. Frey, 5504 Othmarsingen, Telefon 064 56 17 28

SHIATSU-SCHULE DR. SIGG

Umfassende, bewährte **AUSBILDUNG** in japanischer SHIATSU-Massagetechnik mit Diplomabschluss. 10 Abende, 1× pro Woche od. 1wöchige Ganztageskurse ab 5. od. 12. Okt. 1987. Ergänzende Ausbildungsmöglichkeit zum KÖRPERZENTRIERTEN PSYCHOLOGEN mit ärztl. Diplomabschluss. **PRIVATBEHANDLUNGEN.** Auskunft: Dr. Fred A. Sigg, 01-221 39 06, 10–11 und 13–14 Uhr.

NAEF

Sauna mit alten Qualitäten

Kern-gesunde, naturbelassene Vollholz-Sauna aus handwerklicher Schweizer Fertigung. Doku durch Naef Saunabauer, 8320 Fehraltorf, Telefon 01 954 12 85.

Gesundheit braucht Pflege

Otto Haller
Telefon 071/46 30 75

Kurbetrieb mit
Schlenz-Überwärmungsbäder
Dauerbrause (Blutwäsche Dr. Lust)
Kuhne-Sprudelsitzbäder
Ozon- und Kräuterbäder
Fussreflexzonentherapie
Akupressur, Zonenmassage
Lymphdrainage
Ernährungs- und Verhaltensberatung nach A. Vogel

BAD Sanitas GESUNDHEITSFARM
Institut für moderne Hydrotherapie und natürliche Lebensweise 9320 Arbon

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich
Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich
Telefon 01 252 10 50

Einladung zum Besuchs- und Informationstag

Freitag, 18. September 1987
8.15 bis 11.45 und 13.05 bis 15.40 Uhr

Gelegenheit zum Besuch des Unterrichts
16.00 Uhr in der Aula: Orientierung über die Ausbildung zur Handarbeitslehrerin

Die Schulleitung

Primarschule Brislach

Laufental BE

Wir suchen auf Herbst 1987 (19. Oktober) an unserer Oberschule (7. bis 9. Klasse, 15 Schüler)

Lehrer oder Lehrerin

für einjährige Stellvertretung.
Bewerbungen sind zu richten an die Schulpräsidentin, Frau Agnes Hügli, Käppelimattweg, 4225 Brislach, Telefon 061 80 19 01

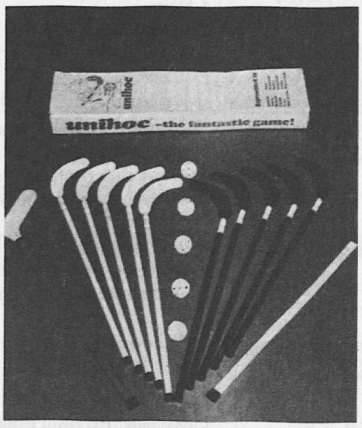
Unihockey, ideal für alle Schulen

NEU: jetzt auch «MATCH SUPER» (90 cm lang) und «FIBER SUPER» (Schaufelhöhe 75 mm)

unihoc®

Einzelpreise	Fr.
Unihockey-Stock, schwarz/weiss	14.—
Unihockey-Torhüterstock	17.50
Unihockey-Ball (weiss oder rot)	2.—
Unihockey-Tor (120×180 cm) inkl. Netz	285.—
Unihockey-Netz	59.—
Unihockey-Kleber	2.—
Unihockey-Tasche	45.—

Für weitere UNIHOC-Produkte verlangen Sie bitte unseren Prospekt!



Ein UNIHOC-Set «Match» enthält:

10 Unihockey-Stöcke
(5 schwarze, 5 weisse)
2 Unihockey-Torhüterstöcke
5 Unihockey-Bälle

Set-Preis Fr. 150.—

Generalvertretung und Verkauf für die Schweiz:

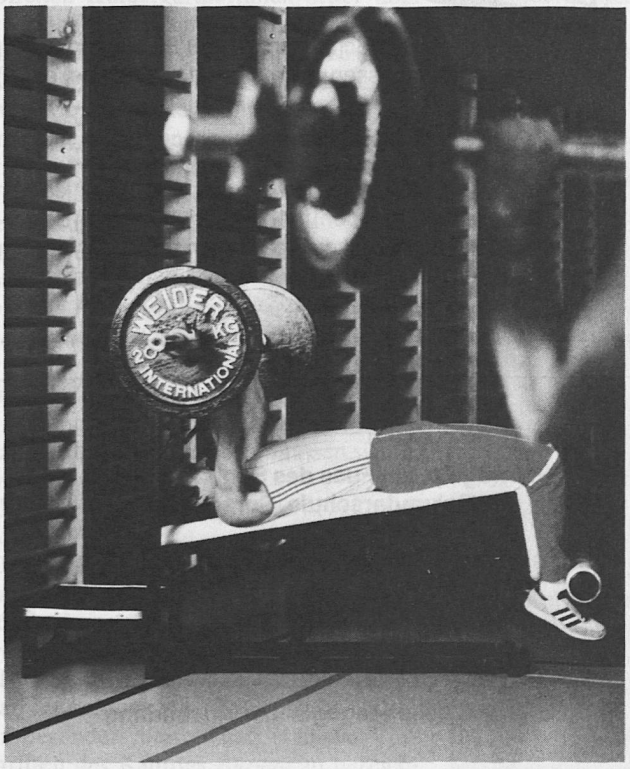
Freizeit, Sport und Touristik AG
6315 Oberägeri
Telefon 042 72 21 74

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Büro:
8700 Küsnacht ZH
Telefon 01 910 56 53

Fabrik:
9642 Ebnat-Kappel SG
Telefon 074 3 24 24



NEU in unserem Verkaufsprogramm

KRAFT- UND KONDITIONSGERÄTE

Einzel- und Mehrstationenmaschinen

Unsere Pluspunkte:

- Wartungsfreie, funktionssichere, robuste und elegante Konstruktion
- **Preisgünstig:** Es wurde bewusst auf eine unnötige, teure und wenig praktische Luxusausstattung verzichtet
- Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private

COUPON für Prospekt und Preisliste Kraft- und Konditionsgeräte

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

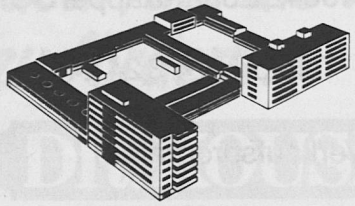
Einsenden an: **Alder & Eisenhut AG, 8700 Küsnacht**

FREIE PÄDAGOGISCHE VEREINIGUNG VOM BILD ZUM BEGRIFF

42. Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik, 4. bis 9. Oktober in Trubschachen (Emmental)

Sonntag, 4.10	Kurszeiten	Montag, 5.10	Dienstag, 6.10	Mittwoch, 7.10	Donnerstag, 8.10	Freitag, 9.10
	08.30 – 09.00 Uhr	Gemeinsames Singen				
		Bildhunger und Bildüberflutung		**Bildverarbeitung**		
	09.00 – 10.15 Uhr	Der Bildhunger und seine Manipulation in der Bewusstseinswende der Gegenwart Dr. Rainer Patzlaff, Stuttgart	Der Bildcharakter der Farbe – seine Wirkung auf die Seele des Kindes Margrit Jünemann, Stuttgart	Die zeichnerisch gestaltende Form im Bildungsgeschehen des Kindes Ernst Bühler, Biel	Anschauen – Bewegen – Begreifen in der Geometrie H. P. Wyss, Zollbrück Peter Lienhard, Bellmund	Vom Begriff zum Wesen. Der Erkenntnisdurchbruch bei Rud. Steiner, seine Bedeutung für die Pädagogik Robert Pfister, Steffisburg
	10.45 – 12.15 Uhr Künstlerische Kurse	1 Eurythmie (Anfänger) 2 Eurythmie (Fortgeschrittene) 3 Sprachgestaltung 4 Malen 5 Malen		6 Malen 7 Plastizieren 8 Formenzeichnen 9 Projektive Geometrie 10 Freies Musizieren		**Durchgehende Kurse** 11 Sprang (Flechten) 12 Farbe & Bewegung 13 Bilder 14 Schnitzen
16.30 – 18.00 Uhr Die Errungenschaft des bildlosen Denkens in der Menschheitsgeschichte Dr. Rainer Patzlaff, Stuttgart	14.45 – 16.15 Uhr Arbeitsgruppen und künstlerische Kurse	15 Kindergarten 16 Unterstufe 17 Märchen, Legenden, Sagen 18 Gedichte auf der Unter- u. Mittelstufe 19 Französisch (Anfängerunterricht) 20 Naturkunde auf der Mittelstufe		21 Übungen zur Pflanzenkunde 22 Anthropologie auf der Oberstufe 23 Chemie 24 Erde – Sonne – Wandelsterne 25 Zauberfrauen im Märchen 26 Von Platon zu Hegel		27 Leierspiel für Fortgeschrittene 28 Sprachgestaltung 29 Eurythmie
	16.45 – 17.45 Uhr	Der Schwellenübergang um 1900 und die alchemistische Dreigliederung der modernen Kunst **Cézanne – Gauguin – van Gogh** Dr. Diether Rudloff, Cunit (Spanien)				
20.00 Uhr Kurseinteilung	20.00 – 21.15 Uhr	Chorgesang: Hermann Eymann, Bern Orchester: Thomas Schärer, Bern				Singen und Musizieren in der Kirche Kursabschluss

Auskunft und Anmeldung: Judith Ruch, Lehrerin, 3555 Trubschachen, Telefon 035 6 53 66



Institut «Les Buissonnets» Freiburg

Sonderschulheim und CP Behandlungszentrum

sucht ab sofort oder nach Vereinbarung

Logopäde oder Logopädin

in Voll- oder Teilzeitanstellung.

Wir erwarten:
- anerkanntes Diplom
- Interesse an der Arbeit mit geistig und körperlich behinderten Kindern
- Erfahrung wäre von Vorteil

Wir bieten:
- Arbeit in einem psychopädagogischen Team
- 40-Stunden-Woche, 10 Wochen Ferien, Lohn und andere Arbeitsbedingungen gemäss freiburgischem Gesamtarbeitsvertrag.

Auskünfte und schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an: Direktion des Institutes «Les Buissonnets», Bernstrasse, 1700 Freiburg, Telefon 037 84 11 01.

Braunwald

Schulgemeinde Braunwald

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 suchen wir für unsere Mehrklassen-Unterstufe (1.–3. Klasse) ein(e)

Primarlehrer(in)

Interessierte Lehrkräfte, die gerne in einer kleinen Berggemeinde leben möchten, richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Ende Oktober 1987 an: Frau Theresa Zeitner, Schulpräsidentin, Looch, 8784 Braunwald.

Institut Kräzerli

9107 Schwägalp, am Fuss des Säntis
Primar- und Sekundarschule, Sprachkurs

sucht nach Vereinbarung

Sekundarlehrer phil. I
Primarlehrer(in)

möglichst mit heilpädagogischer Ausbildung

Bewerbungen sind zu richten an Frau M. M. Züger, Institut Kräzerli, 9107 Schwägalp.

AZ 8/12 Stato

SLV-BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 3. September 1987

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Bau und Einrichtung von Kindergärten

Kindergärten – vielerorts noch junge öffentliche Einrichtungen und häufig noch reine Gemeindesache – haben ihre besonderen Ansprüche an Lage, Bau und Ausstattung. Eine Umfrage zeigt, dass zunehmend mehr Kantone beginnen, auch im Kindergartenwesen Verantwortung zu übernehmen.

In einer unserer schönen Schweizer Städte haben sich Eltern zusammen mit den betroffenen Kindergärtnerinnen bitter über den unhaltbaren und desolaten Zustand ihres Kindergartens beklagt. Die zuständige Sektion hat daraufhin den SLV angefragt, wie es um diesbezügliche Vorschriften in den Kantonen bestellt sei. Durch eine Umfrage bei den Kantonen haben wir versucht, uns ein Bild über die Gesetze, Verordnungen, Vorschriften und Richtlinien betreffend Bau und Einrichtung von Kindergärten zu verschaffen. *Die Auswertung der Rückmeldungen der Kantone haben wir den Sektionspräsidenten zugestellt.*

Das Ergebnis in Kürze

17 der angeschriebenen 19 Kantone haben geantwortet. Die Antworten lassen sich in *zwei Gruppen* einteilen:

- In neun Kantonen bestehen *keine staatlichen Vorschriften.*
- In den Kantonen mit Vorschriften stimmen die Grunddaten bezüglich Lage, Sicherheitsmassnahmen für den Schulweg, Flächenbedarf, Raumbedarf und Raumgrösse, Gartenanlage und Mobiliar/Einrichtungen *weitgehend überein.*

Als besonders beispielhaft sind die Vorschriften des Kantons *Aargau* zu bezeichnen. Hier stehen zwei ausführliche Schulbauleitfäden, nämlich

- «Kindergärten, Planungsgrundlagen 1972» und
- «Submission aargauische Kindergärten 1973»

zur Verfügung.

Kindergärtnerinnen-Verein wegweisend

Im Rahmen dieser kurzen Berichterstattung dürfen wir auf die für viele Kantone, Schulkommissionen und Kindergärtnerinnen wegweisenden Publikationen des *Schweizerischen Kindergärtnerinnen-Vereins (SKGV)* hinweisen. Die Kommission

Kantone ohne besondere Vorschriften

AR: Keine gesetzlichen Grundlagen, Vorschriften und Anleitungen betreffend Betrieb und bauliche Vorschriften von Kindergärten. Der Betrieb von Kindergärten ist ausschliesslich Sache der Gemeinden. Ein Bauleitfaden ist im Entstehen begriffen.

IR: Keine besonderen Vorschriften für den Bau von Kindergärten. Der Kanton hält sich nach Gutdünken und Möglichkeit an die Richtlinien des Schweizerischen Kindergärtnerinnen-Vereins.

BL: Die Kindergärten sind der Gemeindeautonomie unterstellt. Es gibt keine kantonalen Vorschriften betreffend Betrieb und Bau von Kindergärten.

UR: Keine detaillierten Vorschriften für den Bau von Kindergärten.

ZG: Keine detaillierten Vorschriften für den Bau von Kindergärten.

OW: Keine detaillierten Vorschriften für den Bau von Kindergärten.

NW: Keine detaillierten Vorschriften für den Bau von Kindergärten.

SH: Keine detaillierten Vorschriften für den Bau von Kindergärten.

GR: Erstellung und Einrichtung von Kindergärten ist ausschliesslich Aufgabe und Angelegenheit von Gemeinden und privaten Institutionen. Der Kanton leistet keine Beiträge und hat daher auch keinerlei Mitspracherecht.

für Baufragen des SKGV konnte mit den beiden Veröffentlichungen im Jahre 1982
- *«Richtlinien für den Bau und die Einrichtung von Kindergärten»* und
- *«Spiel- und Beschäftigungsmaterial für Kindergärten»*

wesentlich zur guten Ausgestaltung vieler Kindergärten in unserem Land beitragen. Diese Richtlinien wurden von einigen Kantonen sogar ganz oder mindestens teilweise in ihre Bestimmungen übernommen und dürfen auch heute noch als *beste Planungsgrundlage* für den Neubau oder die Erneuerung von Kindergärten gelten.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär

Anregende Kindergartenzeitung

Die Juli/August-Nummer 1986 der Zeitschrift «Der Schweizerische Kindergarten» enthält im berufspraktischen Teil Anregungen zum «Spielort Wald» (8 Seiten, reich illustriert) sowie verschiedene weitere lesenswerte Beiträge. Wer sich für berufspolitische Fragen der Kindergärtnerinnen interessiert, findet auf 17 Druckseiten die Tätigkeitsberichte der kantonalen Sektionen sowie das Protokoll der Delegiertenversammlung 1986 des Schweizerischen Kindergärtnerinnenvereins.

Ich lese die KG-Zeitung mit Interesse und bedaure einzig, dass die Querverbindungen nach «oben» bzw. «unten» nur sehr begrenzt spielen. Die Erziehung im Vorschulalter geht auch jene an, die in weniger prägsamen Phasen unterrichten! *J.*

Kindergärten: Vorschriften und Empfehlungen für Bau und Einrichtung

	Zürich	Bern	Luzern	Schwyz	Solothurn	Aargau	Thurgau	St. Gallen
Vorschriften/ Grundlagen	Richtlinien für Schulbauten, Leitideen für den KG, Wegleitung für die KG-Komm. und KG-Inspektoren, Empfehlungen für den KG	Grundsätze und Richtlinien für Planung, bauliche Gestaltung und Ausstattung von KG, Verordn. über Planung und Bau von Schulanlagen	Erz.-gesetz, Regelung über Bau von Volksschulen und KG, Verordn. über den KG, Verordn. über den Schulbau der Gdn. und die Beiträge des Staates	Weisungen über den Bau und die Ausstattung von Schulanlagen, Weisungen über die Führung von Kindergärten	Berichterstattung 1982 über den KG und die PS des Kt. SO, Richtlinien des SKGV	Planungsgrundlagen KG/verbindl. Richtl., Vorschriften über Errichtung und Benützung von Schulbauten	Verordn. über KG, Richtlinien f. Bau und Ausstattung von KG, Empfehlungen des KG-Inspektorats für das Minimalvolumen eines KG	Schulbautenverordn., KG-Gesetz, KG-Verordn., Kreisschreiben Normalinventur für KG, Richtl. und Empf. Gestaltung von Spielplätzen
Lage und Umgebung		Abseits von Gefahren und unzumutbaren Störungen, Orientierung nach S, SE, SW, Div. Unterbringungsmöglichkeiten	Gelten Vorschriften über den Schulbau der Gdn.	Freistehende, verkehrsgünstige, ruhige, sonnige Lage		Ruhig (max. 55 dB), abgas- u. staubfrei, windgeschützt, besonnt, im Fussgängernetz, dezentralisiert (300–900 m, d. h. 5–15 Gehminuten)	Ruhig, abgas- u. straubfrei, sonnig, windgeschützt, Orientierung nach S, SE, SW, wenn mögl. kein starkes Gefälle, Abgrenzung zu anderen Pausenplätzen, im Fussgängernetz bzw. in Grossüberbauungen	Fussbogen über anschl. Terrain, Orientierung nach E, S, W, viel natürl. Licht
Sicherheitsmassnahmen		Schulweg möglichst kurz und wenn mögl. nicht über gefährliche Verkehrsachsen		Sichere, risikoarme und benützerfreundliche Ausgestaltung, Erschliessung für Invalide		Nicht durch oder entlang Wald, keine Hauptstrassen und Bahnübergänge zu überqueren bzw. nur mit besonderen Sicherheitsmassnahmen	Keine oder bes. gesicherte Bahn- und Strassenübergänge, Abgrenzung der Einzugsgebiete durch natürliche und künstliche Schranken	
Flächenbedarf	6 m^3 pro Kind Rauminhalt	Einzel-KG ca. 1000 m^2, Doppel-KG ca. 1600 m^2				Einzel-KG 900–1000 m^2, Doppel-KG 1700–1800 m^2	Einzel-KG 900–1000 m^2, Doppel-KG 1700–1800 m^2	

	Zürich	Bern	Luzern	Schwyz	Solothurn	Aargau	Thurgau	St. Gallen
Räume	KG-Zimmer 80 m² inkl. Puppennische, Höhe 2,80 m, Materialraum 5–8 m², belichtet, Aussengeräteraum 4–5 m², Garderobe 12 m Sitzbanklänge pro Abt., Putzraum 2 m², Aborte getrennt für ♀, ♂, Kindergärtnerin	Räume veränderbar, sinnvolles Zusammenspiel von Struktur, Material, Farbe und Licht, Gliederung in versch. Raumzonen, KG-Raum 75 m², Mat.-, Werk-, San.-Raum 16 m², Kochnische, Zugang gedeckt, Gard./Vorraum 24 m², Putzraum, Toiletten 2+1, Ausguss, Aussengeräteraum 10 m²	KG-Raum 74–90 m² (Höhe 2,8–3 m), Material- und Geräteraum 6–12 m², Lehrerzimmer und San.-Raum		Spielraum 75–90 m², mit durchdachter Gestaltung (z. B. bewegliche Wände usw.), sonst gemäss Richtlinien SKGV	Stube mind. 70 m² (Höhe 3 m), Garderobe 22–23 m², Material 6–7 m², Aussengeräte 8–9 m², WC-Anlage 6–7 m², Windfang min. 2 m², Vorplatz gedeckt, Luftvolumen pro Kind genügend 6–7 m³, wünschenswert 7 m³ u. m., Putzschrank	Stube 75–90 m² (Höhe 2,8–3 m), Puppennische 10 m², Bauekke 10 m², Garderobe 20–25 m², Innengeräte und Aufenthalt Lehrerin 10–15 m², Aussengeräte min. 6 m², Putzraum 5 m², WC mit Lavabo doppelt, gedeckter Vorplatz 15–20 m²	Klassenzimmer 60–85 m² (Höhe 3 m), Material u. Aufenthalt Lehrerin 10–15 m², Putzraum 5 m², Aussengeräte 8 m², 2 WC für 30 Kinder plus WC Lehrerin, Garderobe 20–25 m², gedeckter Vorplatz 15–20 m², Richtlinien über Raumbeleuchtung
Gartenanlage	Erwünscht pro Kind ca. 8 m², Trockenplatz 150 m², Rasenfläche 80 m², Sandplatz	Rasenplatz, Trockenplatz 75 m², Sandplatz 7 m², Garten offene Erde, Brunnen, Aussenbahnen, Turn- und Spielgeräte, Spielhaus, Schlupfwinkel, Zaun, Hecke, P-Platz	Spielplatz m. Sandkasten u. Bewegungsgeräten ca. 200 m², Hinweis auf «Richtlinien f. Kinderspielplätze» des Kant. Baudep.		Wesentlicher Bestandteil der KG-Anlage, Umgang mit Erde, Sand u. Wasser ermöglichen, Natur in den vier Jahreszeiten erlebbar	Trockenplatz mind. 150 m², Spielwiese mind. 100 m²	Wasseranschluss, Parkplatz, Hartplatz min. 150 m², Sandplatz ca. 10 m², Spielgeräte ca. 50 m², Pflanzbeet ca. 20 m², Spielwiese 300 m²	Hartplatz ca. 150 m², Spielwiese ca. 150 m², Sandplatz 10 m², Pflanzbeet 2–4 m², Parkplatz 1 pro Lehrstelle plus 1
Mobiliar und Einrichtungen	«. . . soll für 25 Kinder genügen und ist von Fall zu Fall in Verbindung mit Fachleuten einfach und zweckmässig zu wählen.»	Handliche Möbel ohne Verletzungsgefahren, kombinierbar, stapelbar, multifunktional	Gelten Vorschriften über den Schulbau der Gdn.	Einrichtungen gem. Richtlinien des Schweiz. Kindergärtnerinnen-Vereins SKGV	Richtlinien SKGV		Empfehlung des KG-Inspektorats für Minimalinventar	Kreisschreiben über Normalinventar

Sektionen

«Glarner Chriide»

Arbeitszeitverkürzung für Lehrkräfte im Glarnerland?

Viermal pro Jahr werden in der «Glarner Chriide» Mitteilungen publiziert und den *mehr als 350 Mitgliedern des GLV* zugestellt. Hauptthema der zweiten Nummer des elften Jahrgangs ist die Arbeitszeitverkürzung. Basis der Hinweise ist die *Resolution des SLV*. Kantonale Beamte kommen in den Genuss einer Reduktion ihrer wöchentlichen Arbeitszeit.

Lehrkräfte sind – umgerechnet auf 48 Arbeitswochen pro Jahr – 44 Stunden pro Woche erwiesenermassen tätig, entsprechende amtliche Berechnungen liegen vor. Der Weg zum Ziel (Arbeitszeitverkürzung) wird sehr mühsam, zustimmen müsste die *Landsgemeinde*. Präsident *Heinrich Marti* skizziert folgende Möglichkeiten: *Reduktion der wöchentlichen Unterrichtsstunden um eine Lektion*, Festsetzung einer bestimmten Zahl von *schulfreien Samstagen* samt entsprechender amtlicher Bekanntgabe oder *bezahlte Fortbildung* nach einer bestimmten Zahl von Dienstjahren. Eine *Konsultativabstimmung* wird auf dem Korrespondenzweg erfolgen.

Vernehmlassung zum Lehrplan

Hohe und berechtigte Wellen wirft die Vernehmlassung zum neuen, 300 A4-Seiten umfassenden Lehrplan. Man wirft den Verfassern *Hingabe zur extremen Kopflastigkeit und Einschränkung der Methodenfreiheit* vor. Zu vieles aus anderen Lehr-

plänen sei allzu diskussionslos übernommen worden. Allzu klein ist aber die Zahl jener, die sich auf allen Stufen des GLV an dieser Vernehmlassung beteiligt haben. Einbezogen sind übrigens auch Schulbehörden, politische Parteien und weitere Interessengruppen.
Berichtet wird in diesem Info auch über Veranstaltungen der verschiedenen Stufen und des Lehrerturnvereins. *Peter Meier*

FR: Neues Besoldungs- und neues Schulgesetz

Anlässlich der *Delegiertenversammlung* der SLV/Sektion FR vom 3. Juni, an der auch *Alois Lindemann,* der neue Präsident des SLV/CH zu Gast war, durfte *Sektionspräsident Erich Hirt* Referent *Josef Buchs,* Abteilungsleiter der Erziehungsdirektion, begrüssen, der die Anwesenden auf die hauptsächlichsten Neuerungen im Besoldungsgesetz hinwies, das am 1. Juli in Kraft trat.
In der *neuen Gehaltsskala* von Lohnklasse 1 bis 34 ansteigend (vorher umgekehrt von Klasse 20 bis 1 ansteigend) ist ein *System mit drei Klassen* je Amt integriert und zwar:
- die Anfangsklasse
- die Funktionsklasse
- die Selektionsklasse

Umstrittener «Qualifikationsbogen»
Am meisten gab und gibt weiterhin der *von allen Stufenverbänden Deutschfreiburgs angeprangerte Qualifikationsbogen* mit den vorgeschlagenen Kriterien zu reden, der nach etwa 15 Dienstjahren bei Erfüllung der Kriterien zum «Sprungbrett» in die Selektionsklasse wird. Selektioniert wird der Lehrer durch den Schulinspektor oder Schuldirektor oder beide zusammen, wenn keine eindeutige Meinung vorliegt. Nach J. Buchs *dürften die zweifelhaften «Fälle» höchstens 1 bis 2% betragen,* was bedeuten würde, dass der Kriterienkatalog auch sehr einfach zu handhaben sein muss. Das Formular mit der Beurteilung des Kandidaten muss selbstverständlich *streng vertraulich* bei der ED aufbewahrt werden.

Neues Schulgesetz tritt in Kraft
Zum *neuen Schulgesetz,* das auf den 1. August in Kraft gesetzt wurde, einige wenige Gedanken, die Josef Buchs vor versammelter Lehrerschaft der Region Kerzers äusserte:
- *Das alte Gesetz* spricht inhaltlich von den *Pflichten,* das neue hingegen von den *Rechten* der Beteiligten am Schulwesen.
- Jeder *Schulkreis* muss innerhalb von zwei Jahren ein *eigenes Schulreglement* ausarbeiten.
- *Schulbücher* müssen ab 1. August 1987 *unentgeltlich* an die Schüler abgegeben werden. Hingegen kann die Schulgemeinde für anderes Material Gebühren von den Eltern erheben.
- *Schülertransporte* sind für Schüler der Primarstufe ab 3 km, für die der Orientierungsstufe ab 4 km Weg unentgeltlich.
- *Schulpsychologischer Dienst* muss von allen Schulgemeinden gewährleistet sein.
- Für die *Einweisung eines Kindes* in eine Sonderschule oder eine Kleinklasse ist der Schulinspektor zuständig (Kindsrecht vor Elternrecht).
- Vorschriften wie über das Rauchen, den Alkoholgenuss oder die nächtliche Heimkehr von Schulkindern wurden fallengelassen (Kompetenz der Eltern).
- *Der Lehrer hat Anrecht auf mindestens 7 Wochen Ferien im Jahr,* die andern 7 Wochen erlauben ihm *Vorbereitung* auf den Unterricht, Besuch von obligatorischen oder freiwilligen *Fortbildungskursen* u. a. m. *P. Bleiker*

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In «SLZ» 19 (17. September 1987) zu lesen:

- Warum ich immer noch Lehrer bin
- Werken und Zeichnen heute
- Visuelle Wahrnehmung
- Schülerarbeitszeit im Vergleich

☐ Bitte senden Sie mir Heft 19 der «SLZ» als Probenummer.
☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 32.– (Nichtmitglieder) für Fr. 25.– (Mitglieder SLV*)

Name:
Vorname:
*Mitglied der Sektion:
Adresse:
PLZ/Ort:

Einsenden an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa.

Varia

SIPRI – Und was nun?

SIPRI ist abgeschlossen. Da und dort wirken die Ergebnisse weiter. Aber wen kümmert's, ob auch die offiziellen Stellen, die EDK mit ihren Projekten, die Kantone, die Lehrerverbände *wichtige Erkenntnisse und Anliegen des SIPRI-Projekts in Reformen der Primarschule und darüber hinaus aufnehmen und weiterführen?* Der SLV lädt Vertreter der EDK, der Kantone und Lehrerverbände zu einer *Podiumsveranstaltung* ein, welche am *23. September nachmittags in Zürich* stattfindet. Programme sind beim Sekretariat SLV oder über die Sektionen erhältlich. *A. S.*

Interkantonale Lehrmittelkonferenz (IKLK)

Am 4. Juni 1987 führte die Interkantonale Lehrmittelkonferenz (IKLK) erstmals ihre Jahresversammlung im Kanton Wallis durch.*
Die Liste der 1986 angebotenen neuen Lehrmittel umfasst
- «Arbeitsmaterialien 7/8» zum «Schweizer Sprachbuch»,
- «Arithmetik und Algebra, Band 1» von Holzherr/Ineichen,
- «In Garten, Haus und Stall», ein Viertklass-Naturkundebuch von K. Spiess,
- Lehrerkommentar zum neuen Lesewerk «Gespenstisches»,
- «Wirtschaftskunde für das 7. Schuljahr»,
- «Stochastik» und
- Schulsoftwareprogramm «Grundrechenarten».

Bemerkenswert ist die Revision des «Schweizer Sprachbuchs».
Ziel der IKLK wird es auch zukünftig bleiben, die Interessen der angeschlossenen Kantone im Lehrmittelbereich wirksam zu vertreten und einen Beitrag gegen unheilvolle Monopolbindungen oder Abhängigkeit von einzelnen Verlagen zu leisten.

* Vgl. zur IKLK «SLZ» 13/87, Seite 29.

SLV-BULLETIN

Herausgeber:
Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Alois Lindemann,
Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03
Verlag:
Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV
Redaktion/Layout:
Dr. Anton Strittmatter,
Chefredaktor «SLZ»,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10,
unter Mitarbeit von Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil, sowie der Korrespondenten der SLV-Sektionen
Druck:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa
Inserate, Adressänderungen:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01

LYCEUM ALPINUM ZUOZ

Eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin (Gymnasium A, B, C, D, E, Handelsschule) für Knaben und Mädchen, Internatsschule für Knaben von 11 bis 20 Jahren

Von Anfang September 1987 (oder nach Vereinbarung) suchen wir bis Ende März 1988 für unsere älteren Schüler (11. bis 13. Schuljahr)

Internatsleiter-Stellvertreter

Lehrer mit Hochschulstudium-, Sekundarlehrerabschluss oder Student in den oberen Semestern. Neben einem reduzierten Pensum an Privatstunden hat der Stelleninhaber den Internatsleiter in seiner erzieherischen Aufgabe zu unterstützen. Wir erwarten Initiative, pädagogisches Geschick und Freude am Umgang mit Jugendlichen.

Auf Wunsch kann das Pensum an Privatstunden reduziert werden, wenn der Bewerber mehr Zeit für seine persönliche Arbeit sucht.

Unter Umständen kann die Stelle auf Schuljahrbeginn im Frühjahr 1988 zu einer festen Anstellung ausgebaut werden.

Neben freier Kost und Logis (1 Studio im Internat) offerieren wir zeitgemässe Entlöhnung.

Nehmen Sie mit uns so rasch als möglich Kontakt auf (Telefon 082 7 01 11), oder bewerben Sie sich mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen schriftlich beim Rektorat Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz.

Zu ergänzenden Auskünften sind wir gern bereit.

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen Bezug auf die Lehrerzeitung!

Blaues Kreuz Kantonalverband Zürich

sucht

1 Jugendarbeiter(in) oder Animator(in)

im Vollamt (evtl. 80% möglich) für die freigewordene 2. Stelle im Kinder- und Jugendwerk, Regionalverband ZH/SH.

Aufgabenbereiche:
- christlich fundierte Verbandsjugendarbeit und Gesundheitserziehung mit Schwerpunkt Suchtprophylaxe (v. a. Alkohol und Nikotin)

Wir wünschen:
- initiative Persönlichkeit mit abgeschlossener Ausbildung als Jugendarbeiter(in), Animator(in) oder gleichwertiger pädagogischer Ausbildung
- Erfahrung in Gruppenarbeit/Verbandsjugendarbeit
- Fähigkeit zur Teamarbeit
- Bereitschaft zu alkoholfreier Lebensweise

Wir bieten:
- vielseitige und interessante Arbeit
- zeitgemässe Besoldung und Sozialleistungen
- Weiterbildungsmöglichkeiten und Praxisberatung

Bewerbungen versehen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Blaues Kreuz, Kantonalverband Zürich, z. Hd. von Frau Vreni Schmid, Staffelackerstrasse 31, 8953 Dietikon, Telefon 01 740 16 32, wo auch weitere Unterlagen und Auskünfte erhältlich sind.

Handelsschule KV Zürich

Die Handelsschule des Kaufmännischen Verbandes Zürich sucht auf Beginn des kommenden Schuljahres (April 1988) **Hauptlehrer und Lehrbeauftragte** für folgende Fächer:

Handelsfächer
Deutsch **(in Verbindung mit einer anderen Sprache)**

Anforderungen:
- für Handelsfächer: abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium mit Handelslehrerdiplom; Fähigkeit zum Unterrichten in den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Rechtskunde, Rechnungswesen und Geschäftskorrespondenz
- für Sprachen: abgeschlossenes Hochschulstudium mit Diplom für das höhere Lehramt
- für alle Fächer: Unterrichtserfahrung mit Ausweis über erfolgreiche Lehrtätigkeit

Die **Handelsschule KV Zürich** ist eine gesetzlich anerkannte kaufmännische Berufsschule. Sie umfasst folgende Abteilungen:
- Kaufmännische Lehre
- Bürolehre
- Bahnberufe
- Buchhändler und Verleger
- Berufsmittelschule
- Höhere Kurse für Kaufleute
- Kaufmännische Führungsschule

Weitere Auskünfte erteilt das Rektoratssekretariat (Telefon 01 44 28 00, intern 232)

Bewerbungen: bis zum 30. September 1987 an Rektor Dr. K. Müller

Handelsschule des Kaufmännischen Verbandes Zürich
Limmatstrasse 310, Tel. 01 · 44 28 00
(Briefadresse: Postfach, 8037 Zürich)

Mitarbeiter der SLZ (mit Hund) sucht

per 1. Oktober oder früher

3- bis 4-Zimmer-Altwohnung oder Hausteil

(auch renovationsbedürftig) im Raume rechtes Zürichseeufer oder Zürcher Oberland. Preis: etwa Fr. 800.–. Angebote an: Tel. G 01 928 11 01, int. 387, Tel. P 055 42 19 08 (ab 18 Uhr)

Schulpflege Kloten

Auf Schulbeginn nach den Herbstferien 1987 (19. Oktober 1987) ist an unserer Schule infolge Pensionierung der bisherigen Stelleninhaberin

1 Lehrstelle an der Unterstufe

(1. Primarklasse)

neu durch eine Verweserei zu besetzen (evtl. Doppelbesetzung).

Berufserfahrung an der Unterstufe ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Interessentinnen und Interessenten senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, Telefon 01 813 33 00, wo auch nähere Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilt wird.

Schulpflege Kloten

Schule Urdorf

Mit sofortigem Stellenantritt oder nach Vereinbarung suchen wir eine

Logopädin für 18 Wochenstunden

(vorwiegend Legasthenie- und Diskalkulietherapie auf der Mittelstufe)

Nähere Auskunft erteilt:
Frau Ruth Moser, Feldstrasse 43,
Telefon 01 734 36 34, Urdorf.

Interessentinnen sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Urdorf, Sekretariat, Bahnhofstrasse 52, 8902 Urdorf, zu richten.

Die Schulpflege

Primarschulgemeinde Eschenbach SG

sucht auf Frühjahr 1988 einen vielseitigen

Reallehrer

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Vizepräsidenten des Primarschulrates, Herrn Alois Mäder, Lütschbach, 8733 Eschenbach, zu senden.

Kaufmännische Berufsschule Interlaken

Stellenausschreibung

Auf Beginn des Sommersemesters 1988 (April) suchen wir einen (eine)

Hauptlehrer(in) für Deutsch und Turnen

in Verbindung mit Französisch und Wirtschaftsgeographie (oder andern Fächern).

Wahlvoraussetzungen: Diplom für das höhere Lehramt oder Sekundarlehrerpatent mit entsprechender Zusatzausbildung (Wirtschaft) und Turnlehrerpatent I oder II oder gleichwertige Ausweise.

Anstellungsbedingungen: Gemäss kantonaler Verordnung über das Personalwesen in den Schulen und Institutionen der Berufsbildung (VPB). Der Beitritt zur bernischen Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor (Telefon 036 22 23 30 oder 22 98 24). Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. September 1987 zu richten an das Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Interlaken, Alpenstrasse 34a, 3800 Interlaken.

Sonderschule Wetzikon

Zur logopädischen Betreuung unserer körper-, geistig- oder mehrfachbehinderten Kinder suchen wir auf den 19. Oktober 1987 (evtl. später) eine(n) zweite(n)

Logopädin oder Logopäden

für 20 Wochenstunden. Die Anstellungsbedingungen entsprechen den Richtlinien des Zürcher Berufsverbandes der Logopäden.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulleiter, Heini Dübendorfer, Telefon 01 930 31 57.

Bewerbungen an die Sonderschule Wetzikon, Aemmetweg 14, 8620 Wetzikon.

In unser heilpädagogisches Sonderschulheim suchen wir zum Herbst 1987 für eine Klasse von 6 Kindern im Alter von 11 bis 13 Jahren

Lehrer oder Lehrerin

Heilpädagogische Zusatzausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Einarbeitung durch die jetzige Lehrerin möglich. Wir arbeiten auf der Grundlage der Anthroposophie von Rudolf Steiner.

Senden Sie Ihre Bewerbung bitte an Frau Mascha Amsler, Sonnenhügel, 9038 Rehetobel, Telefon 071 95 22 64 oder 95 13 66.

Schulamt der Stadt Zürich

Für die stadtzürcherische ambulante Sonderschulung in Neu-Affoltern suchen wir auf den 19. Oktober 1987

1 Fachlehrer(in) für Logopädie

mit einem Pensum von ungefähr 24 Wochenstunden. Es handelt sich um logopädischen Unterricht vorwiegend an einer Sonderklasse für Sprachbehinderte sowie an einem Sprachheilkindergarten.

Die Besoldung erfolgt im Rahmen der Lehrer-Besoldungsverordnung. Weitere Auskünfte erteilt gerne die Pädagogische Leiterin, Frau E. Guldenschuh, Telefon 01 47 78 87.

Interessenten sind gebeten, die Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Logopädie» möglichst bald an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Vorstand des Schulamtes

Gemeinde Neuheim ZG

Wir suchen auf Ende der Herbstferien (19. Oktober 1987) eine(n)

Sekundarlehrer(in) phil. I

für die Sekundarschule Neuheim.
Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14. September 1987 erbeten an die Schulkommission Neuheim, Gemeindekanzlei, 6345 Neuheim.

Neuheim, 19.8.87 Die Schulkommission

Sonnenhof

Kinder- und Jugendpsychiatrisches Zentrum
CH-9608 Ganterschwil SG, Telefon 073 33 26 33

Wir suchen auf den Herbst 1987 (19. Oktober)

eine(n) Lehrer(in)

Unsere heiminterne Sonder-D-Schule (5-Tage-Woche) wird in Kleingruppen als Tagesschule geführt.

Bewerber(innen), die bereit sind, in einem interdisziplinären Team mitzuarbeiten und nach Möglichkeit über eine heilpädagogische Zusatzausbildung verfügen, melden sich bitte bei Herrn E. Zuberbühler, Leiter der Beobachtungs- und Therapiestation, Sonnenhof (Telefon 073 33 26 33 oder privat 073 33 34 17); an ihn ist auch die Bewerbung zu richten.

Schulheim Effingen

Wir suchen auf 1. Januar 1988 oder früher

Heimleiter

Unser Schulheim betreut verhaltensauffällige Buben im Alter von 7 bis 15 Jahren.

Wahlvoraussetzungen:
- selbständige Persönlichkeit mit guten Personalführungsfähigkeiten, christlicher Gesinnung und Freude an der gebotenen Arbeit
- Ausbildung als Heilpädagoge, evtl. Lehrer, oder Sozialarbeiter oder Erzieher mit Heimerfahrung
- gute Auffassungsgabe und Sinn für verwaltungstechnische, kaufmännische Aufgaben
- Einfühlungsvermögen in Schüler- und Elternsituationen

Besoldung: Nach aargauischem Besoldungsdekret, Einstufung Bezirkslehrer.

Auskunft: Beat Filliger, Heimleiter, Effingen, Telefon 064 66 15 51, oder Ernst Bopp, Präsident des Stiftungsrates, Telefon 064 66 14 38.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen sind handschriftlich einzureichen an den Stiftungsrat des Schulheimes Effingen, E. Bopp, Kilchweg 173, 5253 Effingen.

Sprachheilschule St. Gallen

An unserer Schule wird auf 19. 10. 1987 oder nach Vereinbarung eine Stelle frei für eine(n)

Logopädin/Logopäden

Wir bieten Ihnen:
- Vollpensum mit 27½ Wochenstunden (5-Tage-Woche)
- Besoldung gemäss städtischen Ansätzen für Sonderklassenlehrer

Es würde uns freuen, wenn Sie uns mit Ihrem Wissen und Können sowie Ihrer Persönlichkeit helfen würden, an der Zukunft unserer Sprachheilschüler zu bauen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter:
J. Bütler, Telefon 071 27 83 27

Schriftliche Bewerbungen bitten wir zu richten an:
Sprachheilschule St. Gallen
Höhenweg 64, 9000 St. Gallen

Berufsvorbereitungsklasse (10. Schuljahr) Zweckverband Zürcher Oberland

In Wetzikon wird auf Beginn des Schuljahres 1988/89 ein freiwilliges 10. Schuljahr, das an die 3. Sekundar- oder Realklasse anschliesst, als zusätzliches Weiterbildungs- und Berufsvorbereitungsjahr eingeführt. Getragen wird diese Klasse durch die Schulgemeinden des Bezirks Hinwil (und der Gemeinde Bauma).

Für diese Weiterbildungs- und Berufsvorbereitungsklasse suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1988/89

Oberstufenlehrer(innen)

(Sek. phil. I resp. II/Reallehrer)

Es handelt sich dabei um ein Voll- und ein Teilpensum.

Dieses freiwillige, zusätzliche Schuljahr läuft vorerst für eine Versuchsperiode von drei Jahren.

Für die Besetzung dieser Stellen setzen wir voraus:
- Wählbarkeitszeugnis des Kantons Zürich
- ausgeprägte Teamfähigkeit
- Bereitschaft zur Mitarbeit am Aufbau einer neuen Schule

Wir offerieren die Oberstufenlehrerbesoldung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Hilfe und Unterstützung durch die entsprechende Fachkommission und die Schulbehörde.

Falls Sie sich von diesen Stellen angesprochen fühlen, senden Sie uns bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum **20. Oktober 1987** an das Schulsekretariat.

Nähere Auskunft über die neu zu besetzenden Stellen gibt Ihnen gerne der Leiter unserer Schule, Herr Max Trachsler, Schulsekretariat, Tösstalstrasse 36, 8623 Wetzikon, Telefon 01 930 44 85 oder privat 01 930 29 25.

Die Schulkommission

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Bürglen BE

Wir suchen auf den 1. Oktober 1987 oder nach Vereinbarung

Organisten/Organistin

für ½-Stelle. Die Stelle wird mit den bereits amtierenden Organisten aufgeteilt für Orgeldienste in der Kirche Aegerten, im Kirchgemeindehaus Brügg und im Seelandheim Worben.

Mindestanforderung: Ausweis I des Synodalrates der bernischen Landeskirche oder gleichwertige Ausbildung.

Besoldung gemäss Richtlinien des evangelisch-reformierten Synodalverbandes.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung an den Präsidenten des Kirchgemeinderates, Herrn Paul Gräub, Verwalter Seelandheim, 3252 Worben (Telefon 032 84 33 46), der auch weitere Auskunft erteilt.

Basel-Stadt

Erziehungsdepartement

An den **Schulen von Riehen und Bettingen (Primar-, Sekundar- und Realschule)** ist auf den Beginn des Schuljahres 1988/89 die Stelle des/der

Rektors/Rektorin

neu zu besetzen.

Vom Rektor bzw. von der Rektorin wird ausser einer abgeschlossenen Ausbildung als Primarlehrer(in), Mittel- oder Oberlehrer(in) und einer mehrjährigen Schulpraxis u. a. folgendes erwartet:
- Bereitschaft zu kooperativer Problemlösung
- Verhandlungsgeschick bei Meinungsverschiedenheiten und Spannungen
- Menschenkenntnis und Sicherheit in der Beurteilung und Beratung von Lehrkräften
- Aufgeschlossenheit für neuzeitliche Unterrichtsformen
- Fähigkeit, im pädagogischen und methodischen Bereich neue Impulse zu geben
- Konzilianz und Durchsetzungsvermögen
- Administrative und organisatorische Fähigkeiten

Der handschriftlichen Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf mit eingehender Darstellung des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit sowie Fotokopien der Diplome und Arbeitszeugnisse.
Nähere Auskunft erteilen die Inspektionspräsidentin, Frau Irène Fischer-Burri, Telefon 061 67 55 00, sowie der Rektor, Herr Dr. Paul Meyer, Telefon 061 67 31 11.

Bewerbungen sind bis 17. Oktober 1987 erbeten an das **Erziehungsdepartement,** Personalsekretariat Schulen, Postfach, 4001 Basel.

Personalamt Basel-Stadt

Wohnheim Kühlewil, Zimmerwald

Alters- und Pflegeheim der Stadt Bern
3086 Zimmerwald

Unser neues Therapiekonzept wollen wir mit geeigneten Mitarbeitern verwirklichen.

Deshalb haben Sie als

Mitarbeiterin in der Beschäftigungstherapie

die gerne aktivierend mit Betagten arbeitet, bei uns ein interessantes Arbeitsgebiet. Sie haben eine entsprechende Ausbildung und Erfahrung (evtl. Handarbeitslehrerin, Aktivierungstherapeutin oder Heimerzieherin usw.).

Sie können in unserem Heim eine abwechslungsreiche, herausfordernde Aufgabe übernehmen. Anstellungsbeginn nach Vereinbarung. Teilzeitarbeit möglich.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach der Besoldungsverordnung der Stadt Bern, auf Wunsch Wohnung vorhanden.

Unsere Frau Bäumle, Telefon 031 54 43 43, gibt Ihnen gerne nähere Auskunft. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie an die Heimleitung des Alters- und Pflegeheims Kühlewil, 3086 Zimmerwald.

Privatschule in Zürich sucht

pensionierten Lehrer oder Lehrerin

für die Erteilung von

Deutschunterricht (etwa 10 Wochenstunden)

mit Beginn ab **Wintersemester 1987/88** (26. Oktober 1987).

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann nehmen Sie bitte unter Chiffre 2974, Zeitschriftenverlag, SLZ, 8712 Stäfa, mit uns Verbindung auf.

Besten Dank.

Schule Kloten

Auf Schulbeginn nach den Herbstferien 1987 (19. Oktober 1987) ist an unserer **Heilpädagogischen Sonderschule** die Stelle einer

diplomierten Logopädin mit Teilzeitpensum

neu zu besetzen.

Erfahrung oder spezielle Kenntnis im Umgang mit geistig behinderten Kindern ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung, denn Ihr Einsatz wird sich vorwiegend auf solche Schülerinnen und Schüler konzentrieren.

Die Besoldung entspricht der Primarlehrerbesoldung inkl. Sonderklassenzulage. Die Anrechnung von Dienstjahren erfolgt nach kantonaler Praxis.

Bewerberinnen, die im Besitze des entsprechenden Diploms sind (HPS- oder SAL-Ausbildung) und über allfällige Zusatzausbildungen im Hinblick auf den Umgang mit geistig behinderten Kindern verfügen, werden ersucht, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zuhanden der Kommission HPS, einzureichen. Für nähere Auskünfte sind wir jederzeit gerne bereit.

Schulpflege Kloten
Kommission HPS

Unterricht

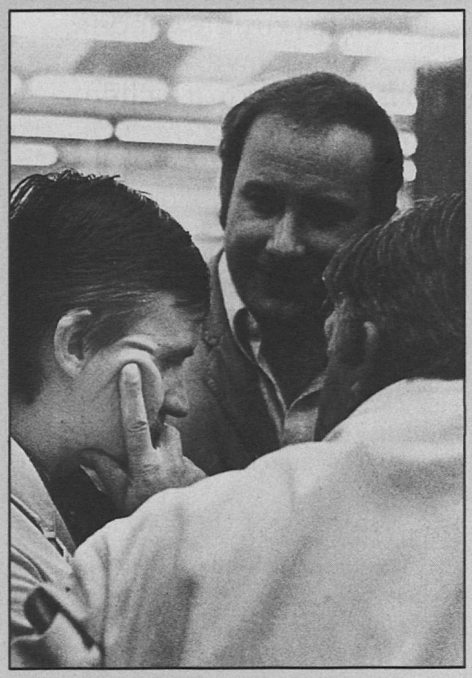


Foto: Roland Schneider

«50 Jahre Friedensabkommen» – ein Unterrichtsthema

Arbeitshilfe für den Lehrer:
Schrift und Film/Videokassette

Am *19. Juli 1937* war das sogenannte *Friedensabkommen* in der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie zwischen den Sozialpartnern unterzeichnet worden: dem Arbeitgeberverband Schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller (ASM) einerseits und vier Gewerkschaften unter Führung des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes (SMUV) andererseits. Kurz zuvor war auch in der Uhrenindustrie ein vergleichbares Abkommen zustande gekommen. Diese Friedensabkommen fanden *Nachahmung in andern Branchen* und wurden in den 50 vergangenen Jahren *immer wieder erneuert*. Sie gelten als *wesentlicher Pfeiler des schweizerischen Verständnisses zwischen den Sozialpartnern und des Wohlstandes in unserem Land*. Ein besonderes Merkmal ist auch, dass das Vertragswerk *ohne staatliche Lenkung* Bestand hatte – ein wesentlicher Unterschied zu andern Ländern. Grund genug, «50 Jahre Arbeitsfrieden» zum *Unterrichtsthema* zu machen etwa während der kommenden *offiziellen Feiern im September* – wo die Schüler auch durch die Medienberichte darauf aufmerksam gemacht werden – oder im Winterhalbjahr.

Dieser Tage ist eine gut 100seitige Schrift erschienen, die dem Lehrer sehr hilfreich sein kann:
Humbel, Kurt: Treu und Glauben – Entstehung und Geschichte des Friedensabkommens in der Schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie, Bern 1987, Bubenberg Druck- und Verlag AG, ISBN 3-85585-087.0, Fr. 18.– (im Buchhandel erhältlich).
Diese Schrift und auch weitere Erarbeitungen sind erfreulicherweise ein Gemeinschaftswerk der Vertragspartner. Humbel standen bisher unzugängliche und unbenützte Dokumente und Protokolle für die Abfassung zur Verfügung. Es ist ihm auch gelungen, die wirtschaftlich-soziale mit der politisch sehr bewegten Geschichte von den ersten Geheimverhandlungen der Sozialpartner 1907 bis heute eindrücklich zu verweben. Fotos, Dokumentwiedergaben und Organigramme bereichern das sehr lesbar gestaltete Werk.
Wichtig für den Lehrer ist auch zu wissen, dass ebenfalls unter dem Titel «Treu und Glauben» *Film und Videokassette* erscheinen: 27 Minuten, farbig, schweizer-/hochdeutsch, 16 mm. Ausleihe auf Anfrage bei der Geschäftsstelle 50 Jahre Friedensabkommen (ASM), Kirchenweg 4, 8032 Zürich, Telefon 01 252 34 00, und auch bei der Schulfilmzentrale, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Telefon 031 23 08 31. Die VHS-Kassette ist für Fr. 50.– erhältlich bei obgenannter Zürcher Adresse.

Heinrich Riesen

Der stumme Dialog – Sendereihe

DRS

Seit dem *23. August* strahlt das Fernsehen DRS die Reihe *«Der stumme Dialog»* aus. Die neun halbstündigen Fernsehfilme wollen vieldeutig und schlagwortartig auf die unentschiedene, diffuse und auch hilflose Situation verweisen, in der Technik und Gesellschaft, Technik und Politik, Technik und Wirtschaft, Technik und Bildung sich befinden. Im Ernst Klett Verlag ist dazu das *Sachbuch «Der stumme Dialog»* erschienen.
Buch und Filme informieren über den Stand der modernen Technik an neun charakteristischen Beispielen: Gentechnik, Medizintechnik, Agrartechnik, Architektur, Grosstechnologie, Kernfusion, Computertechnik, Robotertechnik und computerunterstützte industrielle Fertigung.
Das Projekt will dazu beitragen, die *Wissenslücke zwischen Technik und Gesellschaft* sichtbar und damit technisches Wissen auch für Laien verständlicher zu machen. Die *Isolierung der Disziplinen* mit ihren immer extremer sich entwickelnden *Fachsprachen* ist um so weniger zu akzeptieren, je nachhaltiger – und auch gefährdender – die Technik auf die Menschen und die ihnen gemeinsame Umwelt einwirkt.
Das Buch *«Der stumme Dialog»* knüpft an die Filme an und greift die Inhalte auf. Es dient der Nachbereitung, skizziert in 20 bis 30 Seiten umfassenden Kapiteln die ausgewählten Fachdisziplinen und ist auch unabhängig von den Filmen als Nachschlagewerk zu gebrauchen. Die Autoren der einzelnen Buchkapitel haben auch an der Konzeption der Filme mitgewirkt. Filme und Buch sind also so eng wie möglich aufeinander bezogen. Die Fernsehfilme sind im gleichen Verlag auch auf Video erhältlich.
Technik und Gesellschaft heute:
Begleitbuch des Ernst Klett Verlages zu einer Fernsehreihe des WDR, 236 Seiten, zahlreiche Abb., kart.
ISBN 3-12-920451-2, Fr. 25.70

Sendezeiten
jeweils sonntags, 9.30 Uhr
Wiederholung jeweils am darauffolgenden Samstag (Programmänderungen vorbehalten)
23.8.1987 / 29.8.1987
Gentechnik oder: das Ende des Zufalls
30.8.1987 / 5.9.1987
Medizintechnik oder: das Ende des Mit-Leids?
6.9.1987 / 12.9.1987:
Agrartechnik oder: das Ende der Natur?
13.9.1987 / 19.9.1987:
Bauen oder: das Ende der Gemütlichkeit?
20.9.1987 / 26.9.1987:
Grosstechnologie oder: das Ende der Kontrolle?
27.9.1987 / 3.10.1987:
Kernfusion oder: das Ende des Zumutbaren?
4.10.1987 / 10.10.1987:
Roboter oder: das Ende der Arbeit?
11.10.1987 / 17.10.1987:
Computer oder: das Ende des Gesprächs?
18.10.1987 / 24.10.1987:
CAD-CAM-CIM oder: das Ende der Kreativität?

Mit der Klasse ins Museum

Josef Bucher, Grossdietwil

Bei Schülern gelten Museen vielfach als verstaubt und als Orte für betagtere Leute. «Geschichtliches» liegt unserer Jugend meist nicht so nahe. Unser Beitrag versucht «Sinn für Museen» zu wecken. Wenn es der Schule gelingt, eine gewisse Schwellenangst zu überwinden, ist ein erstes Ziel erreicht. Nach einigen Vorüberlegungen wird am Beispiel des Schweizerischen Landwirtschaftsmuseums Burgrain, Alberswil bei Willisau, die Praxis eines ertragreichen Museumsbesuchs gezeigt.

1. «Lernfeld» Museen

Es gibt verschiedene Museumstypen
Schüler berichten über die verschiedenen Museen, die sie entweder aus eigener Anschauung oder aus der Presse kennen. Wir fassen das oft überraschende Ergebnis in einer Tabelle zusammen. Sie könnte z. B. so aussehen:

Ort	Name des Museums	Fachgebiet
Luzern	Verkehrshaus	Verkehr, Technik und Kommunikation
Bern	Schützenmuseum	Geschichte, Vereinswesen
Zürich	Kunsthaus	Kunst
St. Gallen	Stiftsbibliothek	Kulturgeschichte
Trubschachen	Heimatmuseum	Heimatkunde
Alberswil bei Willisau	Schweizerisches Landwirtschaftsmuseum	Geschichte, Heimatkunde
...	...	...

Wozu dienen Museen?
Im Gespräch entwickeln wir einige der folgenden Dienstleistungen:
- Unsere Museen wollen alte Kulturgüter jedermann zugänglich machen. Sie wollen uns Kulturwerte aus Vergangenheit und Gegenwart zeigen.
- Museen erhalten und retten.
- Museen machen geschichtliche Entwicklungen sichtbar; sie fördern das geschichtliche Denken.
- Aus der Kenntnis der Vergangenheit lassen sich oft Schlüsse ziehen für weitere Entwicklungen in der Zukunft.
- Museen sind Bildungsstätten für Fachleute.

Fachausdrücke, die ein Museumsbesucher kennen sollte
Ausstellungsgut: Bilder oder Gegenstände, die ausgestellt sind.

Donator: Einer, der dem Museum einen Ausstellungsgegenstand verschenkt.

Exponat: Ausgestellter Gegenstand.

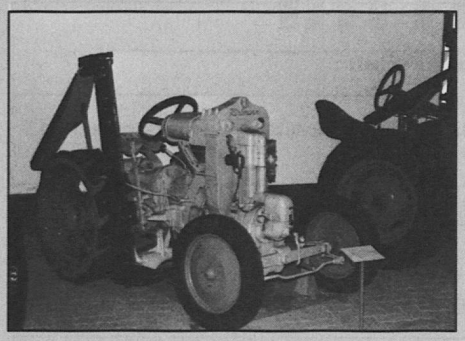
Führung: Sachkundige Begleitung durch eine Ausstellung.

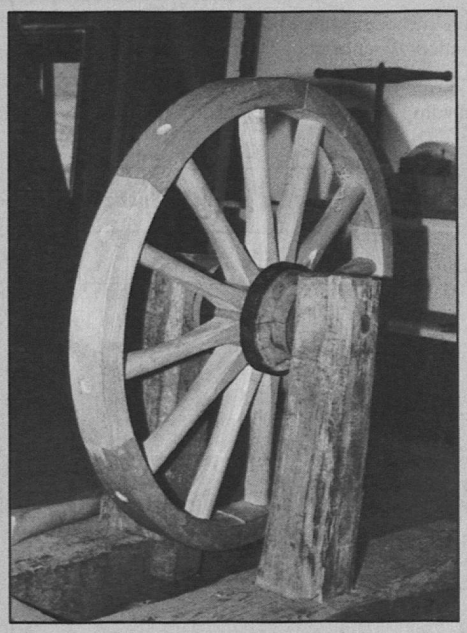
Katalog: Verzeichnis (auch Kartei), welches die Exponate genau umschreibt und meist mit einer Kontrollnummer festhält.
Konservator: Verantwortlicher für Instandstellung, Erhaltung und Ausstellung.
Leihgabe: Ein Gegenstand, der einem Museum nur leihweise für die Ausstellung zur Verfügung gestellt wird.
Vitrine: Schaukasten zur Ausstellung der Gegenstände.

Ein kleiner «Knigge»

- Ausstellungsgegenstände werden nicht berührt (sofern nicht ausdrücklich erlaubt).
- Auch die Vitrine soll sauber bleiben.
- Nicht so laut diskutieren, dass andere Besucher gestört werden.
- Markierten Ausstellungsweg einhalten.
- Andern Besuchern die Sicht nicht verdecken.
- Regenschirme, Mäntel und Taschen gibt man beim Eintritt ab.
- Weisungen des Museumspersonals sind verbindlich.
- Auch die andern haben den Eintritt bezahlt und erwarten ungestörten Besuch!

Ein Museumsbesuch muss vorbereitet werden
Erfolg oder Misserfolg eines Ausstellungs- oder Museumsbesuches wird weitgehend bestimmt durch die Vorbereitung. Der Schüler soll vor dem Besuch eine gewisse Erwartungshaltung haben. Diese muss vorgängig im Klassenzimmer geschaffen werden:
- Was bietet das Museum? (Überblick, Abteilungen)
- Besondere Zielsetzung (des Museums, der Ausstellung)
- Evtl. auf einzelne Exponate hinweisen (Aha-Erlebnis, Entdecken von «Bekanntem»)
- Verschiedenen Gruppen bestimmte Aufgaben zuweisen (Arbeitsblätter entwickeln)
- Regeln für den Museumsbesuch festlegen

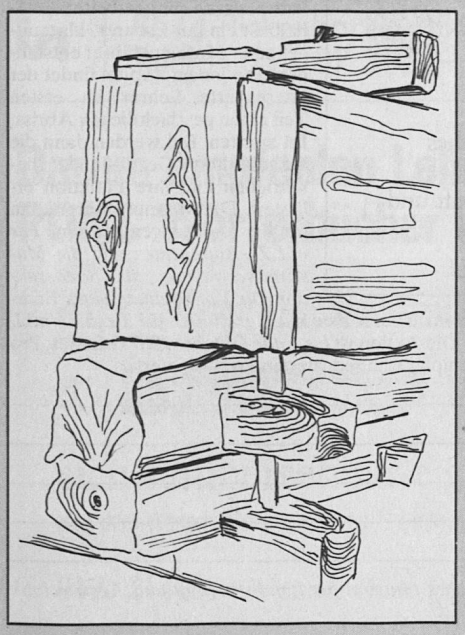




Oben:
Der abgebildete Hürlimann-Traktor wurde 1930 gebaut und ist immer noch fahrtüchtig.

Mitte:
Einige der bäuerlichen Handwerke sind durch eine grosse Sammlung von Werkzeugen und Geräten dokumentiert.

Unten:
Mittels Fragmenten wird im Museum auf die Konstruktion der Bauernhäuser hingewiesen.



Bilder: Markus Bucher, Luzern

2. Besuch des Schweizerischen Landwirtschaftsmuseums Burgrain in Alberswil bei Willisau

Vorbereitung
Was könnte in einem Landwirtschaftsmuseum zu sehen sein? Wir sammeln die «Erwartungen» der Schüler, z. B.

- *Traktionsmittel*
- *Arbeitsmaschinen:*
  - Gras schneiden
  - Getreide schneiden
  - Gras zetteln
  - Heu wenden
  - Heu rechen
  - dreschen
  - Getreide reinigen
  - Maschinen antreiben (Göpel)
  - pflügen
  - Kartoffeln setzen
  - Kartoffeln graben
  - walzen
  - eggen
  - säen
  - mahlen
  - pumpen
- *Mostereien und Pressen*
- *Alte Gerätschaften und Informationen über entsprechende Berufe:*
  - Drechsler
  - Wagner
  - Schindelmacher
  - Korber
  - Schmied
  - Dinkelbohrer
  - Leitermacher
  - Beckihefter
  - Küfer
  - Rechenmacher
  - Sattler
  - Zimmermann

Der Lehrer ergänzt gemäss Ausstellungsgut des Museums.*

Die Liste der ausgestellten Sachgebiete kann auch vorgelegt werden. Im *Gespräch* ergründen wir den Sinn der ganzen Ausstellung. Mit einer lebhaften Klasse kann die Diskussion sehr interessant werden.
Je nach den *Interessenrichtungen* wird man die Arbeitsblätter, welche von den einzelnen Gruppen an der Ausstellung gelöst werden müssen, gestalten. Themen und Schwierigkeitsgrad lassen sich leicht variieren.

* Folgende Gruppen werden derzeit ausgebaut: Getreidemühle – Bauernhaustypen – Waldwerkzeuge – Viehglocken – Bienenhaltung – Wohnen – Waschen und Bügeln – Baufragmente – Küchenausstattung – Kundenmetzger.

Ein paar Themenvorschläge:

- Die Motorisierung in unserer Landwirtschaft
- Arbeitsmaschinen: Beispiel Gras mähen
- Entwicklung der landwirtschaftlichen Maschinen allgemein
- Der Küfer und seine Werkzeuge
- Wie wird Most hergestellt?
- Merkmale der verschiedenen Bauernhaustypen (Modelle betrachten)
- Von der Ähre zum Mehl
- Waschtag auf dem Bauernhof

Mit der Klasse ins Museum!
Die ganze Klasse geht geführt durch die Ausstellung und verschafft sich einen Überblick. Vielleicht wird man bei der Museumsleitung eine fachkundige Führung anfordern. Wichtig ist, dass man sich in den verschiedenen Abteilungen auf typische Exponate beschränkt, welche für die Entwicklung exemplarisch sind. Es ist nicht möglich, dass man in einer Ausstellung mit mehr als 2000 Gegenständen alles aufnehmen kann.
Nach dem Rundgang mit der Klasse folgt die *Arbeit in Gruppen mit den Arbeitsblättern,* deren Inhalt den Schülern von der Vorbereitung her bekannt ist.

Kein Besuch ohne Auswertung
Im Klassenzimmer besprechen wir die Arbeitsblätter, ergänzen sie und vermitteln notwendige weitere Erklärungen. Jede Gruppe stellt ihre Ergebnisse der Klasse vor.
Wir fragen nun nach geschichtlichen Zusammenhängen, z. B. Vergleiche mit der Entwicklung unserer Industrie. Weshalb ging die Industrie in der Mechanisierung und Motorisierung der Landwirtschaft zeitlich voraus?
Warum brauchte es so viel, bis Werkzeuge und Geräte (Sense) von Maschinen verdrängt wurden?

Weitere Probleme und Anregungen

- Welche Arbeitskräfte standen zur Verfügung?
- Vergleiche der wirtschaftlichen Entwicklung in der Schweiz im letzten und jetzigen Jahrhundert. Das landwirtschaftliche Museum kann unser Geschichtsbild ganz bedeutend erweitern!
- Im Zeichnen Maschinen und Geräte skizzieren lassen.
- In der Physik auf die Begriffe Kraft, Hebel, Zeit, Arbeit und Leistung eingehen (bzw. repetieren).

Empfehlenswerte Literatur
Ammann, Klauser, Vögeli: Schulklassen entdecken das Museum. Pestalozzianum Zürich, 1982 (Ein Führer durch 60 Museen, 122 S.)
M. Weber-Perrin: Les musées de la Suisse romande (Alliance culturelle romande, Pully)

Arbeitsblatt
Ziele des Landwirtschaftsmuseums

Ziel	Beispiel
Alte Geräte und Maschinen, die vielleicht nur in wenig Exemplaren vorhanden sind, vor der Vernichtung bewahren.	Pflüge, Obstpressen usw.
Entwicklungen im Geräte- und Maschinenbau aufzeigen.	Traktionen: Vom ersten Dieseltraktor zur heutigen Maschine (Bereifung, Grösse u. a. m.).
Achtung wecken vor dem geschichtlichen Werden.	Von der Sichel zum Bindemäher.
Aufzeigen, dass jede technische Entwicklung weiter geht und dauernd verbessert werden kann.	Von der Schnecke zu den ersten Ladewagen.
Die Museumsbesucher anregen, zu den eigenen alten Geräten Sorge zu tragen.	Anhand verschiedener Werkzeuge zeigen, dass man nicht nur auf Zweckmässigkeit, sondern auch auf Schönheit geachtet hat.
Neue Kenntnisse erwerben.	Beim Betrachten der Gerätschaften erkennt man auch die Härte der Bauernarbeit (Einsatz von Körperkraft).
Kontakte zwischen Stadt und Land, zwischen Bauern und Nichtbauern schaffen.	Kenntnis der Arbeit des andern schafft Verständnis für den andern.

Arbeitsblatt
Motorisierung in der Landwirtschaft

1. Aus welchem Jahr stammt der älteste ausgestellte Traktor und wo wurde er erbaut?
2. Welche Entwicklung hat die Bereifung an den Traktoren erfahren?
3. Was lässt sich über die Gewichte der Fahrzeuge sagen?
4. In welcher Zeit hat die Motorisierung in der schweizerischen Landwirtschaft besonders zugenommen? (Grafik beachten)
5. Warum ist man wohl vom Pferdezug auf den Motor übergegangen?
6. Die Motorisierung hat Vor- und Nachteile gebracht. Suche solche:

Vorteile	Nachteile

Arbeitsblatt
Von der Sichel zur Mähmaschine

1. Man könnte im Grasschnitt drei Stufen unterscheiden:
   1.1
   1.2
   1.3
2. Welche Merkmale weist die erste Mähmaschine auf, die ausgestellt ist?
3. Was lässt sich über die Bereifung sagen? Zahl der Räder?
4. Was lässt sich über die Vorwärtsbewegung der Mähmaschinen sagen?
5. Wovon hängt die Leistung einer Mähmaschine ab und wie wurde diese gesteigert?
6. Mähmaschinen haben auch ein Äusseres (= Design). Was fällt auf in bezug auf Form und Farbe?

Angebot für «SLZ»-Abonnenten
Das *Schweizerische Museum für Landwirtschaft und Agrartechnik «Burgrain»* liegt im Luzerner Hinterland in der Nähe von Willisau. Das Museum eignet sich als Ziel einer Schulreise. Für die *Vorbereitung des Museumsbesuchs* hat die Museumsverwaltung einen *Museumsführer* herausgegeben. Zahlreiche *Lehrer* haben daran mitgearbeitet. Deshalb ist ein gut lesbarer, klar aufgebauter Museumsführer entstanden. Bei jedem Kapitel findet der interessierte Lehrer im ersten Teil einen geschichtlichen Abriss. Im zweiten Teil werden dann die ausgestellten Gegenstände beschrieben und ihre Funktion erläutert. Der Museumsführer kann für Fr. 6.– bezogen werden. *Für «SLZ»-Abonnenten gibt die Museumsverwaltung als Sonderaktion zur Vorbereitung eines Besuches oder zur Einarbeitung ins Thema den Museumsführer für Fr. 3.– (inkl. Porto und Verpackung) ab.* Die Aktion ist *bis Ende Oktober 1987* befristet. Pro Bestellung wird nur ein Exemplar zum reduzierten Preis geliefert.

✂ -

Name/Vorname: _____

Schulstufe: _____

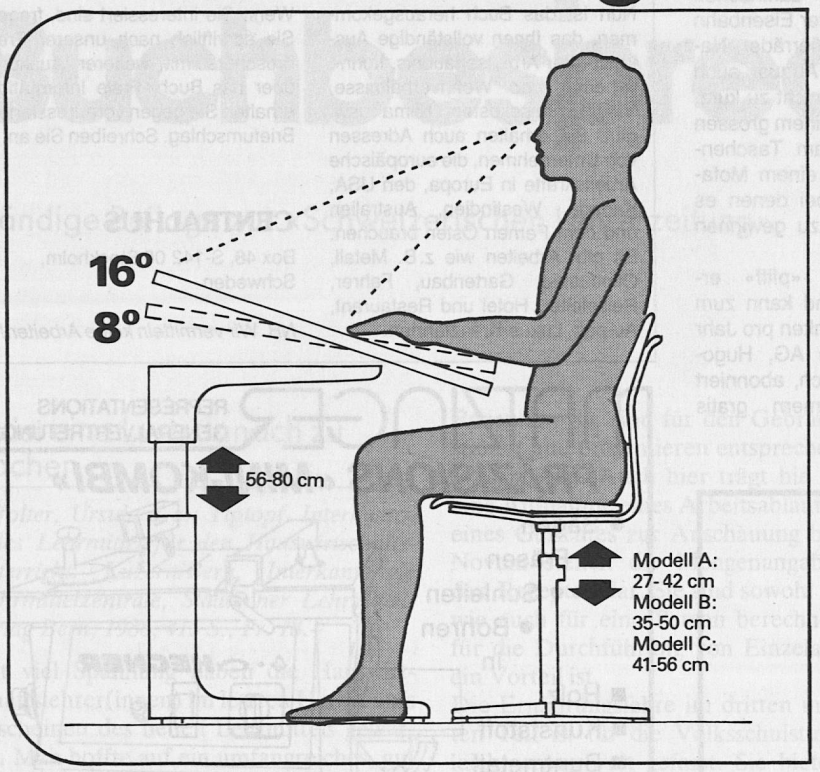
Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: *Schweizerisches Museum für Landwirtschaft und Agrartechnik «Burgrain», 6248 Alberswil LU.*

ES 1/83

Im richtigen Sichtwinkel.



In der Höhe verstellbare Schultische und ergonomisch durchdachte Schulstühle in 3 Grössen sind für uns längst selbstverständlich.
Das genügte uns nicht. Wir wollten mehr und entwickelten das Embru Tisch-System 2000, z.B. mit der auf 16° schrägstellbaren Tischplatte.
Für den richtigen Sichtwinkel beim Lesen in gesunder Körperhaltung.
Das ist nur ein kleiner Beitrag der Embru-Technik an die Ergonomie bei Schulmöbeln. Fragen Sie uns nach einer umfassenden Information.

embru

Kompetent für Schule und Weiterbildung

Embru-Werke, Schulmöbel
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44

STOPFWATTE

...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10—15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

Annahmeschluss für Stelleninserate

14 Tage vor Erscheinen

Darum empfehlen Lehrerinnen und Lehrer PONS-Wörterbücher von Klett

«Im Test waren zwei. Ist PONS eine ernsthafte Konkurrenz für die Die Konkurrenz ist gelb vor Neid. Produkte? Ja, unbedingt. Die PONS-Redaktion hat sich unübersehbar eigene Gedanken gemacht.»
(Aus dem Wörterbuchtest von Dieter E. Zimmer, DIE ZEIT)

PONS

042 - 21 41 31. Oder schreiben Sie an Klett-Balmer Verlag, Postfach 4464, 6304 Zug und verlangen Sie ein PONS-Prüfstück zum Lehrervorzugspreis.

PR-Beitrag

Lehrstellensuche leicht gemacht

Für zahlreiche Schülerinnen und Schüler beginnt schon bald die Lehrstellensuche. Da heisst es, sich Gedanken über Berufe, Arbeitsort und vieles mehr zu machen. Die grosse, monatlich erscheinende Jugendzeitung «pfiff» für Kinder zwischen 10 und 15 Jahren steht den Jugendlichen mit ihrer neuen Augustausgabe in dieser Angelegenheit, die doch reiflich überlegt werden muss, mit Rat und Tat zur Seite: Auf der Sonderseite «Lehrstellensuche leicht gemacht» gibt sie Tips zur Lehrstellensuche sowie zur Bewerbung und zum Vorstellungsgespräch.
Daneben fasziniert «pfiff» wie immer auch in der Augustausgabe mit farbigen, aktuellen Bildberichten, mit vielen Rätseln, mit einem spannenden Minikrimi sowie mit Schulreisetips und zahlreichen News aus der Welt der Eisenbahn und der Zwei- und Vierräder. Natürlich kommen im August auch die Wettbewerbfans nicht zu kurz, können sie doch an einem grossen Schiffswettbewerb, am Taschengeld-Puzzle und an einem Mofapreisausschreiben, bei denen es interessante Preise zu gewinnen gibt, teilnehmen.
Die Jugendzeitung «pfiff» erscheint monatlich und kann zum Preis von nur 18 Franken pro Jahr bei der Büry-Verlag AG, Hugostrasse 2, 8050 Zürich, abonniert werden. Probenummern gratis durch den Verlag!

Es lohnt sich,

die Mitteilungen unserer Inserenten zu beachten!

ARBEIT IM AUSLAND

Nun ist das Buch herausgekommen, das Ihnen vollständige Auskunft über Arbeitserlaubnis, Lohn-, Arbeits-, und Wohnverhältnisse, Visum, Reisekosten, Klima usw. gibt. Sie erhalten auch Adressen von Unternehmen, die europäische Arbeitskräfte in Europa, den USA, Kanada, Westindien, Australien und dem Fernen Osten brauchen. Es gibt Arbeiten wie z.B. Metall, Ölindustrie, Gartenbau, Fahrer, Reiseleiter, Hotel und Restaurant, Au-pair, Luxus-Kreuzfahrten.

Wenn Sie interessiert sind, fragen Sie schriftlich nach unserer Freibroschüre mit weiterer Auskunft über das Buch. Freie Information erhalten Sie gegen voradressierten Briefumschlag. Schreiben Sie an:

CENTRALHUS
Box 48, S-142 00 Stockholm, Schweden

NB. Wir vermitteln keine Arbeiten!

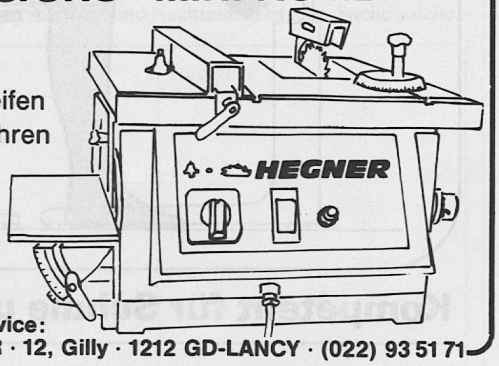
MATZINGER REPRÉSENTATIONS GENERALVERTRETUNGEN

PRÄZISIONS «MINI-KOMBI»

- Sägen
- Fräsen
- Schleifen
- Bohren

in

- Holz
- Kunststoff
- Buntmetall



Verkauf + Service:
P. MATZINGER · 12, Gilly · 1212 GD-LANCY · (022) 93 51 71

Comptoir Suisse – Wir stellen aus – Stand 21.21-

Von der ersten zur dritten industriellen Revolution

Nicht nur die Zeiten ändern sich: Auch der Lehrer muss seine Rolle und Aufgabe als Wissensvermittler immer wieder neu überdenken, neu definieren.

Und da steht die «Schweizerische Lehrerzeitung» im Mittelpunkt: als Vermittler zwischen Altem und Neuem, als Diskussionsauslöser unter Kollegen, als Ideenlieferant für zeitgemässe Schulgestaltung!

☐ Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte 24 Ausgaben pro Jahr zum Preis von:

☐ Fr. 56.–; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Fr. 75.– für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

SCHWEIZERISCHE **LEHRERZEITUNG**

– das Forum für Meinungsbildung und Diskussion für Lehrer!

Buchbesprechungen
Buchbesprechungen

Ständige Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» • Ausgabe vom 3. September 1987

Es ist eine Lust, danach zu kochen

Affolter, Ursula u. a.: Tiptopf. Interkantonales Lehrmittel für den Hauswirtschaftsunterricht. Luzern/Bern, Interkantonale Lehrmittelzentrale, Staatlicher Lehrmittelverlag Bern, 1986, 415 S., Fr. 18.–

Mit viel Spannung haben die Hauswirtschaftslehrer(innen) im letzten Herbst aufs Erscheinen des neuen Lehrmittels gewartet. Man hoffte auf ein umfangreiches, gut präsentiertes Buch. Die Erwartungen waren um so grösser, als die bisher benutzten Lehrmittel sich zunehmend Kritik eingehandelt hatten.

«Tiptopf» ist tatsächlich «tipptopp» ausgefallen. Es besticht nicht nur durch die inspirierenden Bilder zu jedem Thema. Auch der Text ist klar verfasst und aufs Wesentliche beschränkt. «Tiptopf» ist in drei Teile gegliedert.

Der erste Teil ist allgemein gehalten und behandelt die Themen *Wissenswertes am Anfang, Grundsätze der Menüplanung, Die Kunst des Würzens* und *Zubereitungsarten*. Diese Abschnitte sind für ein besseres Verständnis zusätzlich optimal illustriert. Die Darstellung wirkt auf den Schüler animierend und hilft ihm, den Arbeitsablauf nachzuvollziehen.

Im zweiten Teil finden wir eine umfassende und abwechslungsreiche Auswahl von Rezepten. Sie sind für den Gebrauch bestimmt und präsentieren entsprechend das Wesentliche. Auch hier trägt hie und da eine Aufnahme eines Arbeitsablaufes oder eines Gerichtes zur Anschauung bei. Ein Novum stellen die Mengenangaben bei den Rezepten dar. Sie sind sowohl für vier wie auch für eine Person berechnet, was für die Durchführung von Einzelarbeiten ein Vorteil ist.

Die Ernährungslehre im dritten und letzten Teil ist für die Volksschulstufe vielleicht etwas weit gefasst. Sie bietet aber ohne Zweifel wertvolles Ergänzungsmaterial zu verschiedenen Themen. Im übrigen ist es sinnvoll, dass die Schüler(innen) ein Fachbuch erhalten, das sie später als Nachschlagewerk benützen können.

Zu guter Letzt: Die Schüler(innen) arbeiten besonders gerne mit dem neuen Lehrbuch, und das zählt wohl am meisten.

Simone Fuchs

Öko-Lexikon zur Ernährung

Billen-Girmscheid, Gerd/Schmitz, Othmar: Das Öko-Lexikon unserer Ernährung. 1500 Stichwörter, 55 Grafiken. Frankfurt a. M., S. Fischer Verlag, 1986, 631 S., Fr. 36.60

Können Sie auf Anhieb erklären, was Folsäure, PCP, Tahin oder naturidentische Aromastoffe sind? Würde es Sie interessieren, warum kaltgepresste Pflanzenöle gesünder als raffinierte Öle sind oder was für verschiedene Backhilfsmittel die «industrielle» Brotherstellung benötigt?

«Das Öko-Lexikon unserer Ernährung» beantwortet vom gesundheitlichen und ökologischen Standpunkt der Vollwertkost grundlegende Verbraucherfragen, gibt schnell zugängliche und fundierte Informationshilfen über: Nährwert und Qualität unserer Nahrungsmittel / Herstellungs- und Konservierungsverfahren / Chemikalien und Schadstoffe in der Nahrung / Verarbeitung von Nahrungsmitteln im Haushalt / Bioprodukte und Diätformen / Ökologie und Landwirtschaft.

Einzelne Informationen und Begriffe, vor allem über Lebensmittelrecht und Verbraucherschutz beschränken sich auf die BRD und sind schlecht auf die Schweiz übertragbar. Sonst hat das Lexikon einen hohen Gebrauchswert und kann durchaus aus dem Dschungel von ernährungstechnischen Begriffen und werbewirksamen Bezeichnungen der Industrie herausführen. Ein gutes Handbuch auch für alle, die sich gesund ernähren wollen. *Andreas Höhener*

Rezepte für übergewichtige Kinder

Schularztamt Basel-Stadt (Hrsg.): Kinderkochbuch. Rezepte für Familien mit übergewichtigen Kindern. Basel-Stadt, 1986, 41 S., Fr. 8.–. Zu beziehen beim Schularztamt, St. Alban-Vorstadt 19, 4052 Basel

Speziell auf den Frühling zu hegen unzählige «dicke» Kinder den brennenden Wunsch, Gewicht zu verlieren, um von den Kamerädli nicht mehr ausgelacht zu werden. Eine gute Hilfe dazu bietet dieses neuartige Kochbuch mit etwa 50 unkomplizierten Kochrezepten für Familien mit übergewichtigen Kindern.

Mit der Devise *Gewichtskontrolle durch Üben des Normalen* erhält der junge Leser eine realistische Ernährungshilfe, um wirksam, aber in gesundem Rahmen abzunehmen.

Anlass zu dieser wertvollen Rezeptsammlung, die mit Hinweisen rund um gesunde Ernährung, mit Einkaufstips und lustigen Illustrationen abwechslungsreich gestaltet ist, gab das letztjährige Sommerlager des *D-Clubs Castelmont Basel*. Über 20 übergewichtige Kinder zwischen 10 und 16 Jahren lernten dort unter schulärztlicher Aufsicht und Anleitung eines Hauswirtschaftslehrers die Grundsätze der gesunden Ernährung anwenden, ihre Lieblingsrezepte richtig zusammenstellen und kochen, um dabei überflüssige Kilos spielend zu verlieren – mit grossem Erfolg. Gerade diese praxiserprobte Grundlage macht dieses Kochbuch von Kindern für Kinder so beliebt. *E. H.*

Didaktik der Hauswirtschaft – mit deutscher Gründlichkeit

Richarz, Irmintraut: Haushaltlehre. München, Ehrenwirth, 133 S., Fr. 20.70
Reihe: Kompendium Didaktik

Es gehöre zu den Aufgaben der Didaktik der Haushaltlehre zu untersuchen, wie das Fach im Kontext der sich wandelnden Lebensbedingungen seine Aufgaben wahrgenommen hat.
Die Autorin, Professorin für Haushaltwissenschaft an der Universität Münster, hat das Werk in fünf Kapitel gegliedert:
1. *Fachunterricht – Fachwissenschaft und Didaktik:*
Hier wird die Entwicklung der Haushaltslehre geschildert, die Institutionalisierung am Ende des 19. und im Verlauf des 20. Jahrhunderts, die Neuorientierung in den sechziger und siebziger Jahren, als in der BRD Lehrstühle geschaffen wurden.
2. *Grundlegungsprobleme der Didaktik der Haushaltslehre:*
Ziele und Inhalte der Didaktik der Haushaltslehre in Studienordnungen.
3. *Curriculare Aspekte:*
Die Haushaltslehre im Fächerkanon der Schule, Ziele und Inhalte der Haushaltslehre.
4. *Methodische Aspekte:*
Unter anderem: Medien in der Haushaltslehre, Überführung von Lehr- und Lernergebnissen.
5. *Aspekte der Unterrichtsplanung:*
Skizzen zu Unterrichtseinheiten mit der Gliederung «Vorbemerkung, Ziele, Erarbeitung», mit dem Schwerpunkt «Exemplarisches Lernen».
Obschon dieses Kompendium «Didaktik/Haushaltslehre» auf die deutschen Schulverhältnisse abgestimmt ist, enthält es für Lehrkräfte für Hauswirtschaft an Seminarien und Berufsschulen wertvolle Ratschläge, Hinweise und Anregungen, so dass es auch bei uns in keiner pädagogischen Bibliothek fehlen sollte.

Maria Christen

Kochen – verführerisch illustriert

Zabert, A./Schneider, K. (Hrsg.): Kochen. Die neue grosse Schule. Zürich, Silva, 1985 (Lizenzausg.), 292 S., Fr. 29.50 + 750 Silva-Punkte

Es gibt Kochbücher, die man in der Küche auflegt und danach hantiert, andere sind fürs Auge gemacht, zum Stöbern. Der vorliegende Prachtsband mit 1000 Farbfotos gehört schon wegen seines Formats von 30×23 cm eindeutig zur zweiten Gruppe. Ausstattung und Layout sind geradezu verschwenderisch, die Bilder wirken vor allem ästhetisch. Doch wer sich die Mühe nimmt, auf die Information über Ernährungsgrundsätze, Menügestaltung und die «2000 Rezeptideen», häufig im Stil der nouvelle cuisine, einzutreten, gewinnt nützliche Anregung, wenn auch nicht gerade für Schulzwecke.

Sibyll Matter

Lernstörungen – Orientierung für Lehrer und Eltern

Schulpsychologischer Dienst Basel-Stadt (Hrsg.): Lernstörungen. Lesen – Rechnen – Schreiben. Basel, 1987, 15 S., gratis zu beziehen beim SPD Basel-Stadt, Nauenstrasse 41, Postfach, 4002 Basel, Telefon 061 22 56 56

Wenn bei einem Kind Lernstörungen auftreten, erschrecken die Eltern, und der Lehrer ist oft ratlos. An beide richtet sich die kleine, gut verständliche Schrift einer Arbeitsgruppe des SPD Basel-Stadt, indem sie für die drei Grundfächer Lesen, Rechnen, Schreiben praktische Hinweise gibt und Vorbeugemöglichkeiten aufzeigt.

R.

Kinder und Jugendliche besser verstehen

Petermann, Ulrike: Kinder und Jugendliche besser verstehen. Ein Ratgeber bei seelischen Problemen. München, Kösel, 1985, 213 S., Fr. 25.50

Nach einer allgemeinen Einführung stellt die Autorin 23 seelische Probleme in alphabetischer Reihenfolge vor, welche von *Aggression* und *Angst* über *Legasthenie* und *Schlafstörungen* zu *Überaktivität* und *Übergewicht* reichen. Petermann folgt dabei durchgängig folgendem Schema: zwei Fallbeispiele, Darstellung der Erscheinungsformen, mögliche Ursachen, Hilfemöglichkeiten für Eltern und Lehrer, Hilfe des Fachmannes, Literaturempfehlungen sowie nützliche Adressen (auf Deutschland beschränkt!).
Die Autorin nimmt eine positive Haltung gegenüber seelischen Problemen ein und vermag diese Einstellung weiterzugeben. Gut und weiterführend finde ich denn auch die jeweiligen Abschnitte über Hilfemöglichkeiten von Erziehern und Hilfe des Fachmannes sowie die Literaturhinweise, denn sie verweisen auf einfache und grundsätzliche Möglichkeiten, wie man als Erzieher handeln könnte, und nehmen die Unsicherheit (Angst) vor einer fachmännischen Behandlung.
Die jeweiligen Fallbeispiele, Darstellungen der Erscheinungsformen und Hinweise auf mögliche Ursachen scheinen mir hingegen problematisch zu sein, da sie gezwungenermassen (zu) kurz und daher z. T. auch vereinfachend dargestellt sind.

Ar

Erziehungspsychologische Intervention

Perrez, Meinrad u. a.: Erziehungspsychologische Intervention als Hilfe zur Selbsthilfe in Familie und Schule. Bern, Huber, 1985, 191 S., Fr. 33.–

Von der Fribourger Forschergruppe unter der initiativen Leitung von Professor Perrez liegt eine weitere Arbeit vor, die sich durch einen stringenten Theorie-Praxis-Bezug auszeichnet. Viele in der vorliegenden Arbeit eingebrachten Erfahrungen wurden im Nationalforschungsprojekt *Soziale Reintegration in der Schulklasse* untersucht und erfolgreich erprobt.
Im ersten Teil wird der Mediatorenansatz als Konzept psychologischer Intervention durch Lehrer und Eltern vorgestellt. Der vorgestellte Problemlöseansatz versteht sich als Strategie, bei dem beteiligte Bezugspersonen – Eltern, Lehrer, Mitschüler usw. – als Hilfstherapeuten einbezogen und befähigt werden, an der Problemlösung mitzuarbeiten. Diese *ganzheitlich-systemische Interventionsweise* im gegebenen sozialen Feld bedingt eine funktionale Definition des Problemverhaltens, eine Bestimmung der Therapieziele und der Therapieplanung. Zur Therapiedurchführung gehört die sorgfältige Auswahl und Betreuung des Mediators durch einen psychologischen Experten, der über die notwendigen Vorgehensweisen und Befähigungen verfügt. Kontrollmessungen erlauben in einem weitern Schritt die Evaluation der Interventionseffekte früh entdecken und rechtzeitig korrigieren zu können.
Ein weiterer Schwerpunkt gilt der *Alltagspsychologie des zu Beratenden*. Erfolgreiche Beratung und Therapie muss den alltagspsychologischen Vorstellungen über Entstehungs- und Problemlösungsmög-

lichkeiten Rechnung tragen. Der Erzieher wird zuerst einmal dort abgeholt, wo er steht, und erst dann behutsam zur Entdekkung neuer Einsichten und Möglichkeiten geführt.
Die systematisch aufgebaute Darstellung zeigt in den weiteren Kapiteln Schritt für Schritt das konkrete diagnostisch-therapeutische Vorgehen auf, von der Problemanalyse zur Interventionsplanung und -durchführung bis zur Evaluation der Interventionseffekte.
Das Konkrete und Handlungsbezogene kommt in der vorliegenden Arbeit keineswegs zu kurz. Ergänzt wird die Arbeit durch einen reichhaltigen Anhang mit Übungen zu den einzelnen dargestellten Themenbereichen als auch durch Beobachtungsbogen.
Die vorliegende Schrift richtet sich vor allem an Psychologen in Erziehungs- und Schulberatung. Zu empfehlen ist sie jedoch auch an Lehrerbildungsinstitutionen und an psychologischen Fragen interessierten Lehrpersonen. *H. Signer*

Ungeschickte Kinder

Kiphard, Ernst J.: Unser Kind ist ungeschickt. München, E. Reinhardt, 1985, 80 S., Fr. 12.50

Ungeschicklichkeit – ein Begriff für alle möglichen Störungen in der Bewegungskoordination, also im Zusammenspiel von Wahrnehmung, Bewegungshandlung, Intellekt und Psyche. So variabel sich Ungeschicklichkeit bemerkbar macht, so vielfältig ist auch deren Ursache: Sie ist in all den genannten Bereichen zu suchen. In den meisten Fällen wird allerdings eine minimale zerebrale Dysfunktion als Grund der verzögerten Bewegungsentwicklung festgestellt.

Für Eltern und Erzieher ist es kaum möglich, Bewegungsauffälligkeiten richtig zu interpretieren. Für die betroffenen Kinder kann sich dies sehr verhängnisvoll auswirken, denn Ungeschicklichkeit kann sowohl die Schulleistungen beeinträchtigen als auch Verhaltensstörungen auslösen.
Um solche unliebsamen Folgen zu verhindern, wurde dieses Büchlein verfasst. Der bekannte Sportpädagoge und -wissenschafter schildert anhand von Fallbeispielen häufig auftretende Bewegungsbeeinträchtigungen und erklärt, wie es dazu kommt. Sein besonderes Anliegen ist, Verständnis für die Schwierigkeiten ungeschickter Kinder zu wecken und aufzuzeigen, wie rechtzeitig eingesetzte Massnahmen die gesunde Handlungsfähigkeit fördern.
So individuell jeder einzelne Fall gelagert ist und auch behandelt werden muss, als oberster Grundsatz gilt für alle: Erfolgserlebnisse vermitteln, Überforderung und Versagersituationen vermeiden.
Da es nicht nur darum gehen kann, Bewegungsmängel auszugleichen, sondern vor allem um vorzubeugen und Bewegungsanreize anzubieten, findet sich am Schluss des Büchleins eine kleine Übungssammlung mit Anregungen für jede Altersstufe zwischen zwei und zehn Jahren. Hand- und Fussgeschicklichkeit, Gleichgewicht, Steigen und Klettern, Laufen und Springen, Übungsgeräte werden jeweils gesondert aufgelistet. Es sind dies Vorschläge, die sich z.T. mit einfachen Geräten im Elternhaus wie in Vorschule oder Schule durchführen lassen; die aufwendigeren Hilfsmittel wären vermehrt zu berücksichtigen bei der Planung und Ausstattung von Spielplätzen, Horten, Kindergärten.
Für den Kindergarten bietet das Taschenbuch nicht allein Unterstützung beim Ausarbeiten der Grundlagen für die gesamte Bewegungserziehung, es befähigt die Kindergärtnerin zum differenzierteren Beobachten und Beurteilen bewegungsauffälliger Kinder, und nicht zuletzt dient es als Hilfe bei der Beratung der mitbetroffenen Eltern. *-ir-*

Wie Jugendliche Krankheit verarbeiten

Fröhlich, Florian: Die seelische Verarbeitung lebensbedrohlicher Krankheit im Jugendalter. Grundprobleme und Möglichkeit einer stützenden Therapie. Basel, Schwabe, 1986, 100 S., Fr. 32.–

Der junge Mediziner Florian Fröhlich ist noch vor Abschluss seines Studiums im sogenannten Wahlstudienjahr in der Kinderklinik Winterthur der Frage nachgegangen, wie Kinder und Jugendliche die Konfrontation mit einer lebensbedrohenden Krankheit erleben. Er legt uns einen differenzierten, subtilen Bericht vor, wie die jugendlichen Patienten eine lange Leidenszeit bis über die Pubertät hinaus durchkämpfen, bis sie als «geheilt» oder dank moderner medizinischer Therapie «gerettet» aus der Klinikbetreuung entlassen werden.
Der Autor schildert uns fünf Fälle, die er in Zusammenarbeit mit dem ganzen Betreuungsteam der Kinderklinik recherchiert und möglichst genau verfolgt hat, auf eine so einfühlsame, genaue Weise, dass die Schicksale für den Leser mehr als nur Fälle sind. Wir lernen die Kinder kennen, wir versuchen die Ängste, die Aggression, den Trotz zu verstehen, die Reaktionen von Eltern, Lehrern und Mitschülern nachzuvollziehen, die Ungereimtheiten im Verhalten der Umwelt zu akzeptieren, die familiären, sozialen, erzieherischen Probleme zu begreifen.
Das 100 Seiten starke Buch ist straff gegliedert in Methodik, Kasuistik, Diskussion, Schlussfolgerungen und Literaturverzeichnis und wendet sich an Lesergruppen, die das Wohl des Kindes im Auge und im Herzen haben. Die etwas mühsam zu verstehende medizinische Terminologie mag für den Laien den Lesefluss etwas stören, doch lohnt es sich meiner Meinung nach, dieses kleine Hindernis zu überwinden.
Heidi Burkhardt-Müller

Tips für Alltagssituationen

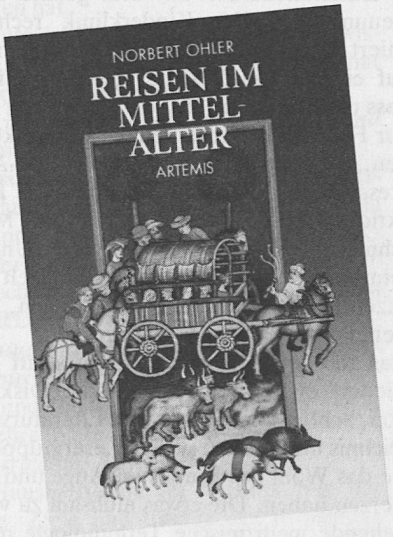
von Hauff, Roswita/Grosche, Bernd: Komm, reden wir darüber. 41 verzwickte Alltagssituationen aus Kindergarten, Schule und Familie und Wege, sie zu lösen. München, Reinhardt, 1982, 184 S., Fr. 18.50

Entstanden aus Gesprächen mit Eltern, Erziehern und Lehrern vier- bis siebenjährige Kinder, zeichnet sich die Sammlung von «41 verzwickten Alltagssituationen aus Kindergarten, Schule und Familie» durch Vielseitigkeit und Praxisnähe gleichermassen aus.
Die geschilderten Konfliktsituationen werden in Verbindung mit Lösungsvorschlägen im Rahmen von einheitlich aufgebauten «Didaktischen Einheiten» erörtert, die sowohl in Elterngruppen als auch im Bereich der Ausbildung der Kindergärtner(innen) oder Lehrer(innen) Verwendung finden können. Die didaktische aufbereiteten Fallschilderungen werden ergänzt durch einführende «Tips zur Benützung des Buches» sowie eine Fülle von Hinweisen auf Kinderbücher und Fachliteratur zum Thema. *-ntz*

Faszination des Reisens – schon im Mittelalter

Ohler, Norbert: Reisen im Mittelalter. Zürich, Artemis, 1986, 456 S., Fr. 36.80

Findige Köpfe entdecken immer wieder neue Gesichtspunkte, Geschichte zu erforschen und zu beschreiben. Dass man das Mittelalter einmal aus der Sicht des Reisens untersuchen könnte, ist hier nicht nur versucht worden, sondern auch gelungen. Zielpublikum sind «Laien, die sich ein Bild von der Reisewirklichkeit vergangener Tage machen wollen».



Das zweiteilige Buch bringt zuerst einen strukturgeschichtlichen Querschnitt und zeigt auf, womit der Reisende zu rechnen, woran er bei der Vorbereitung einer Fahrt zu denken hatte. Im zweiten Teil sind gut dokumentierte Reisen und Reisende vorgestellt.

Schauplatz ist das Abendland mit Ausblikken darüber hinaus, zeitlich ist der Schwerpunkt auf Frankreich gesetzt, weil von hier aus Grundlagen für kommende Jahrhunderte gelegt worden seien.

Die Zeittafel im Anhang umfasst einen Raum von 400 bis 1500. Mit Quellen und Literaturangaben und einem recht detaillierten Register klingt die originelle Arbeit aus.

Nebst dem Guckfenster ins Mittelalter, das dieses Buch öffnet, wird hier deutlich, wie sehr das Reisen als Erfahren und Erkennen das mittelalterliche Weltbild beeinflusst hat.

.impi.

Aufklärung bis Imperialismus

Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) (Hrsg.): Weltgeschichte im Bild 8. Aufklärung bis Imperialismus. Buchs, Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, 1985, Schülerheft 136 S., Fr. 12.50; Lehrerordner 232 S., Fr. 45.–

Die dritte, vollständig überarbeitete Auflage basiert auf dem bisherigen Konzept der Dreiteilung: weltgeschichtlicher und schweizergeschichtlicher Teil, dazwischen die *Themenreihe* mit den Unterrichtseinheiten *Nachrichtenwesen, Krieg als Thema der Malerei, Lateinamerika* und neu *Buddhismus*. Wie die andern Bände ist es nicht ein seitenweise durchzuackerndes Lehrmittel, sondern es gibt dem Unterrichtenden Spielraum zum Gruppieren, Lücken zu lassen, von den Leitideen über die Ziele zu einer vielseitigen Geschichtsbetrachtung zu gelangen. Dazu bietet der Lehrerband, eingeteilt in Unterrichtseinheiten, direkt anwendbare Unterrichtsvorbereitung. Zu dieser gehören von den detailliert aufgelisteten stofflichen Schwerpunkten, Arbeitsvorschlägen, Richtzielen für jede Einheit, Arbeitsblätter zum Kopieren, kommentierte Literatur bis zu den Bestellnummern für Dias und Film. Ein echter Lehrerband, dessen Anschaffung sich lohnt und der den «Gluscht» auf weitere zu den andern Bänden weckt.

Der Schülerband selber ist grafisch für den Schüler ansprechend gestaltet. Die Texte sind im Gegensatz zur ersten Auflage einfacher und aussagekräftiger. Geschickt sind die durch blauen Druck abgehobenen Quellentexte eingeflochten. Die vorher oft unklar, zu offen formulierten Arbeitsaufgaben sind durch einfache, vielseitige, den Schüler anregende Arbeitsvorschläge ersetzt worden. Die Anordnung derselben am Seitenrand in Kleindruck ist gut. Das Bildmaterial und die Grafiken sind aussagekräftig und unterstützen den Text. Kurz eine gelungene Überarbeitung, die Erfahrungen berücksichtigt, vermehrt den Gegenwartsbezug betont und eine Identifikation des Schülers ermöglicht.

Es drängt sich hier auch ein Vergleich mit dem Konkurrenzwerk des Lehrmittelverlages des Kantons Zürich auf: *Zeiten, Menschen, Kulturen,* das in neun Bänden erscheint und für die gleiche Stufe geschaffen wurde. Beide Reihen wurden mit viel geschicktem Einsatz erarbeitet und bieten jetzt mehr als entsprechende Bücher aus deutschen Verlagen. Während die «Weltgeschichte im Bild» mit vier Bänden 512 Seiten zu Fr. 42.50 bietet, kosten die neun Bände der «Zeiten, Menschen, Kulturen» mit 1264 Seiten Fr. 61.–. Sofern es der einzelne Kanton gestattet, kann der Lehrer auswählen. Konkurrenzangebote beleben den Lehrmittelmarkt. Allerdings spricht für die «Weltgeschichte im Bild» der neue Lehrerband.

Christian Aeberhardt

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel.

«SLZ»-Buchservice:

Bestellschein Nr. 3

Bitte einsenden an

BUCHSERVICE «SLZ»
Postfach 2660
3001 Bern

Ansichtssendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

Beim Buchservice «SLZ» bestelle ich die folgenden Bücher:

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Die «SLZ» dankt Ihnen für Ihr Interesse am Buchservice!

Audiovisuelle Unterrichtsmittel

Der Verein Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) informiert über den bedeutendsten Exportzweig unserer Wirtschaft. Wir stellen Ihnen

Tonbildschauen und Lehrhefte

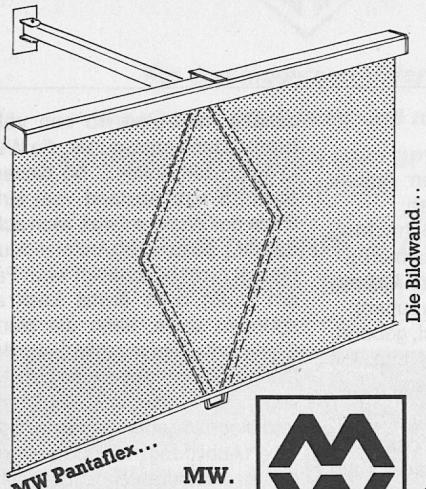
als Unterrichtshilfen zur Verfügung. Geschichtliche, wirtschaftliche und technische Aspekte zu den Themen

- Mikroprozessoren/Mikroelektronik
- Produkteentwicklung: Von der Idee zur Problemlösung
- Textilmaschinen
- Werkzeugmaschinen
- Energieerzeugung
- Energieverteilung

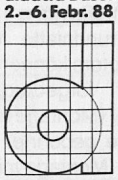
Dazu weitere Informationsschriften und einen 16-mm-Farbfilm über die Maschinenindustrie.

VSM
Kirchenweg 4, 8032 Zürich, Telefon 01 47 84 00
Verlangen Sie unsere Frau M. Rütsche

Die Ideale...



Wir sind dabei:
didacta Basel
2.–6. Febr. 88



MW.
Europas grösster Hersteller von Lichtbildwänden.

Mechanische Weberei

Mechanische Weberei
Niederlassung Schweiz
Tribschenstr. 64 6005 Luzern 12
Ich interessiere mich für die MW Pantaflex

Reist-Schule RTL Lugano + Locarno

«L'italiano con umore» ist nicht nur der Titel unseres Fernlehrganges für Anfänger, sondern ebensosehr Grundton aller unserer Intensiv- und Extensivkurse. Kleine Klassen – persönlicher Unterricht. Ganzjahresbetrieb. Wir unterrichten auch andere Sprachen.
Lugano – Corso Elvezia 13 – Telefon 091 23 75 94
Locarno – Via della Pace 5 – Telefon 093 31 48 96

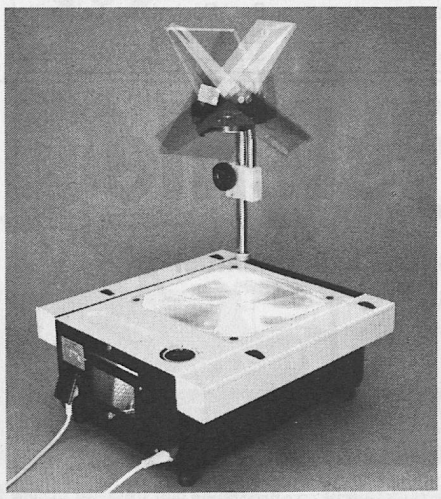
Video-Kassetten, Filme, Tonbild-Serien zum Thema

Menschenrechte in kommunistischen Ländern

Prospekt erhältlich bei:
Hilfsaktion Märtyrerkirche (HMK)
Postfach 1182, 3601 Thun

ILADO-Arbeitsprojektor

Ein Vorbild an ausgereifter Technik und optischer Qualität.
NEU: Objektivbrennweiten 400–500 mm.



Einige ILADO-Vorzüge, die in der Praxis an den Tag kommen:

- viel Licht 36 Volt 400 Watt (oder 24 V 250 W)
- stufenlose elektronische Helligkeitsregelung (wesentlich erhöhte Brenndauer der Lampe / didaktische Vorteile)
- Sonderschaltung ermöglicht wechselseitigen Betrieb von Dia- und Arbeitsprojektor
- 80% Ausleuchtung mit hervorragender Brillanz und Randschärfe (nur durch 2-Kammer-System erreichbar)
- extrem flache Bauweise
- sämtliche Bedienungselemente von oben bedienbar (prädestiniert als Einbaugerät)
- absolut spielfreie Einstellung der Bildschärfe durch neuartige Konstruktion
- äusserst geräuscharmer Tangentiallüfter
- Wahl zwischen Kompaktkassette für Folienrolle und einfacher Rollvorrichtung
- Steckdose für Zusatzgeräte/2 Jahre Apparategarantie

Dokumentation und Gerätedemonstration auf Anfrage.

ILADO-Generalvertreter für die Schweiz
BERNA AV
Ernst Schürch
3007 Bern
Tel. 031-454771

Lehrmittel für Physik, Chemie Biologie

ELEKTROMOTOR

Bauanleitung

Als Grundplatte für den Aufbau des Motors können dienen:
a) der vorgedruckte **Schachteldeckel** (Montage mit Klammern),
b) eine gebohrte, weisse **Grundplatte** (Montage mit Schrauben),
c) ein **Kunststoffsockel,** gebohrt, mit Anschlussbuchsen 4 mm, mit Schrauben und Lötlaschen.

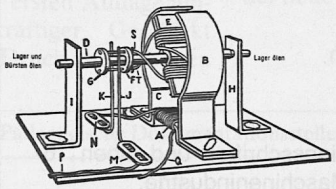
1. Beiliegender Drahtring wird behutsam abgewickelt, so dass sich dieser nicht verwirren kann. Teile den Draht in zwei gleichlange Stücke. Nimm die eine Hälfte des Drahtes, beginne etwa 5 cm vom einen Ende des Drahtes und umwickle den Feldkern A, bis ein etwa 20 cm langes Drahtende übrigbleibt. Schneide davon etwa 10 cm ab und lege dieses vorläufig beiseite. Dieses Stück P dient später als Verbindung von Kupferklammer M zur Batterie. Man nehme den fertig umwickelten Feldkern A und schabe von beiden Drahtenden R und Q etwa 2 cm **völlig blank.** Setze den Feldpol B auf den Feldkern A und befestige beide auf der Grundplatte (Schrauben ersetzen sinngemäss die Klammern). Genauso wird der Feldpol C montiert.

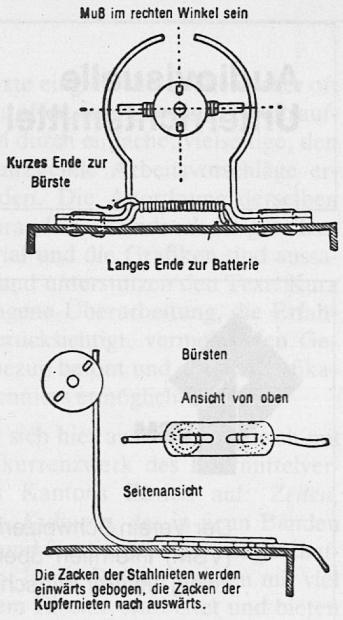
2. Nun beginne mit der Wicklung des Ankers E. Lege die beiden Ankerhälften E genau aufeinander. Nimm den übrigen Draht und lege die eine Hälfte auf die Mitte des Ankers E und umwickle möglichst straff und gleichmässig die eine Seite des Ankers E und mit der anderen Hälfte des Drahtes die entgegengesetzte Seite des Ankers E (wie aus der Abbildung ersichtlich), bis auf jeder Seite ein etwa 3 cm langes Drahtende übrigbleibt. Diese beiden Drahtenden schabe man etwa 15 mm **völlig blank.** Dann presse man die Welle D durch den Anker E, bis dieser in etwa 15 mm Abstand vom einen Ende der Welle aufsitzt. Man achte darauf, dass die Ankerwicklung hierbei nicht beschädigt wird. Falls am Draht doch etwas Lack abspringen sollte, kann die blanke Stelle mit Papier isoliert werden. Dann nehme man die beiden beiliegenden 2 cm langen Kupferstifte und biege an jeden Stift eine kleine Öse (Abbildung) an und verbinde je ein Ankerdrahtende S/T mit je einer Öse der Kupferstifte so fest, dass **genügend Kontakt** hergestellt ist (später evtl. Lötpunkte).

3. Presse beiliegenden Kunststoffkollektor (Stromwender) auf die Welle, stecke die mit einer Öse versehenen Kupferstifte durch die Bohrungen in den Kollektor und biege das Kupferdrahtende um.

4. Montage der Bürsten. Man nehme eine Bürste K und stecke eine Zacke der Kupferklammer N durch die Öse der Bürste. Die andere Zacke verbinde mit dem kurzen Drahtende R des Feldkerns A. Drücke die Klammer durch die vorgezeichneten Einschnitte und biege die Zacken auf der Rückseite auseinander. Dann nehme man das beiseitegelegte 10 cm lange Drahtstück P und schabe beide Enden **völlig blank.** Anschliessend stecke man die Öse der Bürste J durch eine Zacke der Kupferklammer M und mit der anderen Zacke verbinde man das 10 cm lange Drahtstück P. Beide Drahtenden P/Q werden mit der Batterie verbunden. Wenn der Motor nicht läuft, drehe man mit dem Finger, bis die Bürsten mit den Drahtstiften des Stromwenders in gleichmässigen Kontakt kommen (bei Montage mit Schrauben, Lötfahnen und Buchsen sinngemäss verfahren).

Wichtig! Reguliere die Drahtbürsten so, dass diese an den Drahtstiften des Stromwenders **leicht** anliegen, da sonst eine zu starke Bremswirkung verursacht wird. Um die Reibung zu vermindern, müssen die Drahtstifte **geölt** werden. Die Welle darf auch bei völliger Umdrehung des Stromwenders von den Bürsten nicht berührt werden. Läuft der Motor immer noch nicht, dann ist kein Kontakt vorhanden, weil ein oder mehrere Drahtenden nicht genügend blankgeschabt worden sind bzw. schlechte Verbindung zwischen Stromwenderstiften und den Ankerdrahtenden besteht. Aber auch ein Kurzschluss kann Ursache sein. Man überzeuge sich, dass die beiden Verbindungsdrähte S/T zwischen Anker E und Kupferstiftösen des Stromwenders völlig frei liegen und die Welle nicht berühren. Um die Reibung zu vermindern und dadurch die Schnelligkeit des Motors zu erhöhen, verwende man ein **klein wenig Öl** für die Lager, Bürsten und Stromwender. Das beiliegende Antriebsrädchen ist auf den langen Zapfen der Welle D aufzustecken und wenn nötig aufzuleimen.





Ein **Versagen des Motors ist ausgeschlossen,** wenn diese Anleitung befolgt wurde.

Varianten

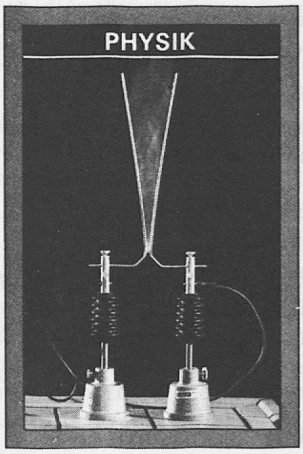
Nebenschluss-Motor:
Rotor und Stator werden parallel geschlossen (statt Serie). Dies ergibt die Schaltung des Nebenschluss-Motors.

Statorfeld:
Mit Hilfe eines Alnico-Magneten kann die Wirkung des Stators demonstriert werden (Dauermagnet den «Hörnern» nähern). Dabei Drehzahl und evtl. Drehrichtung beachten!

Anzahl	**Preise** ab...	3 St. Fr.	10 St. Fr.	25 St. Fr.
_____	**Motor**	5.50	5.—	4.80
_____	**Grundplatte** mit Schrauben	1.20	1.20	1.20
_____	**Kunststoffsockel** mit Schrauben, Lötfahnen und Buchsen 4 mm	2.50	2.50	2.50

Grössere Mengen auf Anfrage
Telefon 073 22 50 16

Beat Bachmann, Lehrmittel
9500 Wil SG



Ihr zuverlässiger Partner für jeden Fachbereich und alle Stufen

Lehrsysteme

Demonstrations- und Experimentiermaterial, Projektion

Kümmerly + Frey

Hallerstrasse 6–10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031/24 06 66/67

MUCO

Für den modernen Unterricht

Wir planen, fabrizieren und montieren

LABOREINRICHTUNGEN UND SPEZIALRÄUME FÜR SCHULEN

ALBERT MURRI + CO. AG

3110 Münsingen, Tel. 031 92 14 12

Universelles Digitalmesssystem mit Grossanzeige

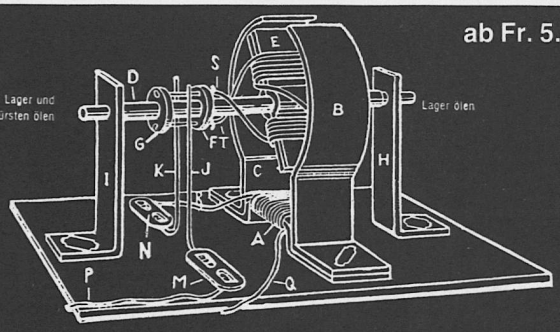
Ideal für Demonstrationszwecke im naturwissenschaftlichen Unterricht

1000-fach bewährt!

Verlangen Sie bitte kostenlos Unterlagen bei:

Steinegger & Co.
Rosenbergstrasse 23
8200 Schaffhausen
Telefon 053/5 58 90

ab Fr. 5.–



Schülergerechte Bausätze in Elektrik und Elektronik. Material für das Praktikum. Prospekte auf Anfrage gratis.

BEAT BACHMANN 073 22 50 16 LEHRMITTEL 9500 WIL

Biologie – Physik – Chemie

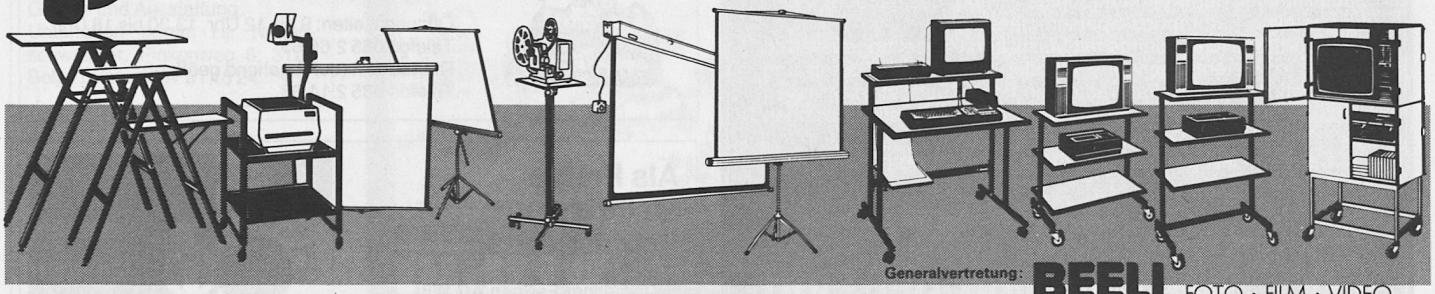
Verlangen Sie unsere Chemikalienliste

Farbdiaserien ✻ Tonbildreihen ✻ Videokassetten ✻ Arbeitstransparente über viele Wissensgebiete für den Unterricht im neuen Katalog '87 des Jünger-Verlages. Verlangen Sie ihn gratis von

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen – 031 81 10 81

NEU Transparentserie «Tschernobyl» AKTUELL

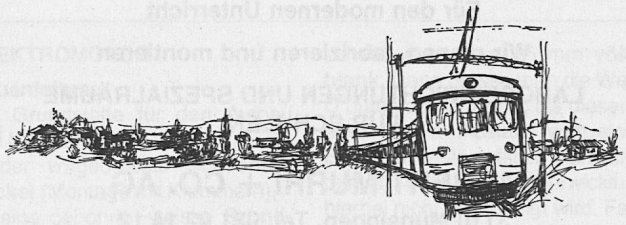
PROJECTA – Projektion · Computer · Video



Projecta für Büro und Unterricht. Breites Angebot in verschiedenen Modellen und Massen. Fordern Sie den ausführlichen Gesamtprospekt an.

Generalvertretung: BEELI FOTO · FILM · VIDEO
Theo Beeli AG, 8029 Zürich, Hofackerstrasse 13, Telefon: 01 53 42 42

Reisen
Sportferien
Klassenlager



Weihnachten in der Sahara

20. Dez. 1987 bis 2. Jan. 1988

- Auf Kamelen, mit dem Landrover und zu Fuss durch den Hoggar
- Für einmal wie Nomaden leben
- Die Vielfalt einer traumhaft schönen Wüste erleben

Preis: Fr. 3580.–
Programme und Infos:

reisebüro sonnenberg

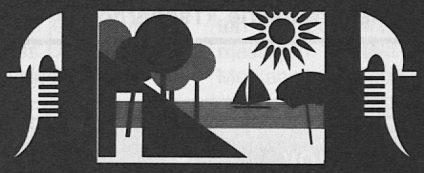
Luzernerstrasse 24 6010 Kriens ✆ 041 45 87 87

Gitarre am Lago Maggiore

5. bis 10. Oktober 1987 im Hotel Primavera, Brissago

Kurs für Kindergärtnerinnen und Lehrer, Anfänger und Fortgeschrittene, Zimmer mit Bad und Frühstück, täglich 2 Lektionen, pauschal Fr. 310.– Anmeldungen bis 15. September 1987 an den Kursleiter: Hansruedi Müller, Forchstrasse 88, 8008 Zürich, Telefon 01 55 74 54 (für Zürcher Lehrer anrechenbar für das Langschuljahr mit max. 30 Stunden)

Estate più...
Das spezielle Herbstprogramm im Camping dei Fiori vom 15. Sept. bis 9. Okt.



Estate più... bedeutet die glänzende Septembersonne, der klare blaue Himmel, der breite und ruhige Strand, das saubere Meer, die pastellen Farben des Spätsommers.
Viel Sport, fröhliche Abende mit Musik und Vorstellungen warten auf Sie, sowie entspannende Wanderungen durch Gärten und Pinienwälder. Unsere Fahrradtouren führen über stille Strassen der Lagune in Blüte entlang und unsere Schiffsausflüge bringen Sie zur Entdeckung origineller Fischerinseln.
Der Camping dei Fiori und das naheliegende zauberhafte Venedig warten auf Sie.

Schreiben oder rufen Sie uns an, um Prospekte und das besondere Programm *"Estate più"* zu erhalten.

Village **Camping dei Fiori**
30010 TREPORTI - VENEZIA - Tel. 041/966448

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft für professionelle Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT universal sport cjs Club Intersport

Toscana
Südfrankreich
Algarve
Brasilien

600 Bauernhöfe, Landhäuser, Wohnungen, Rusticos zum Ausbauen.

Anfragen bei **P. Aebersold, A. Digenti**
Immobilien-Agentur, Walchestrasse 17,
CH-8023 Zürich, Tel. 01/362 95 05

MAL-FERIEN

Malkurse (Acryl, Aquarell und Öl) mit kunsthistorischen Diavorträgen

In der Südschweiz malen und Freundschaft pflegen in einmaliger romantischer Atmosphäre. Für jedermann, Anfänger und Fortgeschrittene. Ein- bis dreiwöchige Kurse.

Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Telefon 092 92 17 94

Herbstferien in der Sahara

Vom 3. bis 11. Oktober 1987 mit Flugzeug und Auto zu den algerischen Traumoasen **Ghardaia, El Golea** und **Timimoun.** Kleingruppe.

oasis
Saharareisen

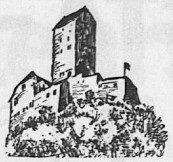
Urs Wäspi
Am Bach 8
CH-8545 Rickenbach
Tel. 052/37 26 70

Im bekannten Langlauf- und Alpin-Skigebiet **Gantrisch** ist das **Naturfreunde-Haus Selibühl** für Vereine, Schulen und Familien zum Übernachten bestens geeignet. Auskunft: **Kurt Wüstenfeld, Chemin du Selley, 1580 Avenches, Tel. 037 75 12 40**

17-23012

SUN-CLUB

FKK-Ferien
Der Sonne nah und frei.
Auskunft und Prospekt:
Sun Club Reisen
Postfach 276 8056 Zürich
Telefon 01/574 000



Schloss Sargans

mit **neuem Museum** im Turm.
Europa-Preis 1984.

Öffnungszeiten: 9 bis 12 Uhr, 13.30 bis 18 Uhr
Telefon 085 2 65 69
Restaurant (durchgehend geöffnet)
Telefon 085 2 14 88

Als Preise an Ihrem Schulsporttag

Heimgartner Fahnen AG Wil
Zürcherstrasse 37, 9500 Wil SG
Telefon 073 22 37 11

ABZEICHEN
FAHNEN
WIMPEL

WEISSENSTEIN

Das beliebte Schulreiseziel

Der Solothurner Jura mit seiner einzigartigen Rundsicht vom Säntis bis zum Mont-Blanc

Gut markierte Wander- und Rundwanderwege – Botanischer Juragarten – Neu: Planetenweg

Automatischer Auskunfts- und Wetterdienst, Telefon 065 23 21 81

Hotel-Kurhaus Weissenstein
4511 Weissenstein bei Solothurn
Telefon 065 22 17 06

Betriebsleitung BOW
4500 Solothurn, Telefon 065 22 20 48

BERGHAUS TGANTIENI LENZERHEIDE

CH-7078 Lenzerheide, Telefon 081 / 34 12 86

Das Berghaus Tgantieni liegt mitten im Ski- und Wandergebiet Scalottas–Danis–Stätzerhorn, an einzigartiger Lage, mit ganzjähriger Autozufahrt und grossem Parkplatz. Im Sommer Kinderspielplatz und grosse Spielwiese. Das Berghaus bietet Raum für etwa 120 Personen. Sie wählen zwischen gemütlichen Doppel-/Mehrbettzimmern oder gut eingerichteten Matratzenlagern. Alle Schlafzimmer sind mit fliessendem Warm- und Kaltwasser ausgestattet. Etagenduschen. Gut geeignet für Schulen, Vereins- oder Familienanlässe. Lassen Sie sich von unserer gepflegten und abwechslungsreichen Küche sowie unserem Service im grossen Speisesaal, Restaurant oder im gemütlichen Stübli verwöhnen.

Skilager im Springenbodengebiet Diemtigtal

Berner Oberland

Verschiedene einfach bis gut eingerichtete Alphütten und Skiheime bis 30 und mehr Plätze stehen zur Verfügung in unmittelbarer Nähe von zwei Skiliften. Wochenabonnement für Schüler Fr. 38.–. Abholung mit 35-Platz-Car am Bahnhof Oey oder direkt am Wohnort möglich. Nähere Auskunft erteilt: Restaurant Gsässweid Springenboden, Telefon 033 81 15 32; Restaurant Rotbad, Fam. Minnig, Telefon 033 81 13 34; Junge Kirche Schweiz, Zeltweg 9, 8032 Zürich, Telefon 01 252 94 00.

Hemberg SG – 1138 m

Haben Sie für 1988 schon eine ideale Unterkunft gefunden? Zu vermieten neues, modern eingerichtetes Lagerhaus im Toggenburg. Winter: 35 Plätze; Sommer: 60 Plätze. Ideal für Langlauf- und Skilager, Bergschulwochen, Pfadilager, Vereins- und Firmenanlässe. **Keine Massenlager, nur für Selbstkocher!** Auskunft und Unterlagen: 056 41 98 00 / 41 07 15

Sunny Club

Schulverlegung, Kurse, Wanderwoche, Skilager, Sprachaustausch?

450 Häuser

Hütten, Hotels. Selbstkocher oder mit Verpflegung in der ganzen Schweiz. Organisation inkl. Reise per Bahn/Bus.
Kostenlose, detaillierte Offerte durch den Spezialisten.
Reservationszentrale – Sunny Club AG
Postfach 2148, 3001 Bern, Tel. 031 21 17 57, Kaspar P. Woker, Verena Bender

Ferienheim «Bümplizer Huus», Saanenmöser

Ausgangspunkt für Wanderungen und Touren, für Spiel und Sport. Mitten im Skigebiet. Geeignet für geführte Gruppen, 50 Plätze in Vierer- und Zweierzimmern, moderne Küche für Selbstkocher, Elektrospeicherheizung, Duschen. **1987** noch frei: 10. bis 25. Oktober; **Winter 1988** noch frei: 25. bis 30. Januar und 7. bis 12. März. **Auskunft erteilt:** René Weber, Kappelenring 52d, 3032 Hinterkappelen, Telefon 031 36 16 43 (abends).

Finden Sie kostenlos Ihr **Haus für Lager, Schulverlegungen** usw. Sagen Sie uns Wer?, WIE?, WAS?, WO?, und schon einige Tage später haben Sie die ersten Angebote der uns angeschlossenen Häuser.
SWISS-CONNECTION, Postfach 31, 5200 Windisch

RHEINSCHIFFFAHRTEN

Wir fahren für Sie vom Rheinfall bis Rekingen
- Weidlinge von 20–60 Personen
- Schiffe von 20–100 Personen
- Günstige Schulpreise

Frigerios Rheinschiffahrten
8427 Freienstein, Telefon **01 865 12 12**
Für Ihr nächstes Fest mit Pfiff – gehört die Reise mit dem Schiff.

Fählenalp am Fählensee (1500m)

* Der Tip im Appenzeller Alpsteingebirge
* Matratzenlager für 50 Personen à Fr. 7.–
* Köstliche Milchprodukte (F-Joghurt)

Reservierung: W.P. Künzler (Senn)
Fählenalp am Fählensee, CH-9058 Brülisau AI

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Spielplatz mit Spielanlagen. Alle Zimmer mit Duschen.
Auskunft erteilt: Fam. A. Thöny-Hegner, St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71

NICHT LANGE SUCHEN – BEI DUBLETTA BUCHEN

Wir vermitteln nicht gegen Gebühr Ihre Adresse, sondern beraten Sie als **direkter Vermieter** bewährter Gruppenhäuser und senden ausführliche Unterlagen zu unseren Häusern – kostenlos!

DFHZ

AUSWAHL **und** VERANTWORTUNG =
FERIENHEIMZENTRALE DUBLETTA
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

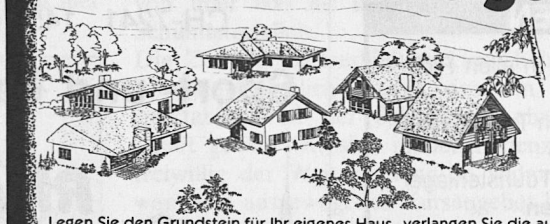
Gantrischgebiet (BE)

Ideal für **Winterlager.** Skilifte, Loipen, Skiwanderungen, Touren. Unterkünfte verschiedener Grösse und Ausstattung.
Unterlagen durch: Hj. Neuenschwander, Finkenweg 8, 3123 Belp, Telefon 031 81 15 24.

Gruppenhaus City

28 bis 32 Plätze in 13 komfortablen Zimmern. Speisesaal/Aufenthaltsraum. Nähe Langlaufloipe und Luftseilbahn. Vielseitige Wanderwege.
Auskunft: Walter Andenmatten, 3901 Saas Grund, Tel. 028 57 29 71

Sie wollen Ihr eigenes Haus bauen?



Bei Marty finden Sie viele schön gestaltete Bauten mit praktischen Grundrissvorschlägen. Vorzügliche Bauqualität, günstige Festpreise und unsere Erfahrung seit über 50 Jahren garantieren für Ihre Sicherheit. Die immer angenehm warme Holzkonstruktion, 100 mm Wärmeisolation (k = 0,3 Wm²K) und viel sauber verarbeitetes Naturholz aus der eigenen Schreinerei machen Marty-Häuser so wohnlich. Ihre Grundriss- und Ausbauwünsche sind kein Problem dank dem äusserst flexiblen Baukonzept!

Legen Sie den Grundstein für Ihr eigenes Haus, verlangen Sie die ausführliche Marty-Baumappe!

marty wohnbau ag 9500 wil

Tel. 073 22 36 36

Coupon für die Gratis-Baumappe. Einsenden an: Marty-Wohnbau AG, Sirnacherstrasse, 9500 Wil
Name/Vorname:
Strasse:
PLZ/Ort:
Tel.Nr.:
Ich habe Bauland: ☐ Ja ☐ Nein

monte Lema

MIGLIEGLIA – MALCANTONE
(15 km von Lugano)
1. April bis 31. Oktober
Ununterbrochener Fahrbetrieb 8.30 bis 18.00 Uhr

Fahrpreis:	einfach	retour
Gruppe	8.–	11.–
Schüler bis 16 Jahre	5.–	6.–

1624 m ü. M. einer der schönsten Aussichtspunkte der Südschweiz

Der Monte Lema ist der Ausgangspunkt für genussreiche und vielseitige Bergwanderungen (300 km). Grosser Beliebtheit erfreut sich der vierstündige Marsch, genannt Höhenweg, vom Monte Lema zum Monte Tamaro oder nach Indemini (Gambarogno).
Grossartige Panoramarundsicht über Luganer- und Langensee.
Die Talstation in Miglieglia ist leicht erreichbar mit den direkten Postautokursen ab Lugano und ab FLP-Bahnhof Magliaso. Für Familien-, Vereins-, Schulreisen und Wochenendaufenthalte steht Ihnen das neue Berghaus (Telefon 091 57 13 53) Monte Lema mit 50 Betten zur Verfügung.
Auskunft und Prospekte:
Verkehrsverein Malcantone/Caslano, Telefon 091 71 29 86

Mit der **LSE**

ins Wandergebiet Engelbergertal

Jochpass	Trübsee–Engstlensee–Melchsee-Frutt
Surenenpass	Bergwanderung Engelberg–Altdorf
Benediktusweg	Bergweg Brunni–Wolfenschiessen/Dallenwil
Engelberger-Aa	Wanderung Engelberg–Grafenort/Stans
Stanserhorn und Brisengebiet	

Information Luzern–Stans–Engelberg-Bahn
6362 Stansstad, Telefon 041 61 25 25

Gruppenhäuser in der Schweiz?

Eine Adresse, 290 Empfänger
Halbpension, Vollpension, Selbstkocher, in jeder Region, einfach oder komfortabel, klein oder gross, aber immer KONTAKTfreundlich für Schüler oder Wissenschaftler, Sportler oder Senioren: KONTAKT genügt, KONTAKT hilft kostenlos und ohne Provision: **KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN,** Telefon 061 96 04 05 – wer-wann-wieviel-was-wo!

Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Samedan GR
1728 m ü. M.
– liegt direkt im Dorf
– ganzjährig geöffnet
– ideal für Wander- und Skilager, Bergschulwochen, Sportlager
– Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
– moderne Grossküche für Selbstverpfleger

Auskunft und Vermietung
Ferienhauskommission Lenzburg
H. Ammann, c/o Stadtbauamt
Sandweg 14, 5600 Lenzburg
Telefon 064 51 45 21

Berghaus Rinderberg/ Zweisimmen

Mitten im Skizirkus «Weisses Hochland». Mit Gondelbahn oder zu Fuss erreichbar. Geeignet für Schulen, Vereine, Familien. Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen. Gruppenunterkunft und Zimmer. Warm- und Kaltwasser. Moderne Küche zum Selberkochen. Bergrestaurant nebenan.

Auskunft und Vermietung:
Ski-Club Allschwil, Margrit Baier,
Nonnenweg 45, 4005 Basel,
Telefon P 061 25 89 30
Telefon G 061 42 54 30

Ski- und Ferienhaus «STAR», Flumserberge

für Selbstversorger, 25 Personen. Pauschalpreis: Winter/Sommer Fr. 210.–/160.– je Tag und Kurtaxe.
Auskunft: R. Reutlinger
Telefon 01 363 79 25

Die gute Schweizer Blockflöte

Skilager in Wildhaus-Unterwasser

Noch freie Plätze im Januar und **März 1988** in der Jugendherberge SJH, **Halbpension Fr. 21.–/Vollpension Fr. 28.–** (Lunchpaket möglich). Wir erfüllen auch individuelle Wünsche. Auf Ihre Reservation freuen sich:
Marcel und Monika Küchler, Herbergsleiter
Jugendherberge SJH, Befang, 9658 Wildhaus, Tel. 074 5 12 70

Der Schweiz. Verein für Kath. Ferienkolonien vermietet für

Bergschullager

in Saas Grund VS, 1600 m ü. M., das Haus Tabor und das Don-Bosco-Haus mit grossem Spielplatz, gut eingerichtete elektrische Küchen und Duschen.
Nähere Auskunft erteilt: P. Alfred Fleisch, Vereinigung Don-Bosco-Werk, 6215 Beromünster, Tel. 045 51 32 24.

Elsigenalp BO, 1950 m

Skihütte zu vermieten, direkt an Skipiste und Lift, schneesicher und sonnig, etwa 30 Plätze, 2 Leitungs-/Lehrerzimmer à 2 Betten, ein 12er-, ein 18er-Raum, für Schul- und Konfirmandenlager, grosse Gruppen. Gut eingerichtet: elektrische Heizung/Küche/Tiefgefrierschrank u. a. m., gemütlicher Aufenthaltsraum. Zurzeit noch frei: **18. bis 23. Januar 1988 (halbe Taxe), 7. bis 12. März 1988 sowie bis Ostern. Auskünfte: Telefon 033 55 26 07 oder 36 37 51**

MUSEUM KIND + SPIELZEUG BADEN
MI 14–17h
SA 14–17h
SO 10–17h
056 851 919
056 221 444
NÄHE BAHNHOF

Torrent bahnen

LEUKERBAD
TORRENT-ALBINEN

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in allen Richtungen
- Einmalig: Wanderung ab Bergstation nach Torrent über den Restipass nach Ferden–Goppenstein
- Panoramarestaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation. **Spezialpreise für Schulen**

Eine Schulreise nach Torrent ist unvergesslich!

Auskunft: Torrentbahnen AG, 3954 Leukerbad, Tel. 027/61 16 16
Restaurant/Ferienlager Rinderhütte, Tel. 027/61 19 44

St Antönien
CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche

RHÄTIA

Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47

Magazin

EDK

Vielseitige EDK mit neuen Akzenten

Das Sekretariat der Schweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK) legt in neuer Gestaltung den *Jahresbericht 1985/86* vor (Sekretariat EDK, Sulgeckstrasse 70, 3005 Bern, 46 S.). Das bisher schon breite Wirken der EDK im Bereich der interkantonalen Zusammenarbeit und Koordination ist *nochmals um einige Akzente reicher* geworden:

- periodische Zusammenarbeit der kantonalen Kulturbeauftragten;
- Kontakte zur Berufsbildung und Berufsberatung;
- öffentliche Vorstösse zur Stipendienpolitik.

Generalsekretär *Moritz Arnet* betont einleitend, dass zwar die *Koordination* nach wie vor keine spektakulären Fortschritte macht, dass aber die vielen offerierten *Begegnungsflächen* (Foren, Fachtagungen usw.) einem grossen Bedürfnis entsprechen und in eher stiller Art Koordinationswirkungen entfalten.

Der Jahresbericht gibt nicht nur eine Übersicht über die verschiedenen EDK-Projekte, sondern auch *Einblick in die innere Organisation der EDK,* in die Arbeit und Zusammensetzung der Leitungsorgane und Kommissionen sowie in den Finanzhaushalt. Besonders angenehm ist auch, dass die im Berichtszeitraum gefassten *Empfehlungen des EDK-Plenums* hier nochmals wiedergegeben werden (Schulung fremdsprachiger Kinder, Förderung des Schüler- und Lehreraustausches, Sonderpädagogik, Treffpunkte L2 am Ende der obligatorischen Schulzeit).

Eine *«Pflichtlektüre»* für alle, welche in ihrer (z. B. Lehrervereins-)Arbeit miteinbeziehen wollen, was «die da oben machen»! *A. S.*

Vom Stunden-Zählen zum Zeit-Geniessen

DALE CARNEGIE COURSES
Human Resources Development
8700 Küsnacht, Kohlrainstrasse 10
Telefon 01 910 49 03

Von Stress und Sorge zur konstruktiven Lösung

SVHS

Schweizerische Lehrerbildungskurse Zofingen: positive Bilanz

An einer gemeinsamen Sitzung durften das Organisationskomitee der Lehrerbildungskurse und die Zofinger Behörden mit grosser Befriedigung vom ausgezeichneten Verlauf der Weiterbildungskurse Kenntnis nehmen. Ohne Schwierigkeiten konnten *157 Kurse* durchgeführt werden.

Erfreulich positiv war auch das Urteil der meisten der *2443 Teilnehmer* über die gebotenen Unterkunftsmöglichkeiten und das vielseitige Rahmenprogramm. Der traditionelle Zeltplatz verzeichnete rund 2100 Logiernächte der über 8500 Übernachtungen.

Im Foyer des Bildungszentrums präsentierten rund 45 Aussteller auf einer Fläche von über 600 m^2 ihre Lehrmittel und Schulmaterialien.

Die Zofinger Lehrerbildungskurse haben wiederum deutlich gezeigt, dass ein respektabler Teil der Schweizer Lehrerschaft gewillt ist, sich in der Ferienzeit freiwillig der Weiterbildung zu widmen, wenn ein ausgewogenes Kursangebot besteht und die Rahmenbedingungen stimmen. Der *Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform (SVHS)* plant bereits für *1988,* wo die Kurse im *Glarnerland* stattfinden. *nach Inf. D. Kt. AG*

SLiV

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Aus dem Jahresbericht 1986/87

Die Möglichkeiten des SLiV, in der Öffentlichkeit wirksam zu werden, wurden in verschiedenen Stellungnahmen sowohl im Bereich berufsspezifischer Fragen wie auch in einem allgemein gesellschaftspolitischen Sinn wahrgenommen.

So befürwortete der ZV die Aktivierung kantonaler Zusammenarbeit bei der Organisation einer gezielten *Lehrerfortbildung.* Er warnte aber gleichzeitig vor der Schaffung träger und kostenintensiver Einrichtungen. Mit dem Hinweis darauf, dass der Kanton Bern bereits über eine gut funktionierende Lehrerfortbildung verfügt, betonte der ZV auch sein Interesse an der Beibehaltung des förderalistischen Schul- und Weiterbildungssystems.

In einer Stellungnahme zu einer Resolution des Internationalen Frauenbundes konnte der Zentralvorstand die Position des SLiV als Frauenorganisation einbringen. Bei dem vorliegenden *Strategiepapier,* das an der *Frauenkonferenz in Nairobi* ausgearbeitet worden war, befürwortete der ZV vor allem jene Bereiche, die sich mit der Verbesserung zwischenmenschlichen Verstehens und der Stellung der Frau in der Gesellschaft auseinandersetzen.

Das als erster Punkt aufgeführte Streben nach Gleichheit müsste zu einem Ausbil-

Vom trockenen Vortrag zur fesselnden Rede

DALE CARNEGIE COURSES
Human Resources Development
8700 Küsnacht, Kohlrainstrasse 10
Telefon 01 910 49 03

Vom Schulfrust zur Schullust

dungsprogramm führen, das auf allen Stufen die *Geschichte* und die *Rolle der Frauen* in der Gesellschaft behandelt.
Im Bereich der *Erziehung* sollten auch Mädchen zu wissenschaftlichen und technischen Disziplinen ermuntert und mit äquivalenten Stipendien gefördert werden.
Unterrichtsprogramme sind dahingehend zu ergänzen, dass sowohl Männer als auch Frauen in der Lage sind, Verantwortung in den Bereichen Kindererziehung und Hauswirtschaft zu übernehmen.
Der Aufbruch zu neuen Ordnungen wird aber nicht ohne kritische Sichtung des Bestehenden gelingen. So müssen Schulbücher überprüft und stereotype Darstellungen von Frauen entfernt werden. Derartige Änderungen setzen aber voraus, dass mehr Frauen in den Lehrmittelkommissionen mitarbeiten und nach dem Prinzip der Gleichheit in derartigen Gremien auch begrüsst werden.
Die Wirkungslosigkeit schöner Programme wird erst dann aufgehoben, wenn solche Anliegen von oben, von persönlicher Überzeugung getragen werden.
Aufklärungsarbeit ist also immer noch und immer wieder nötig, bei Eltern und Kollegen ebenso wie bei andern Lehrerorganisationen.
Der SLiV sollte nicht davor zurückschrekken, auch heikle und schwierige Themen aufzugreifen, wie z.B. in der Diskussion um künstliche Befruchtung und Forschung mit menschlichen Embryonen.

Gewerkschaft
Auch auf gewerkschaftlicher Ebene haben sich im vergangenen Vereinsjahr neue Möglichkeiten angekündigt. So plant der SLV den Zusammenschluss aller Lehrerorganisationen zu einem Dachverband, dem «Schweizerischen Lehrer- und Lehrerinnenverein». Veronica *Beroggi* wurde als Zentralvorstandsmitglied beauftragt, in der entsprechenden Arbeitsgruppe des SLV mitzuarbeiten. Der ZV ist überzeugt, dass sich die gewerkschaftlichen Anliegen des SLiV über einen starken und umfassenden Verband noch um einiges effizienter gestalten lassen als im Alleingang.

Fazit
Die Bilanz des vergangenen Vereinsjahres weist vielfältige Veränderungen unterschiedlichen Grades auf, ohne dass der SLiV neue, griffige Parolen anbieten könnte. Wir befinden uns auf dem Weg der kleinen Schritte, mithin auf einer Ebene, die immer wieder zu überprüfenden Selbstreflexionen Anlass geben muss.
Der in diesem Jahr erschienene *Separatdruck «Gedanken zur Schule»*, der einen Querschnitt durch die bisher in der «Lehrerzeitung» erschienenen Beilagen des SLiV darstellt, sollte denn auch eine doppelte Aufgabe erfüllen: Als Mittel zur Mitgliederwerbung gedacht, verweist diese Publikation auch auf das sich verändernde Berufsbild, auf Wandlungen im Bereich «Arbeit», die gerade aus der Sicht unseres Berufes einer grundsätzlichen Diskussion bedarf.
Für den SLiV gilt es, jenseits grosser Parolen ein attraktives und offenes Diskussionsforum zu bewahren und zu fördern.

Helen Lüthi

danja

Gymnastik-Lehrerin

Gestalten Sie Ihre Zukunft!
Schulen Sie Körperbewusstsein!
Begeistern Sie andere!

Ein erster Schritt zur Verwirklichung ist eine Ausbildung in Gymnastik.
Dauer: 1 Jahr, ein Tag pro Woche.
Eignungsabklärung. Diplomabschluss.
Schulleitung: Verena Eggenberger

Ich wünsche Gratis-Dokumentation:
Name: _____ SL
Strasse: _____
Plz/Ort: _____

danja Seminar *Tel. 01 463 62 63*
Brunaupark *8045 Zürich*

Aktuell

Identität der Bildungsforschung

A.W. Die *Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF)* setzte sich an ihrem Jahreskongress vom 2. bis 4. Juli in Basel mit der Frage nach der Identität der Bildungsforschung und dem Stellenwert der Forschung zur Berufsbildung auseinander. Die Frage erhielt *Brisanz*, weil kurze Zeit vor dem Kongress von Vertretern der Wirtschaft und von Erziehungswissenschaftern *neu die Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildung (SGAB) gegründet* wurde.
Der Kongress war in *drei Teile* gegliedert. Am Donnerstag diskutierten Arbeitsgruppen *spezifische pädagogische Themen*. Am Freitag und Samstag gab es Vorträge und Podiumsgespräche zur *Identitätsfrage*. An der *GV* der Gesellschaft wurden die *Professoren Oser und Goldschmid zu Ehrenmitgliedern gewählt.*
Die Frage nach der Identität der Bildungsforschung wurde unterschiedlich angegangen. Seminardirektor *Hügli* leitete aus der

Kommentar...

Praxis oder Prestige?
Was soll die Frage nach der Identität der Bildungswissenschaft mit dem Praktiker zu tun haben; was die Gründung einer neuen Gesellschaft SGAB? Ist dies nur Gerede für den Olymp, oder geht es etwa um Geld und Prestige?
Fragen und Probleme sind Alltag der pädagogischen Praxis. Wer gibt darauf Antworten? Eine Erziehungswissenschaft, die durch eigene Identitätsdiskussionen absorbiert ist? Und wenn wenig oder abstrakte Antworten produziert werden – wird dadurch der Graben Praxis – Theorie nicht noch vertieft? Diese Zweipoligkeit ist für die Praxis und die Theorie um so weniger fruchtbar, wenn zur Konfliktlösung einfach neue Gesellschaften gefordert und gegründet werden.
Die neue Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildung (SGAB) will dem Anspruch gerecht werden, praxisnah im Bereich der Berufsbildung tätig zu sein. Durch diese Ausrichtung auf die Praxis und durch die Verbindung der Gesellschaft mit der Wirtschaft ist es wahrscheinlich, dass künftig in Form von Geld und Prestige neue Impulse und Energie in die (Berufs-) Bildungsforschung einfliessen; mit dem Preis allenfalls, dass sich die Einflussnahme der Privatwirtschaft verstärkt. Dabei ist zu fragen, ob diese Entwicklung nicht auf Kosten anderer Sektoren (der Schule, Erwachsenenbildung usw.) geht? Hier könnte eine Konkurrenz erwachsen, die sich letztlich auf die Unterstützung und das Ansehen der Volksschule negativ auswirken würde – es sei denn, die Bildungsforschung finde im Bereich der Volksschulen (und der Erwachsenenbildung) eine vergleichbare Lobby!

Arnold Wyrsch

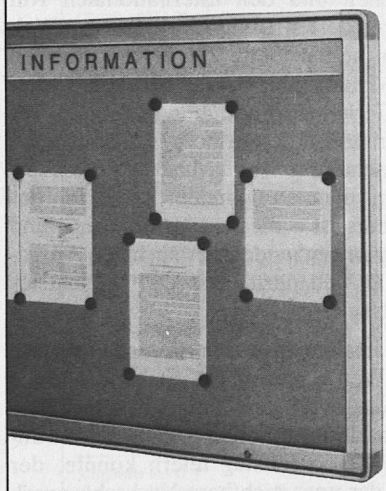
Karl F. Wälchli/Harald J. Wäber/
Peter Martig/Peter Hurni
Bernische Denkmäler
Ehrenmale in der Gemeinde Bern und ihre Geschichte. 230 Seiten, 14 Farb- und 119 Schwarzweissbilder, Fr. 38.–
(03821–X)

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Geschichte ab, dass Pädagogik nur als Teil der Philosophie zu verstehen ist. Sie ist also keine eigentliche Wissenschaft und hat *nur das produzierte Wissen dem Praktiker zugänglich zu machen.* Für ihn ist es belanglos, wieviele Gesellschaften sich dieser Aufgabe annehmen. Anders sieht es der deutsche Professor *Beck.* Für ihn ist die Identität der Bildungsforschung nicht aus der Praxis ableitbar, sondern aus der *gemeinsamen Überzeugung (Paradigma) einer Wissenschaftergruppe.* Mehrere Gesellschaften lösen hier eine *Konkurrenz* aus. Der neue Berner Pädagogikdozent, *Oelkers,* meint, dass sich Pädagogik als eine spezifische Denkform und mit einer Tradition von *Themen für den Berufsbereich der Lehrer* entwickelt habe. Weiter wird vertreten, dass die Pädagogik nicht so sehr eine Wissenschaft sei, aber dass sie mehrere Wissenschaften (Psychologie, Soziologie usw.) für die Praxis zugänglich mache. Es wird auch aufgezeigt, dass die Erziehungswissenschaft seit dem letzten Weltkrieg durch die Schaffung von Forschungs- und Beratungsstellen einen bedeutenden *Aufschwung* erlebt habe.

In den Diskussionen wurde über die Vor- und Nachteile der Gründung einer weiteren Gesellschaft im Bereich Bildungsforschung (speziell der Berufsbildung) gerungen, und es wurden Kooperationsmöglichkeiten aufgezeigt.

Aushang Vitrinen



Sicher verschließbar. Repräsentativer Alu-Rahmen. Stahlrückwand, Magnete haften. In verschiedenen Größen und Farben. Freistehend, Wand- oder Bodenmontage. Auch als Ausstellungsvitrinen mit Glasrückwand. In verschiedenen Tiefen. Prospekt und Direktbezug durch

weyel ag
Rütiweg 7
4133 Pratteln
Tel. 061/818154

Veranstaltungen

Schöpfung und Apokalypse

Was bedeuten uns heutigen Menschen Schöpfung, Sündenfall und Jüngstes Gericht? Mit dieser Fragestellung führt die *Stiftung Lucerna* vom *5. bis 9. Oktober 1987* im grossen Auditorium der Theologischen Fakultät Luzern ihren *61. Ferienkurs* durch. Der Kurs steht jedermann offen. Dementsprechend geht er sein Thema von verschiedenen Seiten an: Es soll gezeigt werden, was von der Psychologie, der Psychiatrie, der Kunstgeschichte, der Theologie, der Literaturgeschichte, der Philosophie her über die Mythen von der Schöpfung und der Apokalypse gesagt werden kann. Als Referenten wirken mit: Prof. Dr. Norbert Bischof, Dr. Dione Flühler, lic. phil. Ursula Hohler-Nagel, Dr. Matthias Krieg, Dr. Florian Langegger, Andreas Maeder, Dr. Hannes Maeder, Dr. Hardi Ruoss.
Anmeldung und Auskunft bei Dr. Rudolf Meyer, Hofwil, 3053 Münchenbuchsee (Telefon 031 86 33 33).

Alte Berner Ansichtskarten

«Verschwundenes» – so der Titel der Ausstellung vom *5. September bis 25. Oktober 1987* im Käfigturm Bern – meint nicht nur die raren Sammler-Ansichtskarten aus der Zeit von *1890 bis 1940,* sondern auch deren Sujets, verschwundene Bauten, Strassenszenen, stark veränderte Landschaften und Dörfer, Touristen und Fahrzeuge von damals, Szenen aus dem Alltag, Kulturleben, Satyrisches und Humoristisches (zum Teil kontrastiert mit Bildern des heutigen Zustandes). Die Ausstellung ist sowohl unter historisch-heimatkundlichem wie auch kunstgeschichtlichem Aspekt interessant. *Öffnungszeiten: Di bis So 10 bis 13, 14 bis 18 Uhr, Do auch 18 bis 21 Uhr.*

Kultur Indiens/Tamiladen

Götterwelt Indiens/Volkskultur in Tamiladen. Zwei Ausstellungen im *Völkerkundemuseum Zürich,* Pelikanstrasse 40. Führung am Dienstag, 22. September 1987, 19.45 Uhr. *Anmeldung: Prof. H. Haefner, Geographisches Institut Uni Zürich, Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich.*

Jahrestagung SLV/Jugend und Wirtschaft

Telekommunikation

ISDN und seine Folgen
15. Oktober 1987, Generaldirektion PTT, Bern
Die Teilnehmer erfahren
- was ISDN bedeutet;
- welche Möglichkeiten Telefoncomputer und Glasfaserleitungen eröffnen;
- welche Auswirkungen auf Verkehr, Siedlungen, Arbeitswelt, Schule und Familie zu erwarten sind.

Auskunft/Anmeldung: Telefon 01 47 48 00.
Detailliertes Tagesprogramm in der nächsten Nummer der «SLZ».

TZT-Basisbuchkurs

Durch behutsame Eigentätigkeit lernen, was *Themenzentriertes Theater TZT* ist und wie es auf die eigene Person wirkt. TZT ist *auf allen Schulstufen einsetzbar zur lebendigen Vermittlung von Schulstoff wie auch zur Bearbeitung von sozialen Spannungsfeldern.* Datum: *12. bis 13. September 1987 in Zürich.* Leitung: Urs Franzini und Coll Hofmann. *Auskunft und Anmeldung: SITZT, Rainstrasse 57, 8706 Meilen (Telefon 01 923 65 64).*

Flüchtlingskinder unter uns

«Flüchtlingskinder unter uns – im Spannungsfeld zwischen Vergangenheit und Gegenwart» heisst die Tagung vom *5. bis 6. September 1987 in der Paulus-Akademie in Zürich.* Veranstalter sind die Akademie zusammen mit der Bildungsberatungsstelle der Schweizerischen Flüchtlingshilfe und der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Schnellentschlossene melden sich an bei der Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich (Telefon 01 53 34 00).

Turnen und Sport als Maturitätsfach

23./24. Oktober 1987 Nationale Fachtagung in Olten (Kantonsschule)
- Information über das Anerkennungsverfahren von Turnen und Sport als Maturitätsfach
- Vorstellen und Prüfen von Modellen mit Turnen und Sport als zählendes und nichtzählendes Maturitätsfach
- Ausarbeitung von Grundlagen zur Einführung von Turnen und Sport
- Bedeutung der Sporterziehung im gymnasialen Bildungsgang

Kursleitung: Dr. Victor Meier, Walter Mengisen, Angelika Salgo, Roman Schmid
Referenten: Prof. Dr. Ingo Peyker, Dr. Guido Schilling
Anmeldetermin: bis 10. September 1987 an das Sekretariat SVSS, ETH-Zentrum, 8092 Zürich, Telefon 01 47 13 47.

4. Korczak-Kolloquium: Mit dem Kind sprechen – heute

Vom *11. bis 14. Oktober 1987* findet in *Genf* das 4. Kolloquium Janusz Korczak mit dem Titel *«Comment parler avec un enfant aujourd'hui»* statt. Namhafte Referenten aus verschiedenen Ländern beleuchten *Fragen der Kommunikation Kind–Erwachsener* in der heutigen Zeit und im Lichte entsprechender Grundlagenwerke des polnischen Waisenarztes und Pädagogen. Anmeldungen sind zu richten an das *Konferenzsekretariat, Boîte postale 103, 1211 Genève 21 (Telefon 022 31 54 76).*
(Die «SLZ» wird ausführlicher über diesen Kongress berichten!)

Hinweis

Hilfe an Asthmakinder ist wichtig

Die Erkenntnis setzt sich je länger je mehr durch, dass die Behandlung und Betreuung von Asthmakindern von grösster Bedeutung ist und auf den Gesundheitszustand im Erwachsenenalter einen bestimmenden Einfluss haben.

Dabei ist nicht nur eine erstklassige Behandlung des Kindes durch den Arzt wichtig. Auch die sportliche Ertüchtigung, zum Beispiel durch Schwimmen, der Aufenthalt in einem Ferienlager in der Höhe und selbst das Einüben eines beschwerdearmen und aktiven Lebens durch das Selbsthilfespiel «Wie Asthmakinder sich selber helfen» (Verlag Löpfe-Benz, Rorschach) können hier entscheidend helfen. Durch solche Programme für Asthmakinder kann echte Prophylaxe betrieben werden. Die Hoffnung ist berechtigt, dass so schwere Lungenkrankheiten vermieden werden können. Dies ist ein Anliegen, für das sich alle begeistern können.
Ein Beitrag an die Kartenaktion der Schweizer Spende für Tuberkulose- und Lungenkranke hilft auch Asthmakindern.

Kennen Sie La Luzerne?

Nein, nicht die schöne Leuchtenstadt, sondern Sally – *Sally Ann La Luzerne* in Nagoya/Japan. Kennen Sie nicht? Sollten Sie aber! Denn erstens ist Sally eine sehr attraktive, unverheiratete junge Dame (Jg. 53); zweitens ist die aus den USA stammende Fremdsprachenlehrerin überdurchschnittlich intelligent (summa cum laude-Abschluss!); drittens pflegt die junge Dame ein reichhaltiges Freizeitleben (Reisen, Kochen, Volkstanz, Wandern, Basteln und Gartenbau); und schliesslich ist Sally La Luzerne alles andere als – wie der Name nahelegen würde – gewöhnlicher Futterklee, sondern eine ganz wichtige Persönlichkeit im Bildungswesen!
Sally ist eine der *über 5000 Berühmtheiten* im eben erschienenen *«International Who's Who in Education. Edition 1987»*. Auf 715 eng bedruckten und bebilderten Seiten werden *«führende Lehrer, Universitätsprofessoren, Schulberater, pädagogische Autoren und Leute der Schulverwaltung»* in der ganzen Welt porträtiert.
Vielversprechend: Einer der zehn Hauptkorrespondenten des in Cambridge GB beheimateten Unternehmens ist ein Schweizer, der Lausanner EPUL-Professor *Charles Rapin*. Da werden wir zeitgenössischen Schweizer Pädagogen wohl gebührend zum Zuge kommen! Und in der Tat stösst man bereits auf Seite 15 auf die erste helvetische Koryphäe: *Johannes Mathias Anderegg*, Germanistikprofessor an der Hochschule St. Gallen. Dann ist allerdings das Repertoire an A-klassigen Eidgenossen erschöpft, und man darf gleich zum B springen. Hier sind schon zwei einheimische Kapazitäten erwähnungswürdig: Zuerst der Winterthurer ETH-Milchwissenschafter *Markus Bachmann* (Jg. 28), dessen am 17. August 1978 mit Marianne eingegangene Ehe einen Sohn und drei Töchter hervorgebracht hat, und der gerne reitet, fischt, fotografiert und – wie Sally – den Garten pflegt. Leider verschweigt der zweite im Bunde, der Gruppenpsychologe und Basler Psychiatrieprofessor *Raymond Battegay*, seine Hobbies. In der Rubrik «Mitgliedschaft in akademischen Gesellschaften» weist er dafür eine Trophäe mehr aus als sein Kollege Bachmann. Frohgemut geht's dann ans C, wo aber die erste leise Enttäuschung wartet: Zwar präsentieren sich sieben Chen und Cheng aus China und Japan, aber unsere Camenzind, Chappuis, Christen und Condrau verstecken sich in schwer erklärbarer Bescheidenheit.

...”

Inzwischen, mit rauhen Fingern bis Seite 127 durchgeblättert, versuche ich's mangels Namen- oder Länderregisters, gezielt mit einigen hierzulande mindestens «SLZ»-Lesern bekannten Pädagogennamen. Der erste Suchlauf zu *Schlüsselfiguren* wie Arnet, Schildknecht, Tschoumy, Trier oder Gretler läuft kläglich ins Leere. Ich kehre also demütig zurück zum anerkannten Qualitätskriterium, gehe unsere *Professorenschaft der Erziehungswissenschaften* durch. Aber auch da lauter Enttäuschungen! Die Herren Aebli, Cranach, Weisskopf, Oelkers, Dubs, Stoll, Fend, Moser, Aregger, Steiner, Hügli, Goldschmid, Huberman, Hutmacher oder Furter mögen ebenso wie die Pädagogikdamen Inhelder oder Perret-Clermont bitte zur Kenntnis nehmen, dass sie weder einer Sally La Luzerne noch der Klavierlehrerin Susan Kenney oder dem Management-Trainer Béla Sipos das Wasser halten können! Dass neben unserem Gewährsmann Rapin in dessen eigener Branche nicht einmal ETH-Informatikpapst Zehnder Eingang ins hohe Buch gefunden hat, möge unsere verschmähten Pädagogen ebenso trösten wie der Umstand, dass immerhin der *Pestalozzi* vorkommt – wenigstens der Karl Heinrich von der literarischen Abteilung der Uni Basel...

Tröstend mag auch die Entdeckung wirken, dass doch zwei unserer wissenschaftlichen Aushängeschilder den Trost nicht brauchen und den internationalen Ruf unseres besten Bildungswesens der Welt halten helfen: Seite 275 verzeichnet den ETH-Philosophie- und Pädagogikprofessor *Gerhard Huber*, und auf Seite 487 trifft man auf den Fribourger Pädagogen, Hochschullehrer und Musiker *Fritz Oser*. Neben dem strahlenden Konterfei des Zürchers ist – dies als kleine Kritik und Anregung zuhanden der nächsten Ausgabe – zu bedauern, dass Oser gesichtslos bleibt.

Alles in allem also eine *wertvolle Publikation*. Wen's interessiert, wieviele Töchter der Autor von «Das Sein und das Absolute» hat und wann Fritz Oser seinen zwanzigsten Hochzeitstag feiern konnte, der kann das unverzichtbare Nachschlagwerk für nur runde *250 Fränkli* in jeder Buchhandlung oder (noch besser) über den «SLZ»-Buchservice-Talon erstehen.
Übrigens: Hobbyköche und Gartenfreunde mit Habilitation tauschen ihre Erfahrungen mit Sally über die Adresse: Kawaijuku-ryo 3A, 2-26-3 Imaike, Chikusa-ku, Nagoya, Japan 464. *Jodok*

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 132. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau, Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Amriswil
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Korrespondenten

ZH: Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich (Telefon 01 251 05 09)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
LU: Andreas Fässler, Stengelmattstrasse 480, 6252 Dagmersellen (Telefon 062 86 15 37)
UR: Kari Schuler, Bärenboden 20, 6472 Erstfeld (Telefon 044 5 28 76)
Daniela Huwyler, Dorfstrasse 17, 6467 Schattdorf (Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31
SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz
OW: Edith Egger, Untergasse, 6064 Kerns (Telefon 041 66 78 54)
NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs (Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühli 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Anne Ithen, Obere Weidstrasse 8, 6343 Rotkreuz (Telefon 042 64 26 33)
FR: Paul Bleiker, Rebacker, 3211 Ried (Telefon 031 95 66 02)
SO: Jörg Meier, Bornweg 490, 4654 Lostorf (Telefon 062 48 15 62)
BS: Edibert Herzog, Schulsynode Basel-Stadt, Clarastrasse 56, 4058 Basel (Telefon 061 33 48 22)
BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen (Telefon 061 47 81 34)
SH: Ursula Fey, Plattenhalde 15, 8200 Schaffhausen (Telefon 053 4 76 69)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen (Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Josef Frey, Hörenstrasse 35, 9113 Degersheim (Telefon 071 54 22 14)
GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfèr
Heinrich Dietrich, Campogna 8, 7402 Bonaduz (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60)
TG: Markus Germann, Schirmisrüti, 8507 Hörhausen (Telefon 054 63 24 82)

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 56.–	Fr. 80.–
	halbjährlich	Fr. 33.–	Fr. 47.–
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 75.–	Fr. 99.–
	halbjährlich	Fr. 44.–	Fr. 58.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

August

Jeder Schweizer hat seine besonderen Augusterlebnisse, abgesehen natürlich davon, dass der erste Tag dieses Monats alle angeht und in allen ähnliche Erinnerungen weckt. Zwar ist die Bundesfeier verhältnismässig jungen Datums (was viele erstaunen mag); sie wurde erst 1891 zum erstenmal begangen, «an diesem Tag erklangen abends acht Uhr die Glocken aller Kirchen der Schweiz», liest man im Historisch-biographischen Lexikon. Aber der «Erste August» blickt doch um einige Jahrhunderte tiefer in die Vergangenheit zurück als etwa die vaterländischen Gedenktage der Franzosen und der Amerikaner (14. Juli 1789, Bastillensturm; 4. Juli 1776, Unabhängigkeitserklärung der USA); denn immer stellt sich ja neben das jeweilige Kalenderjahr das verbriefte eidgenössische «Geburtsjahr» 1291. A propos Bastille und Quatorze Juillet: Aufs engste mit ihnen verbunden ist für uns der 10. August, der Tag, an dem 1792 600 «rote Schweizer» ihr Leben liessen für einen schwachen französischen König und – wesentlich symbolkräftiger – für die Devise der alten Schweizerregimenter in fremden Diensten: Honneur et fidélité, Treue und Ehre.

Die Geschichte lässt einen im August aber auch sonst nicht so bald los. Alte und ältere Semester erinnern sich jedesmal, wenn die letzten Julizettel des Abreisskalenders im Papierkorb gelandet sind, an die langen bangen Tage vor Kriegsausbruch in den Jahren 1914 und 1939. 1914 geschah der grosse Paukenschlag am 1. August, 25 Jahre später lebten wir in den letzten Tagen des Monats zwischen Hangen und Bangen: Würde es der grössenwahnsinnige «Führer» des «Tausendjährigen Reiches» tatsächlich auf einen zweiten Weltkrieg ankommen lassen? War denn seine «letzte territoriale Forderung» nicht längst erfüllt?

Kaum ein anderer Zeitgenosse hat alle die schrecklichen Dinge zwischen 1914 und 1945 dichterisch eindringlicher gestaltet als der 1899 geborene Erich Kästner; zum Beispiel so: «Wir haben der Welt in die Schnauze geguckt, / anstatt mit Puppen zu spielen. / Wir haben der Welt auf die Weste gespuckt, / Soweit wir vor Ypern nicht fielen.» Man setze für Ypern Verdun oder Tobruk oder Stalingrad... oder Auschwitz, und diese Verse beziehen sich auf ganze Armeen von Toten. Überdies: Am 6. August 1945 fiel die erste Atombombe...

Zum Glück gibt es vom August auch Erfreulicheres zu berichten. Jedes von uns hat da, wie angedeutet, seine ganz persönlichen Erinnerungsbildchen. Ist's «ein Abendrot am klaren See / Bekränzt von Alm und Firnenschnee» (Hesse); ist's ein Erntebild, wie es Gottfried Keller aus seiner zwar nicht heilen, aber doch unbeschwerteren Welt übermittelt hat: «Es wallt das Korn weit in die Runde..»? Oder hat sich Ihnen, wie mir, der Anblick eines riesigen Sonnenblumenfeldes in Ungarn unverlierbar eingeprägt? So oder so: August ist vor allem Erntezeit. In Holland heisst Ernte geradezu «oogst», und in Deutschland wurden schon im 17. Jahrhundert Verdeutschungen wie «Erntmond» vorgeschlagen (Philipp von Zesen). Denn schon die Betonung auf der Endsilbe weist auf die fremde Herkunft des Namens August hin: Der «Sextilis» des Vorjulianischen Kalenders wurde bei der Kalenderreform des Kaisers Augustus (63 v. Chr. bis 14 n. Chr.) in Augustus umbenannt.

Wie jeder andere Monat hat auch der August in Sprache und Volkstum seine Spuren hinterlassen. Möglicherweise hängt die Redensart «Wissen (zeigen), wo Bartli den Most holt» mit dem 24. August, dem Bartholomäustag, zusammen. Zwar geht es da wahrscheinlich eher um eine verbildete Aussage aus der Gaunersprache: Wissen, wo man mit dem Brecheisen («Barsel») ans Geld (hebr. ma'oth = kleine Münze) herankommt. Aber unter den verschiedenen weiteren Deutungsversuchen hat doch auch jene andere etwas für sich: Um den Bartholomäustag herum lassen sich die (Wein-)Ernteaussichten abschätzen. Im übrigen zeigen viele (zum Teil voneinander abweichende) Wetteregeln, welche Bedeutung man dem «Bartli» sonst noch zuschrieb (s. Idiotikon IV/1625f.).

Statt auf die Schrecknisse der Bartholomäusnacht in Frankreich 1572 sei zum Schluss auf ein besonders tröstliches Ereignis in deutschen Landen hingewiesen: «Am 28. August 1749, mittags mit dem Glockenschlag zwölf, kam ich in Frankfurt am Main auf die Welt...» So beginnt der dichterisch verbrämte Lebensbericht des Grossen von Weimar.

Hans Sommer

Anmerkung der Redaktion: Der Leser möge die ferienbedingte Verspätung dieses Beitrags entschuldigen. Überbrückungstrost für alle, welche zulange beim Juli verweilen mussten: «Agost, cumé 'l trùa 'l làga» (Der August ist in jeder Beziehung die Fortsetzung des vorherigen Monats. Bauernregel aus dem Poschiavo)...

Immer wieder aktuell

Restbestände aus «SLZ»-Publikationen

Folgende Publikationen der «SLZ» sind in erhöhter Auflage gedruckt worden und, solange Vorrat, zu günstigen Bedingungen erhältlich; bitte Talon ausfüllen und einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich.

Ich bestelle:

«SLZ»-TASCHENBÜCHER

___ Ex. **J.H. Pestalozzi: Vermächtnis und Verpflichtung**
Beiträge zum 150. Todesjahr (u.a. von Martin Baumgartner, A. Brühlmeier, Ernst Brugger, Otto Müller), 110 S.; «SLZ»-Taschenbuch Nr. 2 (1977), statt Fr. 7.50 nur Fr. 4.–

___ Ex. **Schülerprobleme heute**
Beiträge zum Thema Arzt und Erzieher im Gespräch (u.a. von H. Brühweiler, G. Hofer, R. Lempp, J. Meinhardt, M. Müller-Wieland, W. Trachsler, Ch. Wolfensberger), 99 S.; «SLZ»-TB Nr. 4 (1979), statt Fr. 7.50 nur Fr. 4.–

___ Ex. **Schule, Schüler, Lehrer**
Heiteres und Bedenkliches in Bild und Wort. Pädagogisches Schmunzelbrevier mit Karikaturen und Stilblüten «SLZ»-TB Nr. 6 (1981) statt Fr. 8.50 nur Fr. 5.–

___ Ex. **Eduard Spranger**
Beiträge zur Bildungsphilosophie und Erziehungspraxis (von Th. Bucher, L. Jost, U.P. Lattmann, M. Röthlisberger, H. Siegenthaler, L. Weber und K. Widmer), 127 S., «SLZ»-TB Nr. 7 (1983), statt Fr. 8.50 nur Fr. 5.–

«SLZ»-HEFTE DER DIDAKTISCHEN REIHE

___ Ex. **Lesen,** Beiträge zum Deutschunterricht I; Begründung und praktische Beispiele zur Leseerziehung Fr. 4.–

___ Ex. **Texte schreiben,** Beiträge zum Deutschunterricht II; Begründung und Beispiele pädagogischer «Aufsatz»schulung Fr. 5.–

___ Ex. **Schulwandbild im Unterricht;** 50 Jahre SSW; Beispiele zur Arbeit mit dem Schulwandbild Fr. 3.–

VARIA:

___ Ex. **Haus und Landschaft im Wandel;** Sonderdruck aus «Stoff und Weg», 24 S. A4 Fr. 3.–

___ Ex. **Unser Schweizer Wald darf nicht sterben;** Sonderdruck aus «Stoff und Weg», 16 S. Fr. 2.–

___ Ex. Faltblatt **«So erkenne ich die Luftverschmutzung»** gratis, auch Klassensatz

___ Ex. Unterrichtsteil «SLZ» 2/86 zum Thema **«Gastfreundschaft»,** 32 S. Fr. 1.50

Porto- und Versandkostenanteil *einheitlich Fr. 1.50,* bei Gesamtbetrag über Fr. 20.– ohne Zuschlag.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audioprodukte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

Projektionstische
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik AG, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Aecherli AG Schulbedarf
8623 Wetzikon
Tösstalstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid + Co. AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH — Film- und Videogeräte
gepe — Diarahmen und Maschinen
ROWI — Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service
GERÄTE SERVICE COOMBER

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11
Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben
Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
– Lernspiele
– Profax
– Sonderschulprogramm
– Sach-/Heimatkunde
– Sprache
– Rechnen/Mathematik
– Lebenskunde/Religion
– Geschichte
– Geografie
– Biologie
– Physik/Chemie
– Schulwandbilder

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Schul- und Saalmobiliar
Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach
Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Informatikmöbel
- Schulmöbel
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,
4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

stego®
das Gestellsystem in Rund- und Vierkantstahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fernseher, Computer usw.
STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen

knobel
Ihr Partner für Schuleinrichtungen
Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Bumerangs, Einräder
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Armin Fuchs, Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, 033 36 36 56
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf — Telefon 041 96 21 21
Telex 78150
CH-6005 Luzern — Telefon 041 41 38 48
BIMBO
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

Sprachlehranlagen
ASC, complete electronics systems, Lagerstr. 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...
eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71
Ringordner — Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör

Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge
HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina

Luftballons und Zubehör
VILSI-BALLONS AG, Schweiz. Qualitäts-Ballonfabrik, 4716 Welschenrohr, 065 49 15 75

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53

Weltstein ag Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
GROZ
WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Zürichstrasse 40, 8840 Einsiedeln, 055 53 16 26

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
- Grosse Programmerweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben
- Werken mit Holz Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- Sonderkatalog

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG
Steinackerstasse 68 8302 Kloten

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER und diverse Platten Tel. 063 56 24 24
FURNIER LANZ ROHRBACH

HAWE –
30 Jahre Schutzfolie
in Schweizer Qualität!

Vor genau 30 Jahren haben wir die erste HAWE-Selbstklebefolie entwickelt... seitdem werden jährlich Hunderttausende von Büchern, Karten und Dokumenten mit HAWE-Selbstklebefolien geschützt.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen!

HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Wohn- und Erholungszentrum

Ein Furter Fachwerkhaus ist mehr als ein Dach über dem Kopf und auch mehr als eine Kapitalanlage.
Es ist die massgeschneiderte Wohn- und Lebensform. Individuell gestaltet für Bedürfnisse und Persönlichkeit der Bewohner.
Ein Zentrum für Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Erholung und Kommunikation. Mit der notwendigen Flexibilität für zukünftige Veränderungen.

...das einzig Richtige!

FURTER FACH-WERK-BAU

NYFFENEGGER

Coupon für Gratis-Dokumentation 09/Z1/3.9
Name
Strasse
PLZ/Ort
Tel. P G

Furter Holzbau AG, Im Fachwerkhaus, 5605 Dottikon
Telefon 057-24 19 78
09/Z

E

Kassetten-Sprachanlage Multiprogramm

E884

Kommunikation heisst auch Technik! Revox beherrscht beide Gebiete und hat sie dem modernen Unterrichtswesen angepasst. Geeignet für alle didaktischen Methoden, werden Revox Sprachlabors erfolgreich in über tausend Schulen und Universitäten täglich eingesetzt.

STUDER REVOX AV

Die Philosophie der Kommunikation

Revox Ela AG, Althardstrasse 146, CH-8105 Regensdorf,
Telefon 01 840 26 71